Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 243. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 27. Mai 1862.

Telegraphische Depeschen.

Newyork, 13. Mai. Die Unionisten occupirten widerstandslos Norfolk, fanden die Schiffswerft, das Arsenal und die Schiffe zerstört, Merrimac in die Luft gesprengt. Mac Clellan steht 20 englische Meilen vor Richmond. Das Repräsentantenhaus votirte die Abschaffung der Sclaverei in Nordamerika. Neworleans ist in Belagerungszustand erklärt. Eine Proklamation Lincoln's dekretirt das Aufhören der Blokade von Neworleans, Beaufort, Portroyal für den Juni. Bedingungen sind: Die Schiffe müssen mit Certificaten amerikanischer Konsuln versehen sein und dürfen keine Kriegscontrebande an Bord haben. Die Blokade anderer Häfen wird aufrecht erhalten.

Newyork, 15. Mai. Nach einem Gerücht ist der „Monitor" nach Richmond unterwegs. Das Gerücht von der Einnahme Richmonds hat sich noch nicht bestätigt.

(Angek. 11 Uhr 45 Min. Vorm)

Paris, 26. Mai. Der „Moniteur" enthält die Ernennung des Hrn. Chasseloup, Laubat's, Goyon's und Nigra's zu Senatoren. Der Kaiser hat sich für eine Reduktion des Effektivbestandes des Occupationscorps entschieden und Rom wird einer neuen Organisation unterworfen werden. Goyon ist berufen, seinen Dienst beim Kaiser wieder anzutreten, zum Senator ernannt worden und hat die Erklärung der allerhöchsten Zufriedenheit erhalten.

(Angek. 11 Uhr 45 Min. Vorm.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 26. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 36 Minuten.) Staats-Schuldscheine 89½. Prämien-Anleihe 120. Neueste Anleihe 107¼. Schles. Bank-Verein 93½. Oberschlesische Litt. A. 150½. Oberschles. Litt. B. 129½. Freiburger 124½. Wilhelmsbahn 52¼. Neisse-Brieger 72. Tarnowitzer 43⅜. Wien 2 Monate 75½. Oesterr. Credit-Aktien 81¼. Oest. National-Anleihe 63¾. Oest. Lotterie-Anleihe 73¾ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 136. Oesterr. Banknoten 76⅜. Darmstädter 86½. Commandit-Antheile 95. Köln-Minden 179. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 62½ B. Posener Provinzial-Bank 95¾. Mainz-Ludwigshafen 123¾. Lombarden 147¾. Neue Russen 92⅜ B. Hamburg 2 Monat 150¾. London 3 Monat 6, 21½. Paris 2 Monat 80. — Fonds angenehm.

Wien, 26. Mai, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 215, 50. National-Anleihe 84, 20. London 132, 25.

Berlin, 26. Mai. Roggen: matt. Mai 49⅞, Mai-Juni 48¾, Juni-Juli 48¾, Sept.-Okt. 47¼. — Spiritus: still. Mai 17⅜, Mai-Juni 17⅜, Juni-Juli 17⅜, Septbr.-Oktbr. 17⅞. — Rüböl: matter. Mai 13¼, Sept.-Okt. 13¼.

△ Sie rücken nicht ein.

Es ist ein Umschlag in der preußischen Politik gegen Kurhessen erfolgt — so meldet man von Berlin. Ja wenn die Umschläge nicht wären! Die Preußen bleiben an der Grenze stehen; der Bundestag hat den preußisch-österreichischen Antrag auf Wiederherstellung der Verfassung vom Jahre 1831 angenommen; und der Kurfürst wird nachgeben, die „Bundestreue" hat bei Seiner königl. Hoheit immer eine große Rolle gespielt. Heute ist freilich diese „Bundestreue" etwas unangenehmer, als im Jahre 1850, wo sie mit den innersten Wünschen Sr. königl. Hoheit übereinstimmte, aber die bittere Lection wird wenigstens durch den Umstand versüßt, daß Er Preußen nicht nachzugeben braucht, sondern nur dem Bundestage.

Das Ministerium bleibt — wir meinen natürlich das kurhessische. Und die Verletzung der Ehre und der Würde Preußens? Ja darüber fehlen uns noch nähere Nachrichten.

So recht haben wir an den Einmarsch der preußischen Truppen in Kurhessen nie glauben wollen. Denn wenn wir die Sache bei dem rechten Namen nennen wollen, so wäre es unzweifelhaft der Beginn einer Art „revolutionären Politik" gewesen, d. h. einer revolutionären Politik, wie sie Friedrich d. Gr. mit dem Einmarsch in Schlesien begann; wir nennen sie eine entschiedene, thatkräftige und consequente Politik. Denn mögen sich unsere Historiker noch so sehr auf Erbverträge, Erbverbrüderungen und andere derartige Urkunden berufen: vom Standpunkte des Rechtes des damaligen deutschen Kaiserthumes waren die schlesischen Kriege nichts Anderes, als eine Auflehnung gegen die Majestät des heiligen römisch-deutschen Reiches.

Und so wäre unleugbar das Einrücken der preußischen Truppen in Kurhessen eine Auflehnung gegen den Bundestag gewesen. Als solche faßt es auch die „Kreuzzeitung" auf, geradeso wie die Kreuzzeitungsmänner des Jahres 1740 die welthistorische That Friedrichs des Großen, welche die Monarchie Preußen eigentlich erst schuf, einfach als Rebellion bezeichneten.

Man muß sich die Consequenzen klar machen. Wäre Preußen in Kurhessen eingerückt, so war dadurch — wenn auch nicht augenblicklich — das Ausscheiden Preußens aus dem deutschen Bunde thatsächlich ausgesprochen. Mit Ausnahme der „Kreuzzeitung" hätte das natürlich Niemand für ein Unglück gehalten. Jedoch — sagt man — was würde Oesterreich in diesem Falle thun? Wir antworten: mit Ausnahme etlicher diplomatischer Noten würde Oesterreich Nichts gethan haben, und es wird überhaupt nie etwas thun, so bald Preußen mit voller Entschiedenheit auftritt. Oesterreich ist mit seinen innern außerordentlich verwickelten Fragen so sehr in Anspruch genommen, daß es froh ist, wenn man es in Ruhe läßt. Glaubt man denn, daß Oesterreich in Bezug auf die Verfassung vom Jahre 1831 nachgegeben haben würde, wenn es seiner innern Verhältnisse wegen anders gekonnt hätte?

Freilich mußte mit allen diesen Schritten seitens Preußens die Anerkennung Italiens verbunden sein. Darin hat die „Kreuzzeitung" Recht: aus dem Einen folgt das Andere. Will man diese Anerkennung auch zur „revolutionären Politik" rechnen, so können wir nichts dagegen einwenden; wir denken aber, daß der Staat, welcher das Kaiserthum Napoleons III. anerkannt hat, durchaus Nichts an seiner Würde verliert, wenn er auch das Königreich Italien anerkennt. Und früher oder später wird diese Anerkennung doch ausgesprochen werden müssen.

Nun wie gesagt, es ist ein Umschlag eingetreten, und in Folge dessen rücken sie nicht ein — die preußischen Truppen. Gelöst ist freilich dadurch die kurhessische Frage nicht, aber was die Verschleppung betrifft, so sind wir daran in deutschen Fragen überhaupt hinreichend gewöhnt. Mit diplomatischen Noten läßt sich weder die kurhessische, noch die schleswig-holsteinsche, noch die deutsche Frage überhaupt lösen.

Wenn sie aber nicht einrücken, wozu dann das Ultimatum mit den acht und vierzig Stunden? Wozu die Abreise des preußischen Gesandten? Wozu die Marschbereitschaft zweier Armeecorps? Der erste Schritt, meinen wir, bedingt die andern, und da diese nicht erfolgt sind, so war es besser, wenn auch der erste unterblieb. Möglich ist es allerdings, daß sich der Kurfürst zu einer Genugthuung verstanden hat: aber da alle bisher gethanen Schritte mit anzuerkennender Schnelligkeit veröffentlicht worden sind, so mußte es auch mit dieser Genugthuung geschehen, sofern sie nämlich erfolgt ist.

△ Die Trennung der Fraction Grabow.

Für die Entwickelung unseres parlamentarischen Lebens ist die Spaltung der eigentlich constitutionellen Partei, welche durch die Fraction vormals Vincke, später Grabow im Landtage repräsentirt war, von so weitgreifender Wichtigkeit, daß wir auf die Enthüllungen, welche das Organ dieser Partei, die „Berl. Allg. Z." zu geben versprochen hatte, außerordentlich gespannt waren. Leider hat die Darstellung, welche das Ereigniß in Nr. 240 der erwähnten Zeitung erfährt, weder unsere Erwartungen noch unsere Neugierde befriedigt. Mögen unsere Leser selbst urtheilen. Wir lassen hier den Artikel folgen, indem wir ihn mit einigen Bemerkungen begleiten.

„Die Spaltung zwischen den Fractionen Grabow und Bockum-Dolffs in der vorigen Session — heißt es nach der für die Sache selbst unnöthigen Einleitung — zeigte sich zunächst in Formalien, z. B. der Präsidentenwahl, dann in dem verschiedenen Verhältniß zur Fortschrittspartei, endlich bei Gelegenheit des Hagen'schen Antrags.

Dem letztern hatten mehrere Mitglieder der Fraction Grabow zugestimmt, und es war vorauszusehen, daß dieser Umstand innerhalb der Fraction um so mehr eine Spaltung veranlassen würde, da der Hagen'sche Antrag der Grund der Auflösung und demgemäß trotz aller Protestationen das Schibolet für die Neuwahlen wurde. Die Entlassung der liberalen Minister unmittelbar nach der durch sie bewirkten Landtagsauflösung, die herausfordernden Wahlerlasse und die massenhaften Concessionen des Finanzministers, die man leicht als Huldigung gegen die Fortschrittspartei und als Rehabilitirung Hagens und seiner Anhänger betrachten konnte, erregten eine Strömung im Lande, die auch auf die Mitglieder der Fraction Grabow nachwirkte, gegen welche sie zum Theil gerichtet war.

Die Mehrheit der Fraction — oder vielleicht sämmtliche Mitglieder; jedenfalls gehörten dazu Grabow selbst und Vincke, der nun wieder eine Wahl annahm — waren der Meinung, daß nun, da man dem neuen Ministerium gegenüber in Opposition stand, und da auch die Militärfrage eine andere Behandlung erheischte, aller Grund zu einer weiteren Spaltung der constitutionellen Partei weggefallen sei. Der Aufruf der Abgeordneten von Bockum-Dolffs, v. Carlowitz und Harkort an das „linke Centrum" ließ es zwar zu einer sofortigen Vereinigung nicht kommen, und veranlaßte den Aufruf Grabows an die „constitutionelle Partei", allein man hoffte nachträglich eine Verschmelzung, und von Seiten der Fraction Grabow erging in dieser Hinsicht eine förmliche Anfrage an die alten Freunde und Parteigenossen, die im Anfang eine beifällige Aufnahme zu finden schien.

Mittlerweile waren mehrere Mitglieder der alten Fraction Grabow, die für Hagen gestimmt hatten, bereits in die Fraction Bockum-Dolffs übergetreten, und diese äußerte sich — zwar nicht in einer formellen Antwort, aber in Privatgesprächen dahin, daß man weitere Beitritte gern acceptiren würde, eine eigentliche Verschmelzung aber nicht für statthaft erachte.

So blieb der Fraction Grabow nichts übrig, als sich selbstständig zu constituiren. Der Versuch hatte manche Bedenken.

Jede Fraction ist ein Compromiß mehr oder minder nahestehender Nuancen. Durch den Austritt mehrerer Mitglieder, die mehr „nach Links" gingen, und den vorausgesetzten Beitritt mehrerer Neugewählten, von denen man voraussetzte, daß sie sich mehr „nach Rechts" neigten, wurde die bisherige Mischung bedeutend alterirt. Zu den letzteren gehörte namentlich Vincke.

Es war gegen Vincke durch die Presse, ohne daß ein rechter Grund vorlag, die Meinung verbreitet, er werde die erste Gelegenheit benutzen, um der Fortschrittspartei den Krieg zu erklären, während so ziemlich alle ältern Mitglieder der Fraction der Meinung waren, man müsse sich gegen die Fortschrittspartei so freundlich stellen als irgend möglich.

In dieser Beziehung hat Vincke — wie wir aus bester Quelle versichern können — die befriedigendsten Zugeständnisse gemacht. Nur hielt er es für eine richtige Taktik, dieser Partei gegenüber zunächst eine reservirte Haltung einzunehmen und abzuwarten, welche Schritte sie thun, welches ihrer Elemente das Uebergewicht gewinnen würde.

Darüber ist nun mehrere Tage verhandelt worden, und ein Gegensatz der Ueberzeugungen hat sich unseres Wissens durchaus nicht herausgestellt, sondern nur eine verschiedene Ansicht über die zweckmäßigste Art der Taktik. — Vorgestern (Donnerstag Abend) schien sich die Sache so zu wenden, daß Vincke der Fraction vorläufig nicht beitrat, daß Grabow sie von Neuem bildete, unter der ausdrücklichen Voraussetzung eines freundlichen Vernehmens mit dem „linken Centrum" und der „Fortschrittspartei", welches sich bei passenden Gelegenheiten durch gemeinsame Commissionen ausdrücken sollte.

Warum diese Combination, als sie beinahe fertig war, im letzten Augenblick scheiterte, dafür würde es uns schwer fallen, einen formell genügenden Grund anzuführen. Zwei innere, den Betheiligten selbst vielleicht nicht ganz zum Bewußtsein gekommene Gründe scheinen dazu mitgewirkt zu haben.

Einmal fühlten wohl Alle, daß Vincke allein stehen zu lassen, ein Faustschlag in das Antlitz unserer parlamentarischen Geschichte wäre. Diejenigen, die seinen Ansichten nicht ganz beipflichteten, fühlten das nicht minder lebhaft als seine näheren Freunde.

Dann fühlte man wohl, daß eine Fraction dieser Art — ohne Vincke und bald auch ohne Grabow, dessen bevorstehende Wahl zum Präsidenten ihn doch aus dem Vorsitz der Fraction entfernt haben würde — keinen rechten Grund hatte, noch neben der Fraction Bockum-Dolffs fortzubestehen, mit der man nun völlig auf gleichem Boden stand.

Gestern (Freitag) Abend ist es nun dahin entschieden, daß die alten Parteigenossen — wenn auch mit sehr ernsthaftem Schmerz, aber doch im Gefühl innerer Nothwendigkeit — sich trennen. Diejenigen, welche persönlich oder sachlich näher zu Vincke stehen, werden sich — wahrscheinlich schon heute — auf Grund der Grabowschen Geschäftsordnung zu einer neuen Fraction zusammenthun. Grabow selbst ist durch seine Präsidentenstellung der eigentlichen Parteibildung entrückt; die Mehrzahl der übrigen alten Parteigenossen wird früher oder später nach dem „linken Centrum" gravitiren."

Aus dieser Darstellung geht für denjenigen, welcher zwischen den Zeilen zu lesen versteht, zunächst hervor, daß Vincke trotz der befriedigendsten Zugeständnisse, welche er für seine Stellung zur Fortschrittspartei gemacht haben soll, doch die Schuld an der Spaltung trägt. Das überrascht uns nicht im Mindesten. Vincke ist eine herrschsüchtige Natur, und kann „keine anderen Größen neben sich" dulden. Das zeigte schon sein durch gar Nichts motivirter Angriff gegen Waldeck in der verflossenen Session. Im Allgemeinen aber ist die Spaltung eine ganz naturgemäße. Der Verfasser hat vollständig Recht, wenn er die constitutionelle Partei in zwei Theile zerlegt, nämlich 1) in diejenigen, welche „mehr nach Links" und 2) in diejenigen, welche „mehr nach Rechts" gehen; jene werden sich allmählich an die Fortschrittspartei, und diese eben so allmählich, ja zum Theil sich selbst unbewußt, an die Conservativen und Feudalen anschließen. Und so erhalten wir endlich — was auch das einzig Heilsame für die Entwickelung unseres parlamentarischen Lebens ist — zwei große Parteien: eine conservative und eine liberale. Interessant dabei ist, daß Vincke mit etwa zwanzig seiner getreuen Anhänger zu jener zu gehören scheint. Uebrigens irrt sich der Verfasser, wenn er glaubt, daß „ein Schrei des unwilligen Erstaunens durch ganz Deutschland gegangen sein würde, sofern Vincke in einem preußischen Parlamente isolirt geblieben wäre. Im Gegentheil: von vornherein war fast allgemein die Ansicht vorherrschend, daß Vincke die Partei sprengen würde, und Viele, welche es mit der betreffenden Partei wohl meinten, haben geradezu bedauert, daß Vincke gewählt wurde.

Die „B. A. Z." spricht sich dann über ihre eigene Stellung aus und sagt bei dieser Gelegenheit:

„Es ist eine sehr kleine Partei, nämlich die sich um Vincke schaart, aber sie hat ein reactionäres Moment in sich, d. h. sie hat die Fähigkeit, einer starken Strömung Widerstand zu leisten. Und das ist zweckmäßig in einer Zeit, wo gerade aus der Uebermacht der allgemeinen Stimmung über das individuelle Nachdenken die größten Gefahren für den Staat erwachsen."

Dem Himmel sei's geklagt! Kaum lassen sich wieder 10—15 ehemalige Demokraten in der Kammer sehen — denn mehrere sind es wahrhaftig nicht — so erklärt die „B. A. Z." schon Thron und Altar in Gefahr und ruft händeringend zum „Widerstande gegen die starke Strömung", i. e. zur Reaction auf. Glücklicherweise hört mit Ausnahme der zwanzig, die sich um Vincke schaaren, Niemand auf diesen Angstruf.

Schließlich erklärt das bisherige Organ der Fraction Grabow:

„Ein für allemal, die Fraction Grabow existirt nicht mehr, die Fraction Vincke ist nicht mehr die Fraction Grabow, auch die Fraction Bockum-Dolffs ist durch zahlreiche Beitritte eine andere geworden, auf beiden Seiten wird abzuwarten sein, was sich daraus entwickeln wird. Wir sind das Organ keiner parlamentarischen Fraction. Wir haben, als jüngeres Blatt, für die Hauptstadt dieselbe Aufgabe, welche ältere große Blätter in den Provinzen verfolgen, nämlich dazu beizutragen, daß die alte constitutionelle Partei, nach den neuen Bedürfnissen umgebildet und verjüngt, die jetzt von der herrschenden Strömung zurückgedrängt wird, wieder an die Spitze der Strömung kommt. An demselben Werk werden, wie wir hoffen, die beiden constitutionellen Fractionen des Landtages arbeiten. Wie verschiedene Strahlen desselben Lichts — das ist wenigsten unser Ideal — werden wir alle miteinander, aber unabhängig von einander, jeder an seinem Theil dahin streben, das Gesammtbild der alten liberalen Partei darzustellen.

Und vielleicht sollte Niemand zufriedener damit sein, ein solches Correctiv zur Seite zu haben, als der besonnene Theil der Fortschrittspartei — einer Partei, die, wenn sie jeden lauten Widerstand im Volk besiegt haben würde, am Vorabend ihres innern Verfalls stände."

Bisher war nur Langeweile das charakteristische Merkmal der „Berl. Allg. Z.," jetzt tritt noch die höchste Unklarheit im ABC der politischen Begriffe ein. Sie ist „das Organ keiner parlamentarischen Fraction," wohl aber „das Organ der alten constitutionellen Partei, verjüngt u. s. w." Es geht uns natürlich nichts an, was die „B. A. Z." sein will, aber wir geben ihr doch zu bedenken, daß in einem Staate des allgemeinen Wahlrechts eine Partei, welche im Parlamente nicht vertreten ist, überhaupt nicht mehr existirt, und daß mithin eine Zeitung, welche „das Organ keiner parlamentarischen Fraction sein will," überhaupt nicht Organ einer Partei, oder um mit den Worten der „B. A. Z." zu sprechen, das Organ keiner Partei ist. So wird es wohl auch richtig sein.

Preußen.

Pl. **Berlin,** 25. Mai. [v. Bismark-Schönhausen. — Die Adresse. — Die Trennung der Fraction Grabow.] Der neu ernannte Gesandte am Tuilerienhofe, Hr. v. Bismark-Schönhausen, wird sich noch nicht auf seinen Posten begeben, vielmehr noch eine zeitlang hier bleiben, um zunächst seinen Platz im Herrenhause einzunehmen.*) Vielleicht ist es ihm darum zu thun, einige Aufklärungen über seine Stellung zu den innern Fragen zu geben, und dazu wird ihm noch vor der Debatte über die Kreisordnung möglicherweise bei — einer Adreß-Debatte Gelegenheit werden, denn auch im Herrenhause geht man mit dem Gedanken um, eine Adresse an den König zu richten, doch befindet sich diese Angelegenheit noch im Stadium der Vorberathung. — Im Abgeordnetenhause erwartet man morgen die Einbringung der Adresse, welche die Fraction v. Bockum-Dolffs entworfen hat und Ihnen dem Wortlaut nach wohl von anderer Seite mitgetheilt worden. Hinzufügen will ich nur noch, daß der eigentliche Entwurf von Gneist ausgegangen ist und von Sybel die Fassung erhalten hat. Aus der Fraction Grabow bilden sich zwei Fractiönchen; etwa 20 Mann hat Georg v. Vincke um sich geschaart und eine zweite Gruppe will sich vermittelnd zwischen dieser Genossenschaft und der Fraction von Bockum-Dolffs bilden. Das ist nun die Einheit der liberalen Parteien, welche man Hrn. v. Vincke verdankt, die Feudalen mögen frohlocken, sie beginnen bereits im Zuschauer der „Kreuzzeitung", wo sie ihr wahres Antlitz zeigen, an derselben Stelle Kratzfüße vor Vincke zu machen, wo sie ihn vor Kurzem noch mit Koth bewarfen. Habeant sibi!

** **Berlin,** 25. Mai. [v. Bismarck-Schönhausen. — v. Winter. — Beschlagnahme. — Paßgesetz. — Redaktion der „Sternzeitung".] Wie man in diplomatischen Kreisen vermuthet, wäre für jetzt auf den Eintritt des Hrn. v. Bismarck hauptsächlich nur aus gewissen, durch den kurhessischen Conflict nahe gelegten Rücksichten verzichtet worden. — Einem hier sehr verbreiteten Gerüchte zufolge wird der provisorische Chef des hiesigen Polizei-Präsidiums, Geheime Reg.-Rath v. Winter, an Stelle des zum Oberbürgermeister von Berlin gewählten Präsidenten Seydel zu Sigmaringen zum Chef der dortigen königl. Verwaltung der hohenzollern'schen Lande ernannt werden. Als zum definitiven Nachfolger des Hrn. v. Winter an der

*) Die „B. B. Z." bemerkt hierzu: „Die Anstrengung des Hrn. v. d. Heydt, den Gesandten nach Paris abreisen und die Luft „vor der Hand" wieder vollständig frei zu sehen, scheitert wieder, trotzdem Herr v. d. Heydt bereits dem Ziele nahe war. Hr. v. Bismarck ist bekanntlich Mitglied des Herrenhauses. Seit heute erzählt man sich nun, daß ihm nahe gelegt und er auch entschlossen sei, seinen Sitz im Herrenhause einzunehmen. In seiner Nähe liegt nun aber die ganze Gefahr für das Ministerium der Niederlagen und hieraus ergiebt sich, daß nicht davon die Rede ist, Hr. v. Bismarck werde sich zu einer Vermittelung zwischen König und Ministerium gebrauchen lassen. Hr. v. Bismarck ist nicht mehr der Kreuzzeitungsmann von ehedem; er hat im Auslande gelernt und namentlich erfahren, daß Preußen weder im raschen Schritt der Herren v. Kleist-Retzow und Genossen, noch im langsamen der Herren v. d. Heydt und Consorten rückwärts, sondern nur vorwärts gehen kann, wenn es geachtet bleiben will. Deshalb erfreut sich derselbe jetzt auch der Zustimmung der Königin und deshalb betrachtet ihn die Kreuzzeitungspartei, wie die Correspondenz des „Vaterland" ergiebt, als einen Abtrünnigen; deshalb aber kann er auch nicht mit dem gegenwärtigen Ministerium gehen und deshalb sind die Hoffnungen, die sich auf seine eventuelle Berufung stützen, auch jedenfalls nicht ohne Grund. Bekanntlich hieß es, daß er die Bildung eines Ministeriums aus Mitgliedern der Fraction Bockum-Dolffs vorgeschlagen habe. Schließlich constatiren wir, daß die „Sternztg." noch nicht in der Lage gewesen ist, den Gerüchten über den Ministerwechsel zu widersprechen."

Spitze der hiesigen Polizeiverwaltung bestimmt wird allgemein noch immer der gegenwärtige Polizei-Präsident v. Maurach in Königsberg genannt. — Die Staatsanwaltschaft hat den Drucker der von dem preußischen Volksverein verbreiteten conservativen Wahlschriften zur Vernehmung vor den Untersuchungsrichter laden lassen, um Auskunft über den Verfasser der Flugschrift: „Schafft Euch eine billigere Justiz", zu geben. Der Buchdruckereibesitzer Hickethier hat als verantwortlicher Verfasser des Flugblattes den Redakteur und Herausgeber der „Berl. K.-C.", G. Zeidler, genannt. Zugleich wurde Hrn. Hickethier mitgetheilt, daß das betreffende Flugblatt gegen die Artikel 101 und 102 verstoße, also: durch öffentliche Verhöhnung die Einrichtungen des Staats dem Hasse oder der Verachtung aussetzen soll. — Das Gesetz wegen Aufhebung des Paßzwanges, welches der Graf Schwerin eingebracht hat, soll nun doch nicht zurückgelegt, sondern im nächsten Winter den Kammern wieder unterbreitet werden. — Der Chefredakteur der officiösen „Sternzeitung" unter dem Ministerium Auerswald, Hr. Abel, war mit Eintritt des gegenwärtigen Ministeriums von seiner Stellung zurückgetreten, weil er den Intentionen desselben nicht entsprechen zu können glaubte. Gleichzeitig hatte er um eine Anstellung im auswärtigen Amte nachgesucht, die ihm indeß verweigert worden ist. Wie wir erfahren, hat Hr. Dr. Abel die Hauptleitung des officiösen Blattes auf's Neue übernommen.

△ **Berlin,** 25. Mai. [Ueber die Hengstenberg'sche Predigt] spricht sich Dr. Paur im „Görl. Anz." in seinem ersten Berichte an seine Wähler mit folgenden Worten aus: „Die Eröffnungsrede des Ministeriums war so gehalten, daß sie in keinem Punkte eine Erwiederung von Seiten der Kammer erheischt; über das Sachliche hinaus kein Wort weder des Vertrauens noch des Mißtrauens. Um so rückhaltloser erging sich die Kanzelrede im Dom, zu deren Genuß wir protestantischen Abgeordneten durch das Programm eingeladen waren, in unerhörten Schmähungen gegen den Ausfall der Wahlen, gegen die darin ausgesprochene Gesinnung des Volkes, gegen die Gewählten der Fortschrittspartei, und das wagte der Mann von der Kanzel herab uns in Angesicht zu sagen, in Gegenwart der Majestät, die uns nach rechtmäßig und gesetzlich geschehener Wahl hierher zusammenberufen, also unsere Eigenschaft als Volksvertreter anerkannt hat! Noch nie wohl hat sich ein Prediger des göttlichen Wortes in der Ausübung seines Amtes so arg vergriffen, noch nie ist die exclusive Stellung der Kanzel, welcher gegenüber für den Augenblick nur Schweigen gilt, so unverantwortlich gemißbraucht worden, als es am 19. Mai im Dome zu Berlin zum Empfange des neugewählten Abgeordnetenhauses geschah. Die Entrüstung war allgemein und nur der geheiligte Charakter des Ortes hielt uns ab, noch während der Rede unsere Plätze zu verlassen. Welcher Kontrast gegen die Eindrücke der glänzenden und wahrhaft erhebenden Fichte-Feier des hiesigen Nationalvereins an dem Abende desselben Tages, der wir als Ehrengäste beiwohnten! Volles, frisches Leben, getragen von der Kunst des Gesanges und der Rede, die gespannteste Theilnahme auf allen Seiten, Ein Klang der Begeisterung für Freiheit und Einheit des deutschen Vaterlandes, ein nationales Fest in der würdigsten Form und Ausführung."

Berlin, 25. Mai. [Der Adreß-Entwurf der Bockum-Dolff'schen Fraction.] Der Antrag auf Erlaß einer Adresse ist bereits gestern beim Abgeordnetenhause eingebracht. Der Antrag lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, eine Commission von 21 Mitgliedern wählen zu lassen und derselben den anliegenden Entwurf einer Adresse zur Berathung und Berichterstattung zu überweisen. Als Motiv ist „die Lage des Landes" angegeben. Der Antrag ist von Herrn v. Sybel gestellt und durch folgende Abgeordnete unterstützt: v. Bockum-Dolffs, Hermann (Magdeburg), Gerstein, Peterson, Sello, Riebold, Grundmann, Pieschel, Metzmacher, Pannier, Kuhlwein, Thomsen, Seubert, Hölzer, Kreutz, Ritter, André, Stavenhagen, Dr. Gneist, Aßmann, Freiherr v. Esebeck, Behm, Dr. Hummel, Matthes, Geisdorf, Harkort, Richter, Bering, Riemann, Graf von Hacke, Hölzke, v. Diederichs, Bertram, Schick, Dopfer, Berndt (Frankenstein), Müller, Dr. G. v. Bunsen, Rassow, Schröder, Reverchon, Nitschke, v. Galhau, Bassenge (Lüben), Knövenagel, Böcking, Drabich, Haacke, Schömann, Wachler, Becker (Simmern), Frhr. v. Proff-Irnich, Sombart, Westermann, Gräser, Dahlmann, Gringmuth, Kropf, Frech, Sartorius, Frhr. v. Gablenz. Der Adreß-Entwurf selbst lautet:

Allerdurchlauchtigster 2c.

Ew. königlichen Majestät allergetreuestes Haus der Abgeordneten naht sich ehrfurchtsvoll dem Throne, um im Beginne seiner Verhandlungen Ew. Majestät die Lage des Landes gewissenhaft darzulegen. Als die von dem preußischen Volke zum Organ seiner Stimmung gewählten Vertreter finden wir uns vor Allem gedrungen, auszusprechen, daß inmitten aller Bewegung der letzten Monate die Ehrfurcht und die Treue für die Monarchie als sicherer Richtpunkt sämmtlicher Bestrebungen der Nation feststeht, und daß in der Klarheit und Wärme dieses Gefühls keine Klasse der Bevölkerung, keine Provinz, keine der großen politischen Parteien hinter der andern zurückbleibt. Das preußische Volk weiß sich Eins mit seinem Könige, es will sich Eins mit ihm wissen für alle Zeit.

Die Ursache der jetzigen Bewegung ist keine andere, als die Befürchtung, daß irgend ein dem Gesammtwohl zuwiderstrebendes Sonderinteresse jenes feste Band des Vertrauens zwischen Thron und Volk auflockern könnte.

Nachdem die militärische Reform und eine gewisse Unsicherheit über die künftige Richtung der preußischen Politik die Gemüther lange beschäftigt hatte, war die plötzliche Auflösung des Hauses der Abgeordneten erfolgt aus einem Grunde, in welchem kaum Jemand den Beginn eines folgenreichen Principienstreites zu ahnen vermochte, wie ja auch Ew. Majestät Regierung das damals Verlangte als rechtmäßig und als ausführbar nunmehr selbst anerkannt hat. Der Auflösung des Hauses folgte sofort eine Umgestaltung des Ministeriums unter Umständen, welche das Land über die sachlichen Gründe der Krisis unbelehrt ließen. Es folgten die Wahlerlasse des neuen Ministeriums und der Unterbehörden, wodurch der geheiligte, Allen gleich theure Name Ew. Majestät in den Parteienkampf bineingezogen und nicht bloß den politischen, sondern allen übrigen Beamten die Theilnahme an der Wahlbewegung untersagt, sowie an vielen Stellen auch auf das Wahlrecht der übrigen Staatsbürger eine nicht gesetzmäßige Pression ausgeübt wurde. Unter diesen Wahrnehmungen hat das preußische Volk den Entschluß gefaßt, bei seinen Wahlen lediglich auf die eigene Ueberzeugung von dem untrennbaren Interesse des Thrones und des Landes zu blicken.

Die Nation hat hierbei ihre Stellung mit Entschiedenheit, aber auch mit Loyalität und Patriotismus genommen. Stets eingedenk der unantastbaren Rechte der Krone, erstrebt sie auch für sich nichts, als die Ausübung ihrer verfassungsmäßigen Rechte. Innerhalb derselben wird diesem Hause wie dem preußischen Volke nie ein Opfer zu schwer sein, welches durch die Sicherheit und Größe Preußens gefordert, welches nach den Leistungskräften des Landes irgend möglich, und welches die Wehrfähigkeit des Staates weiter zu entwickeln geeignet ist, ohne die gleichmäßige Fürsorge für alle Zweige des öffentlichen Dienstes, die Ordnung des Staatshaushaltes und den nationalen Wohlstand zu gefährden.

Die uns vorgelegten Handels- und Schifffahrts-Verträge werden wir der verfassungsmäßigen Prüfung mit Sorgfalt unterziehen. Vor allen empfangen wir mit lebhafter Anerkennung den Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Frankreich, welcher unsere Beziehungen zu einem mächtigen und blühenden Nachbarlande vervielfältigen, dem Frieden und beiderseitigen Gedeihen verstärkte Bürgschaft geben, den Bedürfnissen der Bevölkerung eine leichtere Befriedigung verschaffen, unserem Gewerbfleiß neue Märkte und Absatzwege eröffnen und dadurch auch die Einnahme des Staats steigern wird. Wir glauben, daß der Verwirklichung solcher Hoffnungen auf die Dauer kein partikularistisches Interesse widerstehen kann, und daß alle Gegenbestrebungen schon jetzt in Nichts zerfallen würden, wenn die Bevölkerung des Zollvereins ein Gesammt-Organ für den gesetzlichen Ausdruck ihrer gemeinsamen Interessen erhielte.

Die Energie und Würde, mit welcher Ew. Majestät der kurhessischen Regierung in den letzten Tagen entgegengetreten sind, hat alle patriotischen Herzen mit Freude erfüllt. Wenn Ew. Majestät Regierung in der hessischen Verfassungssache den Standpunkt der Legalität in seinem ganzen Umfang wahren, das rechtsbeständige Wahlgesetz von 1849 ebenso, wie die rechtsbeständige Verfassung von 1831 zur Herstellung bringen, die angeblich bundeswidrigen Bestimmungen der letzteren nur auf verfassungsmäßigem Wege beseitigen lassen wird, wenn endlich Preußens Action, wie es einer selbstständigen europäischen Großmacht zukommt, erst bei ganzer und voller Genugthuung für die lang fortgesetzte Verletzung der preußischen Ehre und Interessen abschließt: so wird, was für einen solchen Zweck erforderlich wäre, die Nation Ew. Majestät freudig entgegenbringen.

Die uns vorgelegten Militär-Conventionen, so wie die Thätigkeit von Ew. Majestät Regierung für Küstenschutz und Flotte, begleiten wir mit dem lebhaften Wunsche, daß es gelingen möge, für diese Aufgaben allgemeinen deutschen Interesses die augenblicklich stockende Theilnahme des deutschen Volkes wieder zu beleben. Nur das thätige Vertrauen der deutschen Nation kann unsern Staat in den Stand setzen, die Rechte Schleswig-Holsteins gegen die Eingriffe Dänemarks zu schützen und in der Sache der deutschen Bundesreform das auch für Preußen wie für alle Bundesglieder gleich unerläßliche Ziel einer festeren nationalen Einigung zu erreichen.

Allerdurchlauchtigster, allergnädigster König!

Das preußische Volk ersehnt den Erlaß der zum Ausbau unserer Verfassung nothwendigen Gesetze, die Entfernung hierarchischer und pietistischer Einflüsse aus Staat und Schule, die verfassungsmäßige Beseitigung des Widerstandes, welchen bisher ein Faktor der Gesetzgebung jedem Verlangen dieser Richtung entgegengestellt hat. Weit entfernt, in eine Prärogative der Krone einzugreifen, wissen wir dieselbe nicht kräftiger zu stützen und zu sichern, als indem wir Ew. Majestät in tiefster Ehrfurcht die Ueberzeugung aussprechen, daß keine Regierung, welche in diesen Punkten den Bedürfnissen der Nation widerstrebt, die Interessen der Krone und des Landes zu fördern im Stande sein würde, zumal in Preußen, dessen ganze Machtstellung auf moralischer Energie, also auf der hingebenden Begeisterung des Volkes beruht. In dem Bewußtsein, daß nur auf diesem Wege eine wahrhaft conservative und monarchische Politik durchgeführt werden kann, erlauben wir uns, an das väterliche Herz Ew. Majestät die ehrfurchtsvolle Bitte zu richten, durch hochhochherzige Gewährung der nationalen Wünsche Ihrem getreuen Volke den inneren Frieden zurückzugeben und auf dieser unerschütterlichen Grundlage der opferwilligen Liebe der Nation Ihrem erhabenen Throne fortwährendes Wachsthum zu bereiten.

In tiefster Ehrfurcht 2c.

* **Königsberg,** 24. Mai. [Handwerker-Verein. — Die Theegesellschaft.] Wie die „K. H. Z." hört, ist die von dem Vorstande des neuen königsberger Handwerker-Vereins auf Grund des § 315 des Strafgesetzbuches gegen den Polizei-Präsidenten Herrn Maurach erhobene Klage von der Oberstaatsanwaltschaft zurückgewiesen worden und wird der Vorstand sich in dieser Angelegenheit nunmehr an den Justizminister Grafen zur Lippe wenden. — Gegen die unlängst gemeldete Freisprechung des Dr. Lange vor dem Forum des hiesigen Polizeigerichts ist von dem Polizei-Anwalt der Weg der Appellation beschritten worden. Das Polizeigericht hatte in dem freisprechenden Erkenntnisse angenommen, daß der bei Dr. L. versammelten Theegesellschaft, obschon dort über Wahlangelegenheiten debattirt wurde, der Charakter einer politischen Versammlung gefehlt habe, da die dortige Debatte nur von einzelnen Gruppen der Gesellschaft geführt worden. Die Polizeianwaltschaft hofft, wie es scheint, durch Beschaffung neuer Zeugen den Gegenbeweis zu führen.

Aus dem Kreise Gumbinnen, 22. Mai. [Protest gegen die Jagow'schen Wahlerlasse.] Die gumbinner Schul-Deputation hatte gegen die Verfügung der königl. Regierung, durch welche sie angewiesen war, den Lehrern den Jagow'schen Wahlerlaß vom 22. März c. mitzutheilen, protestirt, weil sie nur verpflichtet sei, in Schulangelegenheiten vermittelnd zwischen der Verwaltung und den städtischen Schulen aufzutreten. Die gumbinner, wie die stallupöner Deputation, welche letztere in gleicher Weise protestirt hatte, haben darauf eine rectificirende Verfügung erhalten, in welcher ihr Verhalten gemißbilligt und ihnen bemerklich gemacht wird, daß die Schul-Deputation ein Organ der Verwaltungsbehörde sei und darum die Verpflichtung habe, allen an sie gelangenden Verfügungen unweigerlich Folge zu leisten und nur darum von einer Verfolgung dieser Sache Abstand genommen werde, weil die Lehrer auf anderem Wege von dem Inhalte des Erlasses — durch die Schulinspectoren — Kenntniß erhalten hätten. Die Schul-Deputation in Gumbinnen wird auf diese Auslegung ihrer Pflichten die Antwort nicht schuldig bleiben.

Kaukehmen, 19. Mai. [Freie Gemeinde.] Es sind von hier und aus der Umgegend neuerdings mehrfache Erklärungen über den Austritt aus der Landeskirche vor Gericht verlautbart. Prediger Herrendörfer aus Tilsit hat zwei Vorträge über Zweck und Bedeutung der religiösen Reform hier am Orte gehalten, und hat sich ein Comite gebildet, welches ein Statut entwerfen und dasselbe einer am nächsten Sonntag anberaumten größeren Versammlung zur Annahme und zur Unterzeichnung vorlegen will. Am zweiten Pfingstfeiertage soll demnächst wieder eine Versammlung durch Prediger Herrendörfer abgehalten werden.

Stettin, 24. Mai. [In Folge des Attentats,] welches mehrere der Reaktionspartei angehörende Personen gegen den Rentmeister Lorenz zu Köslin verübt haben, hat, nach einer Mittheilung der „Ztg. für P.", die königliche Regierung zu Köslin dem Herrn Lorenz die Versicherung gegeben, ihn schützen zu wollen. Herr Lorenz hat übrigens diese Angelegenheit einem Rechtsanwalt zu Köslin zur Verfolgung und Einleitung der gerichtlichen Schritte übergeben. (N. St. Z.)

Aus dem Regierungsbezirke Merseburg, 22. Mai. [Disciplinar-Untersuchung. — Truppen-Beförderung.] Briefen aus Berlin zufolge soll nun auch gegen den Kreisrichter Schmaling zu Hettstedt und einen andern Kreisrichter im Departement des naumburger Obergerichts, da dieselben der Erklärung der Richter im Departement des Appellationsgerichts zu Insterburg gegen das Circular vom 31. März bezüglich der Wahlen beigetreten sind, Untersuchung eingeleitet werden. — Morgen werden das zu Halle garnisonirende Linien-Infanterie-Bataillon und zwei zu Merseburg stehende Escadronen des thüringischen Husaren-Regiments mittelst der Eisenbahn nach Erfurt befördert. (Magd. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 23. Mai. [Das Gutachten des kurhessischen Ausschusses.] Als Hauptmotiv erscheint in dem gestern erstatteten Vortrage und Gutachten des kurhessischen Ausschusses die politische Nothwendigkeit, nach dem Bedürfnisse des Kurfürstenthums selbst wie im allgemeinen Interesse der Bundesgesammtheit einen gesicherten, allseits anerkannten Rechtszustand herzustellen. Es wird von einer ausführlichen Begründung der Competenz der Bundesversammlung Umgang genommen, nachdem diese durch ihren Beschluß vom 13. d. M. bereits selbst hierüber entschieden habe und ebenso von einer anderen Ansicht einer Minorität des Ausschusses (Hannover?), daß der Bundesversammlung eine solche Einwirkung, wie sie der österr.-preußische Antrag bezwecke, nach der Lage der Sache nicht mehr möglich sei, ohne vorher die Rechtsbeständigkeit der verschiedenen Verfassungen, sowohl derjenigen von 1860, wie der Verfassungs-Gesetze von 1831 und 1849, gegen einander geprüft zu haben. Dem Ausschusse genügt die Hervorhebung der zweifellosen Thatsache, daß es der kurhessischen Regiernng bis jetzt nicht möglich geworden, einen solchen gesicherten, allseits anerkannten Rechtszustand herzustellen, wie ihn der Bundesbeschluß vom 27. März 1852 als definitive, beruhigende Erledigung der Verfassungs-Angelegenheit des Kurfürstenthums bezweckt hatte und überzeugt, daß die kurfürstliche Regierung auf Grund der Wahlordnung von 1860 keine Abgeordnetenkammer erlangen könne, welche ihr ermögliche, die Verfassung von 1860 in regelmäßige Wirksamkeit zu setzen, und im Hinblick auf die unverkennbaren Gefahren eines längeren Verschubes einer versöhnlichen Lösung hält er es für ein Gebot der Staatsklugheit, zur Erreichung des allseitig als nothwendig erkannten Zieles einen neuen Weg einzuschlagen, der eben in dem Antrage vom 8. März eröffnet sei, und dem weder der Beschluß vom 27. März 1852 im Wege stehe, noch daß die kurfürstliche Regierung gehindert sei, ihn zu betreten. Der Antrag wahre zunächst die jedem Einzelstaate bundesgesetzlich gesicherte Selbstständigkeit der kurfürstlichen Regierung, indem er dieselbe nur auffordern wollte, die geeigneten Einleitungen zur Wiederwirksamkeit der Verfassung von 1831 zu treffen, über die Art dieser Einleitungen aber ihrem freien Ermessen nicht vorgreife; er wahre aber zugleich das Bundesrecht durch die geforderte Uebereinstimmung mit den Bundesgesetzen und die Berücksichtigung der Standschaftsrechte der Mediatisirten und vormaligen Reichsritterschaft. Ist der Ausschuß nicht über die Bezeichnung der wesentlichen allgemeinen Grundlagen des nun einzuschlagenden Verfahrens hinausgegangen, so legt er doch einige Voraussetzungen dar, nämlich, daß die seit 1852 erlassenen Gesetze bis zu ihrer verfassungsmäßigen Abänderung in Kraft bleiben, und daß anerkannt bundeswidrige Bestimmungen der Verfassung von 1831 suspendirt bleiben, bis sie auf verfassungsmäßigem Wege abgeschafft sind. So befürwortet der Ausschuß den Antrag vom 8. März und empfiehlt ihn, unter Aneignung der Beweggründe, zur Annahme. (K. Z.)

Frankfurt a. M., 23. Mai. [Conferenz der Würzburger.] Der „A. A. Z." wird geschrieben: Bin ich recht unterrichtet, so findet heute zu Würzburg eine Conferenz der Mittelstaaten statt, an welcher auch hiesige Bundestagsgesandte theilnehmen. Gegenstand der Verhandlung soll nicht sowohl die deutsche Frage sein, als die Dimensionen, welche der zwischen Preußen und Kurhessen ausgebrocheoe Conflict anzunehmen droht, und die Frage, wie dem gegenüber der Bund sich werde zu verhalten haben.

Stuttgart, 21. Mai. [Debatte über die deutsche Frage.] In der deutschen Frage lagen in der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten drei Anträge vor. Die beiden von Hölder und Geßler haben wir bereits wörtlich erwähnt. Der dritte von Wiest und Lichtenstein (katholische Fraktion) eingebrachte, ist telegraphisch ebenfalls ziemlich vollständig mitgetheilt worden.

Zuerst sprach Hölder für seine Motion. Der Antragsteller schickt nach einer historischen Einleitung den Satz voraus, daß die liberale Partei mit dem Wege, welchen die Regierungen zu Umwandlung der Bundesverfassung einschlagen, nicht einverstanden sein könne. Dabei brauche er nicht erst die Versicherung zu geben, daß er und seine politischen Freunde in der deutschen Frage keineswegs von unlauteren Absichten ausgehen, daß diese Frage vielmehr nicht blos eine Frage des politischen Verstandes, sondern eine Herzensangelegenheit bei ihnen geworden sei, wobei sie ausschließlich das Wohl des Vaterlandes im Auge haben. Durch die Erörterung der deutschen Frage werde, wie gegnerischerseits behauptet worden sei, kein Riß in das demokratische Lager kommen; diese Besorgniß oder vielmehr diese Hoffnung der Gegner werde nicht in Erfüllung gehen. Man habe gesagt, wenn man die deutsche Frage behandle, so müsse man offen mit dem letzten Gedanken herausrücken. Er seinerseits werde auf jede Frage, welche nach der Lage der Sache vernünftiger Weise gestellt werden könne, rückhaltlos Antwort geben. Selbstverständlich könne man nicht auf alle möglichen Details eingehen, aber auf diejenigen Fragen, welche die Debatte des Tages bilden und von praktischer Natur seien, werde er stets Antwort geben, aber auch so frei sein, die andere Partei, welche in dieser Beziehung ihre Ansichten noch nicht klar dargelegt habe, um ihre Antworten zu fragen. Die Anträge, welche in der Motion gestellt werden, gehen vom rein praktischen Standpunkte aus; sie bezwecken eine friedliche Lösung der Bundesreformfrage. Vorbedingung hiezu sei Opferbereitwilligkeit der deutschen Regierungen und der deutschen Volksstämme. Soll eine kräftige Centralgewalt geschaffen werden, so müssen die einzelnen Regierungen von ihrer Souveränetät ablassen, und wenn sie sich hierzu verstehen, so werde sich auch die Form für die Centralgewalt finden. Der Gedanke der nationalen Einheit werde im deutschen Volke nicht mehr ersterben. — Oesterlen: Er freue sich, daß die Mehrheit dieses Hauses zu der Ueberzeugung gekommen sei, das diplomatische Schweigen zu brechen, das man seither vielleicht zu lange in der deutschen Verfassungsfrage beobachtet habe. Das Herz des Volkes sei erfüllt von der lebendigsten Liebe zum deutschen Vaterland; das Herz des Volkes wolle weder eine Hegomonie Preußens, noch eine Suprematie Oesterreichs, sondern das ganze einige Deutschland. Dieser Stimmung des Volkes Ausdruck zu geben halte er für Pflicht, sowohl gegenüber der Regierung, als gegenüber dem Auslande, damit es erfahre, daß bei uns kein Partikularismus bestehe, daß man nur partikularistisch gesinnt sei gegen einen größeren Partikularismus, gegen ein Preußenthum, das umhergehe, wie ein brüllender Löwe, suchend, wen es verschlinge. Das Recht des deutschen Volks auf seine politische Existenz sei ein natürliches und historisch begründetes. Man werde nicht den Vorwurf des Nationalitätenschwindels erheben, wenn man für die deutsche Nation eine politische Existenz fordere, für die deutsche Nation, welche vermöge ihres Charakters, ihrer Leistungen auf allen Gebieten menschlichen Wissens und Könnens die erste sei, und nur da nichts gelte, wo politische Kraft erforderlich sei. Daß der Bundestag seiner Aufgabe, ein gemeinsames Organ der deutschen Einheit zu sein, nicht nachgekommen sei, liege außer allem Zweifel. Der Bundestag selbst habe dies anerkannt und ein Sündenbekenntniß abgelegt. Nach seiner Reaktivirung habe er zwar Besserung versprochen, aber dieses Versprechen nicht gehalten. Darum müsse man dahin arbeiten, daß auf anderem Wege eine Reform der Bundesverfassung herbeigeführt, und ein gemeinsames Organ geschaffen werde. Dies könne nur geschehen durch Unterordnung der Einzelregierung unter eine gemeinsame deutsche Regierung. Das deutsche Volk habe seine gerechten Forderungen zu erheben, es spiele in dieser Hinsicht die Rolle eines Gläubigers, während die deutschen Regierungen die Schuldner seien. Man stelle zunächst diese Forderungen an unsere Regierung, welche zwar nicht allein im Stande sei, eine Lösung herbeizuführen, welche aber auch zu jenen Schludnern gehöre. Der zwischen den beiden großen Mächten Deutschlands bestehende unselige Dualismus bilde ein Haupthinderniß zu einer befriedigenden Lösung der deutschen Verfassungsfrage. Wenn man dies anerkenne, so handle man unrecht, wenn man sich den politischen Bestrebungen der einen oder andern dieser Mächte anschließe, wodurch man nur die Schwierigkeiten vermehre. Man soll sich weder von Preußen, noch von Oesterreich ins Schlepptau nehmen lassen, sondern sich die öffentliche Meinung, auf die Sympathie der Völker, auf den nationalen Geist, der mächtig durch Deutschland wehe, stützen. Dies wäre für die Mittel- und Kleinstaaten die richtige und maßgebende Politik. Die Absicht der Antragsteller gehe dahin, die Versammlung möge ein gutes Wort sprechen in der guten deutschen Sache, ein Wort des Trostes für das Volk. Nach dieser mündlichen Auslassung verliest Oesterlen sofort die schriftliche Begründung des gestellten Antrages, welche das Ergebniß langer Berathungen seiner politischen Freunde sei.

Die beiden Anträge Hölders und Oesterlens werden an die staatsrechtliche Kommission gewiesen, ebenso der Antrag der kurhessischen Fraktion.

München, 22. Mai. [Der Großherzog von Toskana] ist, wie die „Bair. Ztg." berichtet, diesen Morgen hier eingetroffen und hat in dem Palais seines Schwagers, des Prinzen Luitpold, sein Absteigequartier genommen.

Kassel, 23. Mai. [Herr von Baumbach.] Der bisherige kurfürstliche Gesandte am preußischen Hofe, Herr v. Baumbach, ist in Folge seiner Abberufung heute Morgen hier eingetroffen.

Treysa, 21. Mai. [Die Fahndung auf Poststücke] durch Gensdarmerie ist von der „Kass. Ztg." um deswillen für eine Lüge erklärt worden, weil zwischen Treysa und Ziegenhain gar kein Landbote ginge. Das ist richtig. Der Berichterstatter der „Kass. Ztg." hat nur hinzuzufügen vergessen, daß zwischen Treysa und Itzenhain nicht blos ein Landbriefbote geht, sondern daß auf dieser Strecke die erzählte Beraubung auch wirklich vorgekommen ist und in der telegraphischen Nachricht Itzenhain blos mit Ziegenhain verwechselt wurde. Aus zuverlässiger Quelle folgt nachstehend der Sachverhalt. Nachdem Gensdarmerie in die Wohnung des Landbriefträgers Pellision hierselbst, welcher eben seine Tour angetreten hatte, eingedrungen und dort zwei mit Kreuzbändern verschlossene Poststücke vorgefunden und mitgenommen hatte, verfolgte sie die Spur des Boten und traf diesen auf dem Hofe Bellenhausen zwischen hier und Itzenhain. Der Bote wurde genöthigt, seine Tasche zu öffnen. Hier fand sich ein Packet unter Kreuzband, welches seiner Hülle entledigt und mitgenommen wurde. Der Widerstand des Boten wurde mit den Worten, der Landrath habe es befohlen, abgeschnitten und ihm aufgegeben, die Namen der Leute zu nennen, welchen er ähnliche Poststücke überbracht habe. Geängstigt, wie der Bote nun einmal war, weigerte er sich dessen auch nicht und die Gensdarmen verfügten sich nun in die Wohnungen der genannten Personen, um auch hier Ernte zu halten. Es geht aus dieser Dar-

stellung hervor, daß die „Kasseler Ztg." keinen Grund zur Berichtigung hatte. (Zeit.)

Gotha, 22. Mai. [Zur Militär-Convention; Prüfung der Gymnasien.] Wie die „Goth. Ztg." meldet, befindet sich der Geheime Regierungsrath Wiese aus Berlin, in höherm Auftrage hier, um sich über den Zustand des hiesigen Gymnasiums zu unterrrichten, resp. um sich zu überzeugen, ob den Gymnasiasten der obersten Klasse in Bezug auf den Eintritt in das Militär dieselben Vorrechte gestattet werden können, wie den betreffenden Gymnasiasten in Preußen.

Meiningen, 21. Mai. [Erklärung der Regierung.] Wie der „Leipz. Ztg." von hier berichtet wird, erklärte in der gestrigen Sitzung des Landtags auf erhobene Interpellation der Staats-Minister von Krosigk, daß die hesige Regierung in der kurhessischen Sache kein Separatvotum abgegeben, sondern dem österreichisch-preußischen Antrage zugestimmt habe. Der deutsch-französische Handelsvertrag wird, wie die Correspondenz hinzufügt, den Ständen zur verfassungsmäßigen Erklärung zugehen.

Dresden, 23. Mai. [Für den preußisch-französischen Handelsvertrag.] In der heutigen ersten Sitzung der Abgeordnetenkammer sprach der Präsident Haberkorn entschieden für den Handelsvertrag, der in wirthschaftlicher Beziehung ein offenbarer Fortschritt sei, in politischer Beziehung durch Verkettung der Interessen den Herrschaftsgelüsten Einzelner vorbeuge.

Gera, 23. Mai. [Auch Wahlerlaß.] In seinen Wahlcircularen hatte Hr. v. Geldern eine Sprache geführt, gegen welche die der Herren v. Brauchitsch, Kamptz und Genossen fast noch als schwache Versuche der Wahlbeeinflussung erscheinen dürften. Ausdrücke wie: politische Schwätzer, Schwindeleien von 1848 rc., schmückten das interessante Schreiben an die Wahlkommissare. Der Landtag nahm gestern eine diese Wahlbeeinflussung, eben so das Verhalten mehrerer Wahlbeamten mißbilligende Tagesordnung an. Als Kuriosum kam zum Vorschein, daß Hr. v. Geldern den Bürgermeister von Lobenstein, Hrn. v. Püttner, wegen angeblicher Widerspenstigkeit gegen seine Anordnungen förmlich in den Bann gethan und befohlen hatte, „möglichst jede Verhandlung mit ihm in Geschäftssachen zu vermeiden." Hr. v. Püttner war zugleich Landtags-Abgeordneter und zwar äußerst konservativer Richtung. Der Landtag bezeichnete diese Maßregelung des Hrn. v. Püttner nach Antrag seines Ausschusses als eine „unwürdige." (D. A. Z.)

Hannover, 22. Mai. [Die zweite Kammer] hat heute mit überwiegender Mehrheit die nachträgliche Genehmigung zu dem unbefugten Ankaufe des barsinghäuser (Deister-) Kohlenwerks nach mehrstündiger Debatte versagt. Die Bauern auf der rechten Seite und das ministerielle Häuflein der Katholiken, welche beide nicht ohne Bedenken den Tag der nächsten Wahlen herannahen sehen, gaben bei der Abstimmung den Ausschlag zu Ungunsten der Regierung. Hr. v. Bennigsen meinte, es werde einem Vertrauensvotum für die Finanzverwaltung des Grafen Kielmannsegge gleich kommen, wenn man jetzt die nachträgliche Genehmigung ausspreche, nachdem man in voriger Diät bei völlig gleicher Sachlage dieselbe mit großer Mehrheit versagt habe. Zu einem solchen Vertrauensvotum sei aber doch gewiß kein Grund vorhanden. Er habe hier oftmals den Minister des Innern angegriffen und überhaupt gewiß keine besondere Vertrauensseligkeit gezeigt; handle es sich aber um ein Vertrauensvotum, so wolle er lieber dreimal ein solches für die Verwaltung des Ministers des Innern aussprechen, als einmal für diejenige des Finanzministers. (Magd. Z.)

Oesterreich.

C. C. **Wien,** 24. Mai. [Ueber das Befinden der Kaiserin] sagt heute die „Med. Wochenschrift": Ihrer Majestät Gesundheit entspricht nicht den Erwartungen, zu welchen der längere Aufenthalt im Süden berechtigen sollte. Der Hofwundarzt Dr. Jungh ist zur Dienstleistung nach Reichenau geschickt worden. Professor Skoda wurde bis jetzt noch nicht zu Rathe gezogen, dagegen soll Professor Oppolzer, der gestern von Vicenza, wohin er zu dem erkrankten Erzherzog Albrecht reiste, zurückgekehrt ist, morgen in Reichenau mit den Leibärzten Seeburger und Fritsch und dem aus München hier anwesenden Leibarzte der Herzogin Max, Hofrath Dr. Fischer, eine Consultation abhalten. Dr. Fischer hat auf den Wunsch des Kaisers die Behandlung der kranken Monarchin übernommen und wird zu diesem Behufe einige Wochen in Reichenau verbleiben.

[Zur kurhessischen Frage] schreibt die „Const. Corresp.": In hiesigen gut unterrichteten Kreisen lebt man der bestimmten Hoffnung und glaubt auch positive Beweise dafür in Händen zu haben, daß die kurhessische Angelegenheit nicht zu einer europäischen Frage anschwellen wird. Heute wird der Bund die Wiederherstellung der Verfassung von 1831 decretiren, und der Kurfürst wird dem nachgeben, ohne jedoch für den Augenblick auf den durch das preußische Ultimatum verlangten Ministerwechsel einzugehen. Alsdann aber kann von einer Bundesexekution in Hessen nicht mehr die Rede sein, und damit hätte Preußen den letzten Vorwand verloren, für seine speciellen Beschwerden gegen den Kurfürsten eigenmächtig Genugthuung zu suchen, statt sich laut Art. 11 der Bundesakte an den Bundestag zu wenden. Sollte Preußen trotzdem auf seinem Invasionsplane beharren, so würde Art. 19 der wiener Schlußakte in Kraft treten, wonach, „wenn zwischen Bundesgliedern Thätlichkeiten zu besorgen sind, die Bundesversammlung berufen ist, vorläufige Maßregeln zu ergreifen, wodurch jeder Selbsthilfe Einhalt gethan werde." (Da sich Preußen das gefallen zu lassen scheint, so glauben wir auch nicht, daß dieser Conflict noch zu besonderer Besorgniß Veranlassung geben wird. Die Red.)

[Die Armeereduction] gewinnt unter den Freunden Oesterreichs immer mehr Anhänger. Nur die verfassungsfeindlichen Elemente, welche das Gedeihen der Arbeiten des Reichsraths mit scheelen Augen ansehen, suchen durch allerhand kleine Künste und Ausstreuung alarmirender Gerüchte die Unmöglichkeit der Heeresverminderung nachzuweisen. Als erfreuliches Moment ist hervorgehoben, daß selbst in militärischen Kreisen die verfassungsfreundliche Gesinnung durch den speciellen militärischen Standpunkt nicht beeinträchtigt wird. Die „Militärzeitung", welche die Stimmung der maßgebenden Militärs in der Regel getreu wiederspiegelt, schreibt hierüber: „Da durch diesen Antrag (auf Herabminderung des Militärs von 75,000 Mann und in Folge dessen auf Ersparung von 16 Millionen Gulden) nach reiflicher Erwägung das Heer unter den gegenwärtigen Verhältnissen in der Schlagfertigkeit nicht beeinträchtigt würde, so wurde die Proposition an maßgebender Stelle angenommen und dürfte ohne erhebliche Debatte zur Ausführung kommen."

Lemberg, 22. Mai. [Tumult und Verwundungen.] Gestern war unsere Stadt leider neuerdings der Schauplatz tumultuarischer Scenen. Alljährlich werden bei der Johannes-Statue 8 Tage hindurch, vom 15. bis 22. Mai, kirchliche Lieder abgesungen. Natürlich unterblieben diese auch heuer nicht, nur daß gestern und vorgestern auch das verbotene „Boze ojcze" gesungen wurde. Die von der Polizei vorgestern auseinander getriebenen Andächtigen flücheten sich in die Niklaskirche, wo sie ruhig ihre Lieder zu Ende sangen. Nicht so ruhig lief es leider gestern ab, da zwei Verwundungen vorgekommen sein sollen. Einem jungen Burschen wurden nämlich, als er, sich retirirend, gefallen war, von einem durch die Widersetzlichkeit gereizten Polizeisoldaten die Genitalien durchstochen, während ein Anderer mit einem leichten Säbelhiebe davon gekommen ist. Zahlreiche verstärkte Patrouillen durchzogen noch bis spät in die Nacht die Straßen. Die Ruhe wurde aber weiter nicht gestört. (Wand.)

Italien.

Turin, 21. Mai. [Garibaldi und die Armee.] Garibaldi hat eine Proklamation erlassen, welche die Armee in ihrem Herzen verwunden mußte, um so mehr, als die Offiziere der alten Armee so eben den garibaldischen Offizieren die Hand gereicht und sie bei ihrem Eintritt in die Regimenter mit Höflichkeiten überhäuft hatten. Die Erbitterung der Offiziere gegen Garibaldi ist unbeschreiblich. Der Protest Garibaldi's, wegen dessen der „Diritto" saisirt worden, lautet folgendermaßen: „Ich kenne noch nicht die genaue Zahl der im Gemetzel von Brescia getödteten und verwundeten Personen. Ich weiß nur, daß Kinder getödtet, und daß Kinder und Frauen verwundet worden sind. — Ich kann nicht glauben, daß italienische Soldaten wehrlose Kinder und Frauen getödtet haben sollten. Sollten die Mörder in Soldaten verkleidete Gurgelabschneider gewesen sein? Und den — der sie commandirt hat — kann ich nur als Henker behandeln und den Brescianern vorschlagen, jenem russischen Offizier Popoff ein Monument zu errichten, welcher seinen Säbel zerbrach, als man ihm auf das unbewaffnete Volk von Warschau einzuhauen befahl."

Trescorre, 19. Mai. Garibaldi hat nun das von uns bereits mitgetheilte Beschwichtigungsschreiben an den mailänder „Pungolo" gerichtet.

— Unter den Bittschriften, welche Victor Emanuel in Neapel überreicht wurden, befindet sich auch eine, deren Verfasser eine Belohnung dafür begehrt, weil er es gewesen, der für König Ferdinand II. den Titel Rè bomba erfunden.

Schweiz.

Bern, 21. Mai. [Die Vorfälle in Brescia. — Schildknecht. — Potocki.] Berichte an den Bundesrath über die Vorfälle in Brescia und Bergamo glauben, daß, wenn die Freischaarenbewegung augenblicklich auch erdrückt worden sei, dieselbe von einem Tage zum andern wieder ausbrechen kann. Der Bundesrath hat daher den Regierungen der Cantone Tessin und Graubünden Ordre zu einer strengen Bewachung der schweizerischen Grenze ertheilt. Daß der Präfect von Brescia, Baron Natoli, seine Entlassung eingereicht, wird allgemein als ein Zeichen einer unter der dortigen Bevölkerung um sich greifenden feindlichen Stimmung gegen die Regierung Victor Emanuel's gedeutet. Aus Bergamo schreibt man der „N. Züricher Ztg." unter dem 17. d.: „Eine Scene eigenthümlicher Art sahen wir gestern Abend. Eine Schaar junger Leute stürzte sich auf dem Bahnhofe in die Waggons; sie wollten nach Alessandria zu ihren Genossen und deren Schicksal theilen; es waren neu angeworbene Garibaldianer, viele eigentliche Kinder, die man ohne Vorwissen ihrer Eltern in die Unternehmung hinein gezogen hatte. Einige Väter bemerkten noch rechtzeitig das Durchgehen ihrer Jungen. So sah man einen gewaltigen Gießermeister noch im letzten Augenblicke vor der Abfahrt seinen Knaben mit starkem Arme aus dem Waggon heben und nach Hause führen." — Die preußische Regierung hat dem Verlangen des Bundesraths, den geisteskranken Kürschnergesellen Schildknecht, der sich augenblicklich zu Berlin in der Charité befindet, seiner Heimath auszuliefern, wie schon erwähnt wurde, entsprochen. Nur wird die Bedingung gestellt, ihn einer strengen Ueberwachung zu unterwerfen, damit er nicht etwa die Ausführung eines ähnlichen Mordplans auf's Neue unternehmen könne. — Der polnische Flüchtling Potocki, der auf der Saline Schweizerhall eine Anstellung fand und dieselbe zur Unterschlagung einer Summe von 162,000 Frcs. benutzte, ist zu 5 Jahren Kettenstrafe verurtheilt worden. (Magd. Z.)

[Ueber die Savoyerfrage] bemerkt der Geschäftsbericht des Bundesrathes für 1861 Folgendes. „Sie befindet sich heute noch im gleichen Stadium, wie am Schlusse des Jahres 1860. Wir erachten es daher nicht für nothwendig, näher auf dieselbe zurückzukommen, und bemerken nur, daß sich auch die Ansicht kund gab, es dürfte diese Frage in Verbindung mit anderen, und namentlich mit Verhandlungen über Handels- und Verkehrs-Erleichterungen, am ehesten eine geeignete Lösung finden. Solche Ansichten fanden aus leicht begreiflichen Gründen unsern Beifall nicht; wir stellten uns vielmehr auf den Standpunkt, daß man sich, trotz politischer Differenzen und ohne diese in die Sache zu ziehen, ganz füglich über materielle Interessen werde verständigen können. Leider zeigte sich noch immer eine Nachwirkung des für die Eidgenossenschaft nachtheiligen Ausganges der vorjährigen Verhandlungen über diesen Gegenstand in der gereizten Stimmung der beiderseitigen Grenzanwohner, besonders zu Villelagrand rc." — Unsere Nachbarn in Savoyen — so schreibt man den „Basler Nachr." aus Genf — haben seit der Annexion nichts gewonnen; die Landgüter sind im Preise noch gefallen und finden doch keine Käufer; ja die genferischen Grundbesitzer in Savoyen suchen selbst ihre Grundstücke los zu werden. Die Touristen aus Genf fehlen Savoyen vollständig, und die savoyischen Uhrenfabriken im Faucigny und in dem Genf zunächst liegenden Annemasse stehen still.

Frankreich.

* **Paris,** 23. Mai. [Das mexikanische und das neue römische Projekt. — Die Kosten und die Opfer der mexicanischen Expedition. — Anekdoten vom Hofe.] Wenn, wie es leider allen Anschein hat, der Kaiser fest bei seinem mexicanischen Unternehmen beharren sollte, so kann er später wenigstens sagen, daß ihm weder von Spanien noch England und noch weniger von der öffentlichen Meinung seines eigenen Landes Illusionen gemacht wurden; an warnenden Stimmen hat es nicht gefehlt und wird es nicht fehlen, denn die Aufregung ist noch fortwährend im Steigen, und der „Temps" sagt in seiner Antwort auf die Lobhudeleien der „Patrie" sehr wahr, der Patriotismus bestehe nicht darin, daß man der Regierung systematisch Recht gebe, sondern ein französisches Blatt könne denselben auch dadurch beweisen, daß es von einem Unternehmen abmahne, vor dem mancher gute Bürger erschrecke. Um die Situation noch verworrener zu machen, tritt der Hof der Tuilerien, wie aus bester Quelle dem „Esprit Public" zugeht, mit einer neuen Lösung der römischen Frage auf, die der Kaiser in eigener Person erfunden hat und worin nichts Geringeres vorgeschlagen wird, als „eine vollständige politische Reorganisation der päpstlichen Regierung, deren Unterthanen Deputirte ins italienische Lager schicken werden." Wenn der Kirchenstaat Deputirte ins Parlament schickt, so müssen die Parlamentsbeschlüsse also doch auch für die Curie verbindlich sein. Sollte wirklich im Ernst der Kaiser und der Cardinal Erzbischof von Paris, der mit dieser Lösung als „französischer Gesandter in partibus", wie die Pariser sagen, nach Rom geht, an die Möglichkeit und Heilsamkeit einer solchen confusen Wirthschaft glauben? — Bezüglich Mexico's schmeichelt man sich in Regierungskreisen, demnächst schon die Nachricht von dem Einrücken der Franzosen in die Hauptstadt zu erhalten. Wie bei der Einnahme von Peking, werden auch bei dieser Botschaft die Kanonen des Invaliden-Hotels den Parisern den neuen Triumph der französischen Waffen verkündigen. So soll es wenigstens der Kaiser einstweilen angeordnet haben. Man unterhält sich bereits von einer Dotation und einem der mexicanischen Topographie entlehnten Titel für General Lorencez. Die Kosten der Expedition belaufen sich, die Ausgaben für das Geschwader nicht mitgerechnet, auf etwa 300,000 Fr. täglich, und es ist bereits, um diese auf zwei Jahre ungefähr berechneten außerordentlichen Ausgaben zu decken, von einem Anlehens-Projekt die Rede. — In das Marine-Spital von Vera-Cruz, das zur Aufnahme der am gelben Fieber Erkrankten bestimmt ist, werden von hier aus barmherzige Schwestern geschickt werden. Herr Lallemand, Oberarzt der Expedition, hat, ehe er eine Beute des gelben Fiebers ward, eine sehr beachtenswerthe Abhandlung über dieses fürchterliche Uebel abgefaßt, die einige Tage vor der Todesbotschaft ihres Verfassers hier eingetroffen ist. — Der Kaiser soll kürzlich zu dem spanischen Agenten Del Mazo gesagt haben, er habe den Erzherzog Maxilian für den Thron von Mexico vorgeschlagen wegen der ausgezeichneten Eigenschaften dieses Prinzen, wegen der freundlichen Beziehungen, die zwischen den regierenden Familien von Oesterreich und Spanien bestehen, und weil er überzengt gewesen, daß die intervenirenden Mächte keinen Vortheil für sich in Anspruch nehmen wollen; aber der Gedanke, Spanien zu verletzen, sei ihm fern. Die Familien-Ueberlieferung nnd die Erinnerung an die Vergangenheit lasse wohl Voreingenommenheit gegen ihn zu; „aber", soll er hinzugefügt haben, „Sie dürfen ihrer erlauchten Königin sagen, ich sei eingedenk, daß meine Frau eine Spanierin und daß Ihr Land keinen besseren Bundesgenossen haben wird, als Frankreich." Herr Del Mazo wurde hierauf zur Kaiserin geführt, und diese sprach auch ihr Bedauern über die Haltung der Spanier aus. „Sie werde stets die Interessen des Vaterlandes ihres Sohnes vertheidigen, aber Spanien und dessen Monarchin, welche auch ihre Königin gewesen, bleibe sie doch anhänglich." Gegen Prim ist der Kaiser sehr aufgebracht, und Lord Russell ist eben auch keine persona grata in diesem Augenblicke. Man verhehlt sich aber gegenseitig seine Gefühte. — Ferner soll L. Napoleon eines Tages geäußert haben: „Ich bin die mittelbare Ursache, daß die österreichischen Fürstenhäuser in Italien gestürzt wurden; ich kann daher dem Kaiser Franz Joseph nicht besser beweisen, daß ich keinen persönlichen Haß gegen seine Dynastie habe, als wenn ich dazu beitrage, daß sein Bruder einen glänzenden Thron besteigt." In Wien sucht man vorzugsweise den Ruhm geltend zu machen, welchen Oesterreich gewinnen würde, wenn es die Kultur und Gesittung in ein so herrliches und reiches Land bringe. Kurz alles scheint abgemacht zu sein — bis auf weiteres.

Großbritannien.

London, 22. Mai. [Convention mit Frankreich bezüglich der Rechte der beiderseitigen Handelsgesellschaften.] Trotz der hundert und ein Mißverständnisse, Spannungen und Zerwürfnisse, die, wenn allen Berichten zu trauen wäre, zwischen dem hiesigen und dem pariser Kabinete binnen Jahresfrist vorgekommen sind, macht die commercielle Annäherung beider Länder doch die namhaftesten Fortschritte. Als solcher ist eine zwischen beiden Regierungen am 15. Mai in Paris ratificirte Convention anzusehen, deren Hauptbestimmungen in Folgendem bestehen: „Art. 1. Die hohen Contrahenten erklären, daß sie allen Gesellschaften und anderen commerciellen, finanziellen und industriellen Vereinen, welche gemäß den in beiden respectiven Staaten zu Kraft bestehenden Gesetzen constituirt und autorisirt sind, die Befugniß zugestehen, alle ihre Rechte auszuüben und vor den Tribunalen zu erscheinen, sei es um eine Klage anhängig zu machen, oder sich gegen eine Anklage zu vertheidigen. Es gilt dies für alle Territorien und Besitzungen der beiden Mächte, und ist dabei nur die eine Bedingung, daß sich die Betreffenden den Gesetzen dieser Territorien und Domainen entsprechend verhalten müssen. Art. 2. Die Stipulationen des vorhergehenden Paragraphen beziehen sich nicht allein auf die vor der Zeichnung gegenwärtiger Convention, sondern auf alle später zu constituirenden und zu autorisirenden Gesellschaften oder Vereine. Art. 3. Gegenwärtige Convention ist ohne Begrenzung ihrer Dauer abgeschlossen. Doch soll es jeder der beiden Mächte freigestellt bleiben, ihr durch einjährige Kündigung ein Ende zu machen. Im Uebrigen behalten sie sich die Befugniß vor, diese Convention nach gemeinsamem Uebereinkommen derartig zu modificiren, wie die Erfahrung es wünschenswerth erscheinen lassen sollte." Ich betrachte diese Convention als einen bedeutenden Schritt gegenseitiger Annäherung, nicht sowohl von englischer als von französischer Seite. Denn die französischen Gerichte waren es bisher vorzugsweise, welche bei vorkommenden Differenzen englischen und ausländischen Compagnien im Allgemeinen die größten Schwierigkeiten in den Weg gelegt hatten, wenn es sich um Prozeßsachen handelte. Es sind in den letzten Jahren mehrere derartige Fälle in Erbschafts- und Versicherungs-Angelegenheiten vorgekommen, die ihrer Zeit in der juridischen Welt nicht wenig Aufsehen gemacht hatten. Diesem Uebelstande wird durch die vorliegende Convention ein Ende gemacht.

Spanien.

Folgendes ist nach den spanischen Blättern der Wortlaut der Erklärung, welche Marschall O'Donnell über das Auftreten des Generals Prim in Mexico abgegeben hat, nachdem er angeführt, daß bis jetzt die Regierung nur die von dem Adjutanten Prim's überbrachten Depeschen erhalten habe:

Nachdem ich Kenntniß von der Depesche genommen, kann ich versichern, daß General Prim keinen anderen Entschluß ergreifen konnte, als den, welchen er ergriffen hat. Da man sich aber vorgenommen zu haben scheint, die ganze Verantwortlichkeit der Thatsachen auf die Regierung zu wälzen, so erkläre ich ohne Bedenken, daß das Kabinet die vollständige Verantwortlichkeit für Alles, was General Prim gethan hat, übernimmt. Wenn sich ein Conflict, wie der, welcher zwischen den Bevollmächtigten der drei Mächte stattgefunden hat, erhebt, so ist die Erklärung hierüber Sache der drei Mächte selbst, namentlich wenn sie, wie man annehmen darf, alle drei von denselben Absichten beseelt sind. . . .

In einer späteren Erwiderung verspricht der Minister-Präsident, so wie die bereits begonnenen Erklärungen der Mächte untereinander beendigt sind, alle auf die mexikanische Expedition bezüglichen Dokumente den Cortes vorzulegen.

Portugal.

Aus **Lissabon,** 17. Mai, meldet das Reuter'sche Büreau: „Ueber die projectirte Heirath des Königs sind die Meinungen noch immer getheilt. Die Blätter bezeichnen jetzt die Prinzessin Charlotte Auguste, Herzogin in Baiern, als zukünftige Königin von Portugal."

Osmanisches Reich.

Es wird den „Wien. Bl." die folgende Depesche des Serdar Ekrem Omer Pascha an den türkischen Gesandten in Wien zur Veröffentlichung zugeschickt:

Scutari, 23. Mai. Euere Excellenz werden durch Telegramm unseres Consuls in Ragusa Nachricht erhalten haben, daß zwei Angriffe der Insurgenten unter Luka Vukalovich auf die Forts von Zubzi blutig abgeschlagen worden. Der Pulvervorrath so wie die Belagerungswerkzeuge der Insurgenten fielen in unsere Hände. Die Montenegriner versuchten, nachdem sie einige Häuser von Niksich genommen und in Brand gesteckt hatten, einen allgemeinen Sturm auf die Stadt, wurden aber von der Besatzung und den Einwohnern zurückgeschlagen. Sie ließen 424 Todte auf dem Platze.

Am 18. schlug Derwisch Pascha die Montenegriner bei Duga. Tags darauf nahm der Feind, welcher mittlerweile Verstärkungen an sich gezogen hatte, abermals den Kampf auf, wurde aber gänzlich zersprengt. Mehrere Fahnen und eine Menge Waffen fielen in die Hände der türkischen Truppen. Nachdem Hussein Pascha am 19. ohne Schwertstreich das ganze Territorium auf dem rechten Ufer des Limmflusses besetzt hatte, ließ er am 20. eine Brücke schlagen, und setzte mit 7 Bataillonen Infanterie und 4000 Mann Irregulären auf das andere Ufer über.

Hussein Pascha schritt sofort zum Angriff auf das Dorf und Kloster Berane, eine von Natur aus starke und noch überdies durch neue Werke befestigte Stellung. Nach den ersten Dechargen stürzten sich unsere Truppen mit dem Bayonnet auf die feindlichen Schanzen, und warfen Montenegriner und Insurgenten aus denselben hinaus. Der Feind wendete sich zur Flucht und wurde drei Stunden lang von unse-

ren Soldaten verfolgt. Die Verluste des Feindes müssen sehr bedeutend sein; die unseren sind nur gering. Der ganze District von Vassojevich ist in unseren Händen und die in den Schluchten verborgenen Einwohner haben keine andere Wahl als Unterwerfung.

Heute rücken unsere Truppen, 14 vollzählige Bataillone und 3000 Irreguläre stark, von Spuz aus in Montenegro ein. Alles deutet auf eine Entscheidungsschlacht binnen kürzester Frist.

Amerika.

[Vom Vereinigtenstaaten-Kriegsschauplatze.] Mac Clellan konnte sich selbst nach der Einnahme von Yorktown zu einem energischen Vorgehen nicht entschließen, sondern wollte aufs Neue wieder in ein System weitschichtiger langwieriger Operationen eingehen. Glücklicherweise wurden dieselben von seinen Soldaten selbst vereitelt. Die Divisionen Hancock und Hoocker drangen mit tollkühnem Ungestüm auf den Feind ein, 10,000 Mann gegen 50,000, kämpften am 5. Mai wie die Löwen von 8 bis 3 Uhr und warfen endlich, mit großem Verluste zwar, aber auch mit dem glänzendsten Erfolge den überlegenen Gegner zurück. Dieser hatte offenbar darauf gerechnet, daß wieder, wie bei Yorktown, der Angriff in aller Gemüthlichkeit vorbereitet und höchstens nach einigen Tagen erfolgen werde, nachdem ihm M'Clellan einen ungestörten Rückzug gestattet hatte; aber die Soldaten, die tapferen Neu-Engländer, verwandelten diesen Rückzug in eine wilde Flucht. Die Conföderirten können jetzt bis Richmond keinen Widerstand mehr leisten, namentlich seitdem die Bundeskriegsschiffe, ohne sich um den Merrimac viel zu kümmern, von dem Dampfkanonenboot Galena geführt, unbelästigt in den James River eingefahren sind. Der Newport News gegenüber liegende Sewalls Point, die befestigte Spitze, welche Norfolk schützt, ist am 8. Mai von der Bundes-Flotte heftig bombardirt worden. Der Monitor fuhr bei dieser Gelegenheit dem Merrimac entgegen und bot ihm den Kampf an, doch dieser wagte sich nicht hinter den Wällen von Sewalls Point heraus und verhielt sich ganz ruhig; so blieb das Bombardement unentschieden. Die Conföderirten schossen meistens zu kurz, so daß keines der Unionsschiffe beschädigt wurde. Fällt Sewalls Point, so ist auch Norfolk verloren. Es heißt, daß Burnside von Süden aus auf diesen wichtigen Hafen marschire. M'Clellan steht jetzt zwölf Meilen westlich von Williamsburg und kann direkt auf Richmond vorrücken, da das Terrain gar keine Schwierigkeiten bietet und auch der Chickahominy-Fluß, trotz der von den Conföderirten abgerissenen Brücken, leicht zu passiren ist. Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß die Truppen der Vereinigten Staaten bis spätestens Mitte Mai vor Richmond sind.

[Eröffnung der Feindseligkeiten in Mexico.] Die in Madrid erscheinende „Epoca" vom 19. Mai läßt sich Näheres aus Vera-Cruz, 23. April, über das von dem „Moniteur" gemeldete, den französischen Waffen vortheilhafte Cavallerie-Gefecht schreiben, welches als die Eröffnung der directen Feindseligkeiten angesehen wird. Nach dieser Correspondenz reiste am 19. April die Gräfin Reus (Gemahlin des Generals Prim und geborne Mexicanerin) mit dem Postwagen von Orizaba nach Vera-Cruz zurück, und der mexicanische General Zaragoza war so galant, ihr für eine der gefährlichsten Strecken des Weges, zwischen Orizaba und Cordova, eine Schwadron seiner Cavallerie als Escorte mitzugeben. Zu derselben Zeit hätten die Franzosen, anstatt vertragsgemäß diesseits des Chiquihuite zu bleiben, plötzlich ihren Plan geändert und wären, ohne die Mexicaner davon zu benachrichtigen, auf einmal vorwärts, anstatt rückwärts gegangen. Bei dieser Bewegung sei eine Schwadron algierischer Reiterei der mexicanischen Escorte der Gräfin Reus begegnet und beim Anblick der mexicanischen Fahne über sie hergefallen. Nachdem man einige Schüsse gewechselt, hätten die Franzosen einen Offizier und 14 Mann der mexicanischen Geleitstruppen zu Gefangenen gemacht. Dies sei die thatsächliche Eröffnung des Krieges gewesen. — Uebrigens giebt die „Epoca" zu, daß die Regierung des Juarez dem Untergang nahe sei. Ueberall erhebe die Reaction, von den Franzosen geschützt, das Haupt, und die Desertion wie das Elend rissen täglich in den Reihen der mexicanischen Armee mehr ein. Die allgemeine Meinung sei die, daß die Mexicaner den Franzosen keinen ernstlichen Widerstand entgegensetzen würden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. Mai. [Tagesbericht.]

‡ [Koska †.] Gestern Nachmittag starb hierselbst plötzlich, an den Folgen eines kurz vorher eingetretenen Hirnschlages, der allgemein geschätzte Maler und Zeichnenlehrer Hr. Ferdinand Koska im 54sten Lebensjahre. Seit 1845 leitete er den Zeichenunterricht an der Realschule z. h. Geist (früher Morgenbesserschen Anstalt), deren Lehrer und Zöglinge wie ein zahlreicher in allen Sphären der Gesellschaft ausgebreiteter Schülerkreis dem Hingeschiedenen ein dankbares Andenken bewahren wird. Koska's vielseitige künstlerische Erzeugnisse, unter denen wir die Ansichten aus Breslau, aus dem Riesengebirge, decorative und genrebildliche Darstellungen zu den verschiedenartigsten Zwecken hervorheben, sichern ihm auch die Ehren eines für die Mit- und Nachwelt schaffenden Talentes. Mit diesem verband Koska einen gewinnenden humanen Charakter, der ihm in allen Kreisen, mit welchen er in Berührung kam, viele aufrichtige Freunde erwarb.

= Der zweite Jahresbericht des Breslauer Central-Comite's für junge Kaufleute ist so eben erschienen, und sind demnach im zweiten Geschäftsjahre — vom 15. März 1861 bis dahin 1862 — an Stellengesuchen zusammen 579 eingegangen; darunter befanden sich 323 aus der Provinz Schlesien, ausschließlich Breslau, und 204 aus Breslau. Von diesen Stellensuchenden waren 67 Mitglieder des privilegirten hiesigen Handlungsdiener-Instituts, 3 des hiesigen israelitischen Handlungsdiener-Instituts und 2 des Vereins junger Kaufleute hierorts. Der Andrang von Engagementsuchenden war in den beiden ersten Monaten am stärksten, im 6. und 8. Monat am schwächsten. Die monatliche Anzahl bewegte sich zwischen 36 und 64. Die Zahl der Vacanzen, welche die Anstalt durch directe Meldung oder vertrauliche Mittheilung erfuhr, beläuft sich auf 238. Hiervon waren in der Provinz Schlesien, ausschleßlich Breslau, 117, in Breslau 93. Die monatliche Anzahl der Vacanz-Anmeldungen schwankte zwischen 14 und 24, am schwächsten war sie im zweiten, am stärksten im dritten Monat. Vermittelt durch die Anstalt wurden zusammen 119 Stellen, darunter in der Provinz Schlesien 58, in Breslau 48 Stellen. Hierdurch fanden Anstellung 81 Expedienten für Waarengeschäfte verschiedener Branchen, 29 Comptoiristen und 9 Reisende. Die spezielle Leitung der Anstalt ist auch in diesem Jahre dem hiesigen Kaufmann Herrn Julius Krebs übertragen worden. Am Schlusse des Berichts wird es aufrichtig beklagt, daß die Anstalt noch immer so wenig von der löblichen Kaufmannschaft benutzt wird. Nach der vielfachen Empfehlung, welche seitens der schlesischen Handelskammern der Einrichtung des Instituts vorausgegangen ist, nach der Art und Weise, in welcher es bemüht war, Vertrauen zu erwerben, hätte man meinen sollen, daß die Anstalt zu der Hoffnung berechtigt war, für sich jene Unterstützung nicht vergeblich zu reclamiren.

= In der Beilage zu Nr. 237 der Bresl. Zeitung wird von einem Referenten darauf hingewiesen, wie störend es sei, wenn die bei der der Packetausgabe-Stelle der hiesigen Postanstalt beschäftigten Beamten anderweitige Arbeiten, z. B. die Eintragung eingegangener Posten der Beförderung des Publikums vorzögen und daß daher einer der am Fenster stationirten Sekretäre ausschließlich oder vorzugsweise die Expedition der seitens des Publikums vorgezeigten Packet-Adressen besorgen solle. Auf diese ganz allgemein gehaltene Anzeige muß zur Erwiderung dienen, daß die betreffenden, an dem Packetausgabefenster stationirten Beamten allerdings mit dienstlichen Neben-Arbeiten betraut sind, da die Abfertigung des Publikums bei der Kürze der Manipulation, die sie mit den präsentirten Packetadressen, deren Journal-Nummern sie nur einzutragen haben, vornehmen, eine nicht ausreichende Beschäftigung für die Beamten sein würde. Sie haben aber die Anweisung, das Publikum unter allen Umständen vorzugsweise abzufertigen, und muß die Befolgung dieser Verpflichtung so lange als innegehalten betrachtet werden, bis nicht das Gegentheil durch die Angabe eines speciellen Falles nachgewiesen wird. — Uebrigens besteht obige Einrichtung bei der Packetausgabe schon seit einer langen Reihe von Jahren und hat sich derartig bewährt, daß noch nie Klagen gegen dieselbe laut geworden sind.

N [Sommertheater.] Je weiter die Saison vorschreitet, desto behaglicher fühlt man sich in den Anlagen unseres Wintergartens, dessen schattenreiche Partien sich von Jahr zu Jahr prächtiger entfalten. Oft und gern weilt ein elegantes Publikum ohne einen Strich Musik in den von üppigen Schlinggewächsen umrankten Colonnaden, auf den wiesenartigen Rasenplätzen und unter den tief herabhängenden Laubdächern der überallhin vertheilten Baumgruppen. Nicht minder steigt diesmal die Arena in der Gunst unserer Theaterfreunde, denn die lebendigen frischen Darstellungen der Sommerkünstler erheiternde Abwechselung bieten. Als Novität wurde gestern ein hübscher Schwank gegeben, der unter dem Titel: „Ingomar und Parthenia", eine ältere gewiß schon mehrfach bearbeitete Idee aufs neue wirksam vorführt. Der von Schulden geplagte Schauspieler, die allein stehende Putzmacherin und der wie ein deus ex machina erscheinende Executor sind Typen, aus denen sich leicht einige erlustigende Scenen zusammensetzen lassen. Gespielt wurde die Kleinigkeit recht brav, so daß am Schlusse lebhafter Hervorruf die Mitwirkenden belohnte. Vortrefflich gab auch Frl. Gauger das noch aus vorigem Sommer allbeliebte „gebildete Hausmädchen"; die sehr witzigen, mit allerlei drolligen Gesten begleiteten Couplets wurden stürmisch da capo verlangt und bereitwilligst gesungen. Die Herren Homann (Landwehrmann), Kowalsky (Kanonier), Justmüller (Knusemeyer) und Frau Basté (Thusnelde) unterstützten die Trägerin der Titelrolle aufs beste; in der Partie des „Louis Mutzebecher" zeichnete sich Hr. Wiese nur durch eine gute Maske aus, sonst ließ das Spiel gar Manches zu wünschen übrig. — Abends ging das Kaisersche Charakterbild: „Sie ist verheirathet" mit vielen eingestreuten humoristischen Liedern und Couplets in Scene, und erfreute sich der beifälligsten Aufnahme von Seiten des sonntäglich animirten Publikums. In beiden Vorstellungen war das Haus stark besucht.

=X= Zu so reichhaltigem Sonntagsmahle sind die feiernden und genießen wollenden Auszügler seit langer Zeit nicht geladen worden, wie gestern, was schon die Menge von bunten Einladungen an den Straßenecken zeigte, welche die öffentlichen Lesestationen bis in die Hälfte einiger schmaler Häuser bedeckten. Man staunt über die Menge von Lokalen, die sich Sonntags immer in Erinnerung bringen, und durch allerlei Zugmittel es bis zur Fülle großen Besuches bringen. Tanz und Frühlingsfeste, Flügelkonzerte und Flügelmusik, Blumenkranz und das unvermeidlichste im Vergnügungskalender des Jahres, die Wurstabendbrodte, zogen sympathisch ganze Schwärme von Gesellschaften nach den entfernteren Lokalen, wo unter den Vorräthen ganz anständig aufgeräumt wurde. Von den größeren Gartenlokalen reüssirte wie immer, der Volksgarten. Frühkonzert der Neuen städtischen Ressource im Schießwerder bei sehr zahlreicher Betheiligung und am Nachmittage öffentliches Entree führten von den Morgengästen wieder einen Theil dahin zurück, die bis spät Abends dort verweilten. Auch bei Meyer und Springer auf der Gartenstraße, im Park und im Fürstensgarten wogten Schaaren von Besuchern durcheinander. Im Wintergarten war der Besuch eben so stark.

—* Der herannahende Wollmarkt verdoppelt die Anstrengungen der Inhaber unserer Vergnügungs-Etablissements. Der industrielle Besitzer des Liebichschen Gartens, Herr Meyer, hat bereits am verflossenen Sonnabend einen Versuch gemacht, dem Publikum etwas Außergewöhnliches zu bieten; seine in der That nicht unbedeutenden Anstrengungen blieben auch nicht ohne erklecklichen Erfolg. Ein ziemlich zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, die Ueberraschungen in Augenschein zu nehmen, die nicht ohne einen Anflug von Poesie in den öffentlichen Blättern angekündigt worden waren. Der Garten machte in seiner durch verschwenderische Fülle des Gaslichts fast tageshellen Erleuchtung einen recht freundlichen Eindruck, der sich später bei dem in raschem Tempo durch alle Räume entzündeten bengalischen Feuer zu einer zauberhaften Wirkung steigerte. Den Knalleffekt sollte eine Blumenfee hervorbringen, welche im Programm als „Königin des Lenzes" figurirte. Dem geringen Hofstaat nach zu schließen, von welchem die Triumphreise der übrigens äußerlich sich sehr gut repräsentirenden Nymphe begleitet war, hätte man eher vermuthen sollen, eine von einer Südseeinsel verschlagene Fürstin habe in unserer revolutionären Zeit eine Zuflucht bei den gutmüthigen Breslauern gesucht, deren Sympathien sie sich durch einige kleine Geschenke, welche bekanntlich die Freundschaft erhalten, zu erwerben strebte. Neben diesem theilweise in sehr phantastischen Costümen einherschreitenden Gefolge der „Freundschaftsinsulanerin", deren Abstammung aus einem der glückseligsten Eilande noch dadurch plausibler ward, daß sie sich später in der Dekoration eines Urwalds auf einem civilisirten Canapé produzirte, sollen einem unverbürgten Gerüchte nach noch andere abenteuerliche Gestalten in „lebenden Bildern" sichtbar geworden sein, von denen jedoch Notiz zu nehmen nicht leicht möglich war, da ein neidischer Vorhang mit merkwürdiger Hartnäckigkeit die verborgenen Schönheiten unsern Blicken entzog. Vor dem verschleierten Bilder-Cyclus erschien auf einige Momente ein schwarzer Frack als Verkörperung eines Prologs, von dem uns aber auch nicht eine Sylbe zu Ohren gekommen ist; denn der verschämte „Sprecher" hielt sich beständig ein Blatt vor den Mund. Alles dies trübte indeß keineswegs die heitere Stimmung der Anwesenden, denen die phantasievolle Musik der Lumbyeschen „Traumbilder" für den Ausfall der Tableaux Entschädigung bieten sollte. Ein nettes Brillantfeuerwerk lenkte die Aufmerksamkeit nach einer andern Richtung, und wieder in den magisch erleuchteten Gartenanlagen zerstreut, amüsirte sich das Publikum bis um Mitternacht. Für eine etwaige Wiederholung des Festes dürfen wir wohl den Wunsch aussprechen, daß ein ordnungsmäßigeres Einhalten des Programms stattfinden möchte. Das Lokal ist einladend genug für eine heitere Abendpromenade, für gute Bewirthung ist hinlänglich gesorgt, und der Wollmarkt wird wohl das seinige thun, auch diesem Etablissement eine beträchtliche Schaar auswärtiger Gäste zuzuführen.

=bb= Der Volksgarten hat am Sonntag nach zehnjährigem Bestehen, den Beweis geliefert, daß er seine Anziehungskraft nicht verloren hat. Es waren mindestens 6 bis 7 tausend Personen aller Stände anwesend, und es ist anzuerkennen, daß trotz dieser Massen keine erhebliche Störung in den mannichfachen Vergnügungen eingetreten ist. Ein gut ausgeführtes Doppelkonzert (bei nur 1 Sgr. Entree) befriedigte die Musikliebhaber; zahlreiche Schießfreunde drängten sich in den beiden Bolzen-Schießständen, neben denen sich noch ein dritter befindet, in welchem nach hohlen Eiern geschossen wird, die durch einen Springbrunnen bewegt werden. Der Zulukaffer und die Riesenschlange, die bebartete Dame sowie ein neues Stereoskopen-Kabinet fanden zahlreiche Verehrer. Im hinteren Theile des Gartens, dem sogenannten „Wurstelprater," gab die holländische Künstlergesellschaft v. Oß ihre Vorstellungen in der höheren Gymnastik, wobei sich namentlich eine Kautschuk-Dame und Herr Marg auf dem Sprungseile auszeichneten. Der Billard-Salon, die Luft-Kegelbahn, die Schaukel und das Carrousel waren stark frequentirt. Wer für den Magen sorgen wollte, fand in Müller's „Würstel," in Lehmann's geräucherten Fischwaaren sowie in der Zingel'schen Konditorei (rechts vom Eingange) die geeigneten Mittel. Das Bier war gut und die Küche vortrefflich, welche letztere von dem Koch, der 12 Jahre im Hotel zur goldenen Gans konditionirt hat, geleitet wird. — Morgen Dinstag soll „ein Abend im Orient" mit Illumination und großem Brillant-Feuerwerk stattfinden. Zu wünschen wäre nur günstiges Wetter, ein zahlreicher Besuch wird dann gewiß nicht fehlen.

=bb= Bekanntlich entströmen an den Sonntagen ungeheure Menschenmassen den Thoren unserer Stadt, so daß die verschiedenen Beobachter oft zu der Meinung verleitet werden, daß gerade den Stadttheil die meisten Spaziergänger passirt haben, in welchem sie aus Zufall oder durch Umstände gezwungen, ihre Beobachtungen angestellt haben. Referent hat durch mehrfache Beobachtungen, unterstützt durch Beamte, die ihre Pflicht an die Thorpassage fesselte, die Ueberzeugung gewonnen, daß an Sonntagen bei günstiger Witterung die Sandthor-Passage die frequenteste ist. Es ist keine Uebertreibung, wenn angenommen wird, daß im Laufe des gestrigen Nachmittags von 1 Uhr ab bis zum Abend 18 bis 22,000 Menschen die Sandvorstadt passirten, um diesem oder jenem Etablissement zuzueilen. So rollten auch in fast ununterbrochener Reihe hin und zurück 1800—2000 Fuhrwerke durch diesen Stadttheil. Daß diese Angaben keine übertriebenen sind, dürfte aus der Frequenz der Lustorte hervorgehen, zu denen man durch diese Passage pilgert. Wenn allein der Besuch des Volksgartens ziemlich auf 7000, der des Wintergartens auf 3000, des Fürstensgartens, Scheitnigs, der Schweizerei rc. auf 12,000 Menschen veranschlagt wird, so dürfte man den obigen statistischen Notizen die Richtigkeit wohl nicht absprechen können.

=bb= Gestern Nachmittag 5 Uhr wurde auf der Umfassung des Brunnens an der Domkirche (nördliche Seite) ein anständig gekleideter Mann leblos in sitzender Stellung angetroffen. Die Spuren von Blut ließen auf einen plötzlichen Blutsturz folgern. Durch einen Polizeibeamten wurde der Unglückliche in das Hospital zu Allerheiligen gebracht, und blieben die von Herrn Dr. Epstein eifrig betriebenen Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

=bb= [Zur Warnung!] Auf der Heiligengeiststraße ereignete sich gestern Nachmittag gegen 3 Uhr ein bedauerlicher Unfall. Ein Knabe, vier Jahre alt, hatte sich an eine im Schritt fahrende Droschke hinten angehängt. Der Unvorsichtige gerieth mit dem einen Beine zwischen das Rad, verlor dadurch die Balance und so gerieth auch das andere Bein unter das Rad. Beide Beine wurden gebrochen.

Breslau, 26. Mai. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Messergasse Nr. 17 zwei schwarze und drei bunte seidene Halstücher und drei Stück Stearinlichte; auf der Oderstraße von dem Wagen eines Lohnfuhrmannes, eine verschlossene Kiste, in welcher sich sieben Stück leinene und baumwollene Hemden, gezeichnet H. K., acht Stück Vorhemdchen, fünf Stück weiße leinene Taschentücher, zum Theil noch ungebraucht und mit gothischen Buchstaben roth gezeichnet, drei Stück bunte, weißgezeichnete Taschentücher, ein Paar Unterbeinkleider von Shirting, ein Handtuch, gezeichnet G., und drei Paar blaue baumwollene Socken befanden; Stockgasse Nr. 20 ein weißer Unterrock mit Leibchen.

Verloren wurde: eine goldene Brosche.

Im Laufe der verflossenen Woche sind excl. 3 todtgeborner Kinder, 48 männliche und 31 weibliche, zusammen 79 Personen als hier Orts gestorben polizeilich gemeldet worden. — Hiervon starben: Im Allgemeinen Kranken-Hospital 7, im Hospital der barmherzigen Brüder 3, im Hospital der Elisabetinerinnen 3, im Hospital der Diakonissinnen (Bethanien) — und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt 2 Personen.

Angekommen: Ihre Durchlaucht Frau Fürstin von Dulgorucky aus Petersburg. Se. Durchlaucht Fürst Adam von Czartoryski aus Ruhberg. Se. Excellenz General-Lieutenant Graf von Haugwitz aus Wien. Geheimer Medizinalrath Dr. Frerichs aus Berlin. Oberst im General-Stabe des ersten Armeekorps, von Starynkiewicz nebst Familie aus Warschau. Staatsrath von Durschinski nebst Familie aus Warschau. General der Infanterie von Dowbyscheff nebst Familie aus Petersburg. Se. Durchlaucht Fürst von Sulkowski aus Schloß Reisen. Se. Durchlaucht Fürst von Dulgorucky und Se. Durchlaucht Prinz Alexander von Dulgorucky aus Petersburg, Kaiserl. königl. Admiral Baron von Willersdorf aus Triest. Baronin von Willersdorf und Urbair aus Triest. Kaiserl. königl. russischer Staatsrath von Kositzin mit Frau und Familie aus Moskau. (Pol.-Bl.)

φ **Glogau,** 25. Mai. [Fürstbischof Dr. Heinrich Förster.] Gestern Nachmittag 4½ Uhr verkündeten die Glocken der Pfarrkirche, daß der Hr. Fürstbischof Dr. Heinrich Förster das Weichbild unserer Stadt berührt. Ein großer Theil der katholischen Einwohner sind nach dem eine halbe Meile entfernten Dorf Jätschau entgegengefahren, um den Kirchenfürsten dort zu empfangen; darunter der Kirchenvorstand und der Kreis-Landrath. Schon auf der Chaussee von Jätschau nach der Stadt waren mehrere Ehrenpforten errichtet; hauptsächlich aber auf der preußischen und Kirchstraße, durch die sich der Zug bewegte, waren die Häuser mit Festons und Blumenguirlanden reich verziert. In der Pfarrwohnung des Hrn. Erzpriester Wittke angekommen, wurde der Hr. Fürstbischof von der Geistlichkeit des glogauer Archypresbiterates, von den Schulen und einem sehr großen Theile der katholischen Einwohnerschaft empfangeu, wobei Hr. Erzpriester Wittke die Ansprache hielt. Hierauf bewegte sich der Zug unter Vorantritt der Schulen in die Kirche, wo der Fürstbischof das Hochamt celebrirte. Nach beendetem Gottesdienste begab sich eine Deputation von Mitgliedern des Magistrates und der Stadtverordneten-Versammlung, an der Spitze der Oberbürgermeister von Unwerth, zur Begrüßung des Kirchenfürsten. Hr. Oberbürgermeister v. Unwerth sprach in kurzen Worten die Freude der Vertreter der Stadt aus, Se. fürstbischöfliche Gnaden in seiner Vaterstadt begrüßen zu können. Die Deputation wurde sehr freundlich empfangen. Der Fürstbischof gab ihr die Versicherung, daß er stets das größte Wohlwollen, nicht blos für seine Gemeinde, sondern für sämmtliche Bewohner seiner Vaterstadt gehegt, unterhielt sich mit einigen Mitgliedern der Deputation, deren Familien er sich noch aus seiner Jugendzeit erinnerte, und entließ dann die Deputation, nachdem er jedem einzelnen Mitgliede derselben die Hand freundlichst zum Abschiede gereicht. Heute hat nun der Fürstbischof unter ungeheuer großem Andrange der katholischen Bevölkerung der Stadt und Umgegend das Hochamt celebrirt, und die Firmung unter Assistenz der Geistlichkeit des Archypresbiterates vorgenommen. Während der vier Tage der Anwesenheit hier, die der Firmung und der canonischen Visitation gewidmet sind, hat der Fürstbischof auch eine Einladung seines Jugendfreundes, des Commerzienrath Bauch, zu einem Diener, jedoch nur innerhalb der Familie des letzteren angenommen. — In der Begleitung des Fürstbischofs befindet sich der Canonicus Klopsch, eine hier sehr beliebte Persönlichkeit, der sich während seines vieljährigen Aufenthaltes hier als Religionslehrer und Stadtpfarrer viele Freunde erworben.

—a— **Sagan,** 25. Mai. [Unfall.] Die Spinnfabrik des Herrn Commerzienrath Willmann zu Luthrötha hat vorgestern ein großes Unglück betroffen. Das Fabrikgebäude steht zum Theil über dem Tschirneflusse, der in den Fluß gebaute Rost hat sich so sehr gesenkt, daß ein Theil des Gebäudes zusammengestürzt ist. Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen, dennoch werden durch den theilweisen Stillstand des Geschäftes viele Arbeiter hart betroffen werden. — Das Befinden Ihrer Durchlaucht der Frau Herzogin hat sich seit einigen Tagen wieder recht erfreulich zur Besserung geneigt.

♂ **Wohlau,** 25. Mai. [Vereinsleben. — Unglücks- und Todesfall.] Fast scheint es, daß der überaus fruchtbare und seltene Frühling auch wohlthätig auf unser Vereinsleben einwirkt; denn außer dem, seit dem 1. März d. J. in volle Thätigkeit getretenen Vorschußvereine, ist nun auch ein Männer-Turnverein gebildet worden, der seit dem 1. d. M. wöchentlich dreimal im neuen Schießhause turnt und bereits 32 Mitglieder zählt. An dem Gerichts-Actuar Zebulla hat der Verein einen tüchtigen Turnlehrer und an dem Gerichts-Secretär Bienert einen umsichtigen Vorsteher gewonnen, so daß auch von hier aus ein „Gut Heil!" thatkräftig den Vereinen der Provinz entgegengerufen werden kann. Die Schuljugend beider Confessionen turnt wöchentlich 2mal bei dem Turnlehrer Hausdorf und entwickelt immer mehr die Devise: „Frisch, frei, fromm! Auch in dem Stande der Gewerbetreibenden ist ein erfreulicher Impuls durch den gegenwärtigen Bürgermeister Ludwig erweckt worden, da nicht nur eine Sonntagsschule ins Leben tritt, an welcher 5 Lehrkräfte wirken, sondern es steht auch die Bildung eines Gewerbe-Vereins in Aussicht. — Am 21. d. M. wurde in dem nahen Dorfe Neudchen ein 16jähriges Dienstmädchen so erheblich durch die in Brand gerathenen Kleider verletzt, daß solches gestern im hiesigen Krankenhause gestorben ist. — Allgemeine Bestürzung und Theilnahme hat der jähe Tod des geachteten Kreisgerichts-Director Brehmer am 23. d. M. erregt. Kaum 5 Stunden reichten hin, um nach einem Schlaganfalle ein thatenreiches Leben und ein seltenes Familienglück zu vernichten!

e. **Neumarkt,** 25. Mai. [Statistisches.] Das diesjährige Kreis-Ersatzgeschäft fand am 19., 20., 21. und 22. d. Mts. hierselbst statt und sind 322 Kantonisten als zum Militärdienst brauchbar ausgezeichnet worden. Da nach der Volkszählung vom 3. Dezbr. v. J. der diesseitige Kreis eine Einwohnerzahl von 56,769 Seelen hat (darunter Neumarkt 5088, Kanth 2292, Kostenblut 1149, Maltsch 1586, Lissa 1187 Seelen), so sind dies noch lange nicht ⅔ % der Gesammtbevölkerung. Das Departements-Ersatzgeschäft wird Ende Juli hier abgehalten. — Der vor einigen Monaten hierselbst begründete, jetzt 60 Mitglieder „Vorschuß-Verein" hat nun seine Geschäfte begonnen, und werden diese durch einen Verwaltungs-Ausschuß unter Vorsitz des Kreisgerichts-Kalkulator Balnus ausgeführt; zum Rendanten ist Kantor Engler gewählt worden.

△ **Reichenbach,** 25. Mai. [Studenten-Commers.] Die Burschenschaft Vratislavia feierte gestern und heute in Reichenbach und auf der nahegelegenen Ulbrichshöhe in Steinseiffersdorf ihren Antritts-Commers. Nach 3 Uhr zogen die fröhlichen Burschen unter den Klängen der Schippeschen Kapelle und Führung der Präsiden in vollem Wichs in die Stadt ein. Nach einem Marsch um den Ring wurde die Fahne am Hause der Maczewskaschen Bierhalle angebracht und vor derselben entwickelte sich bald das ungenirte fröhliche Commerstreiben. Die Klänge des „Gaudeamus igitur" und andere wohlbekannte Weisen riefen in manchem alten Herren Erinnerungen wach, die sonst im monotonen Berufsleben begraben zu sein scheinen. Die Einwohner nahmen manche harmlose Scherze mit derselben Harmlosigkeit auf. Um 6 Uhr brach man nach abermaligem Zuge um den Markt und unter den Klängen der Musik auf. Mehrere mit grünen Reisern geschmückte Erntewagen führten die Musensöhne nach der Ulbrichshöhe, wo der schöne Abend die Fortsetzung des Festes sehr begünstigte und den Frohsinn steigerte. Heute Früh kehrte der größte Theil der Studenten hierher zurück. Nachmittag wurde vor der Bierhalle ein durch Illustrationen veranschaulichtes Lied abgesungen, dessen zum Theil lokale Beziehungen berührender Inhalt drastisch wirkte. Nachmittag führten die Musensöhne noch eine Partie nach Kleutsch aus, wo Ihr Bilse mit seiner Kapelle concertirt.

δ. **Neisse,** 24. Mai. [Unfall. — Stierkampf. — Zum Sängerbund.] Leider hat heute gerade in der Mittagszeit ein bedauerliches Unglück sich ereignet. Seit einiger Zeit arbeiten mehrere Schieferdecker an dem Knopf des einen Kreuzkirchenthurmes. Heute Morgen wollte der Sohn des hiesigen Schieferdeckermeisters die Arbeit verlassen und zog sich oben die Stiefeln an. Bei dieser Gelegenheit verlor er das Gleichgewicht und stürzte rückwärts von der Höhe. Daß er natürlich augenblicklich todt war, braucht wohl nicht gesagt zu werden. Ein anderes Ereigniß, das ebenfalls schlimme Folgen hätte haben können, ist dagegen ganz glücklich abgelaufen. Ein Stier, der zum Fleischer gebracht wurde, war in einem Gasthofe auf der Schulstraße eingestallt worden. Er mochte wohl nicht gehörig angebunden worden sein — kurzum, als man ihn fortführen wollte, fand man ihn im Stalle frei herumlaufend und alle Einladung, mitzukommen, mit den Hörnern beantwortend. Jetzt entspann sich ein Stierkamppf, aber nicht im spanischen Styl, wobei die Versuche, ihm Schlingen überzuwerfen, meist mit einem eiligen Rückzug endigten. Endlich wurde dem Widerspenstigen von oben

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

herab eine Schlinge um den Hals geworfen und er durch zeitweilige Entziehung der zum Athmen benöthigten Luft zugänglicher gemacht. — Die Bildung eines schlesischen Sängerbundes ist um einen Schritt weiter fortgeschritten. Eine Anzahl Vereine, besonders aus Oberschlesien, hat ihren Beitritt gemeldet und es ist nun an alle hier bekannten Vereine eine nochmalige Aufforderung zum Beitritt erfolgt und der „Entwurf der Statuten des schlesischen Sängerbundes" zur Begutachtung übersendet worden. Sobald sich die Vereine über den „Entwurf" ausgesprochen haben werden, sollen an einem gelegenen Orte, über den auch zu Vorschlägen aufgefordert worden ist, die Statuten durch Deputirte berathen und der Bund constituirt werden.

M. **Ratibor,** 25. Mai. [Gesellenverein. — Theater. — Tollwuth.] Der hiesige katholische Gesellenverein, der gegenwärtig unter der Leitung des Herrn Kaplau Zawadsky steht, erfreut sich eines immer schöneren Gedeihens und zählt bereits 120 Mitglieder. — Herr Theaterdirektor Thomas ist seit ungefähr vierzehn Tagen mit seiner gut organisirten Schauspieler-Gesellschaft hierorts eingetroffen, und hat im Auditorschen Sommertheater mit den Vorstellungen begonnen, welche sich, zumal die Gesellschaft aus tüchtigen Kräften besteht, eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben. — Im Laufe der vorigen Wochen wurden in dem eine Meile von Ratibor entfernten Dorfe Kobilla von einem tollen Hunde ein neunzehnjähriger Knecht, eine Kuh und mehrere Hunde gebissen; der tolle Hund ist bald darauf getödtet worden.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie der „Anzeiger" meldet, ist einem hiesigen Magistrats-Mitgliede in Berlin die Mittheilung gemacht worden, daß das gegenwärtige Ministerium beabsichtige, eine auf die Gebirgsbahn bezügliche Vorlage einzubringen, in welcher der Anschluß an Görlitz projektirt und der Anschluß in Kohlfurt ganz aufgegeben ist. Das genannte Blatt bemerkt hierzu: „Nach den vielen Wandelungen, welche die Gebirgsbahn-Angelegenheit durchgemacht hat, wird indeß auf diese zeitweiligen Entschlüsse kein allzugroßes Gewicht zu legen sein."

† Liegnitz. Vorige Woche hat Se. Excellenz der Herr General von Waldersee die hiesige Garnison inspicirt. — Das „Stadtblatt" erzählt folgende traurige Geschichte: Eine hiesige junge Bürgersfrau machte kürzlich den bedavernswerthen Versuch, ihrem Leben durch Ertränken ein Ende zu machen. Durch einen Zwischenfall konnte sie ihren verzweifelten Entschluß jedoch nicht vollständig zum Austrage bringen. Sie wurde während der sich bereits im Gange befindlichen That noch rechtzeitig von rettender Hand ergriffen und den Ihrigen zurückgegeben. Ihr Seelen-Zustand scheint aber leider ein so tief verletzter gewesen zu sein, daß sie in und außer sich keinen Halt mehr am Leben finden konnte, dasselbe war ihr eine Unmöglichkeit geworden. Trotz der ihr zugewandten Aufsicht fand sie dennoch eine passende Gelegenheit, sich derselben. Sonnabend den 24. d. M. Früh gegen 3 Uhr, zu entziehen und ihren von Neuem zur That gereiften Entschluß zur Ausführung zu bringen. Nur dürftig bekleidet verließ sie unbemerkt das Bett und Schlafzimmer, stieg in die obern Räume des Hauses und stürzte sich durch ein Bodenfester vier Stock hoch auf das Straßenpflaster herab. Ein in der Nähe befindlicher Nachtwächter hörte den ungewöhnlichen Fall, eilte nach der Gegend hin und fand die Unglückliche mit zerschmettertem Kopfe in ihrem Blute. Ueber die Motive zu diesem beklagenswerthen Selbstmorde kursiren nur unsichere Gerüchte.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Amtlicher Börsen-Aushang.

V.

I. Die Wollmarktsstreitigkeiten, Mercantil-Sachen, werden von der II. Deputation des Stadtgerichts nach den in der Verordnung vom 21. Juli 1846 § 13 und den für den Mercantil-Prozeß in der A. G. O. I. 30 § 9 u. ff. gegebenen Vorschriften verhandelt und entschieden.

II. Die in solchen Sachen eingehenden Klagen, Anträge 2c. sind (wie die Wechselsachen) sofort unmittelbar dem Vorsitzenden der II. Deputation zuzustellen.

III. Der Wollmarkt dauert nach der Wollmarkts-Ordnung vom 18. April 1851 drei Tage und findet in diesem Jahre

am 4., 5. und 6. Juni 1862

statt. Für diese Tage sind die Vorschriften des Mercantil-Prozesses streng anzuwenden, d. h. die II. Deputation wird täglich Vormittags versammelt sein und sich nöthigenfalls auch Nachmittags versammeln.

IV. Die Erfahrung lehrt, daß unvollkommene und unvollständige Klagen oft dem vorschriftsmäßigen schleunigen Verfahren hindernd entgegentreten. Es werden daher für die Wollmarktstage — neben den gewöhnlichen Supplikanten-Vernehmern — nachstehende Deputirte zur sofortigen Aufnahme aller auf Wollmarktsstreitigkeiten bezüglichen Klagen und Anträge ernannt, welche sich zu diesem Zwecke an den Vormittagen von 9—1 Uhr und an den Nachmittagen von 3—6 Uhr in dem Anmeldezimmer aufzuhalten und diesem Geschäfte sorgfältigst zu unterziehen haben:

a. **am 4. Vormittags** Herr Referendar Dr. Landau, **Nachmittags** Herr Referendar Müller;
b. **am 5. Vormittags** Herr Referendar Schor, **Nachmittags** Herr Referendar Just;
c. **am 6. Vormittags** Herr Referendar Augustin, **Nachmittags** Herr Referendar Frhr. v. Strachwitz.

V. Zu gleichem Zwecke haben die gewöhnlichen Deputirten zur Vernehmung der Supplicanten an den Tagen vom 4. bis 6. Juni einschließlich vorzugsweise Pünktlichkeit und Sorgfalt zu beweisen.

VI. Abschrift dieser Verfügung ist der Handelskammer zur Kenntnißnahme mitzutheilen. Breslau, den 23. Mai 1862.

Königliches Stadt-Gericht. (gez.) Behrends.

An die Handelskammer hier.

Vorstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.
Breslau, den 26. Mai 1862. **Die Handelskammer.**

Mit Rücksicht auf die Vorschriften des allgem. deutschen Handelsgesetzbuches und des Einführungsgesetzes vom 24. Juni 1861 dürfen laut Verfügung vom 22. d. M. vom 1. Juni d. J. ab Postsendungen, welche an Handelsfirmen adressirt sind, nur an die in die Handelsregister eingetragenen Inhaber derselben bestellt werden, demnach erfolgen die Ablieferungen bei offenen Handelsgesellschaften (Art. 85 d. A. D. H. G.) nur an die als nicht beschränkt eingetragenen Gesellschaften, bei Kommanditgesellschaften — Art. 150 — nur an die eingetragenen persönlich haftenden Gesellschaften, bei Aktiengesellschaften — Art. 227 — nur an deren Vorstand. Ein Prokurist — Art. 41 — kann die Aushändigung der Sendung verlangen, sobald die Ertheilung der Prokura in das Handelsregister eingetragen und durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht ist, in diesem Falle bedarf es keiner Einreichung einer Vollmacht oder deren Abschrift an die betreffende Postanstalt. — Zur Beglaubigung einer schriftlichen Anmeldung für das Handelsregister bedarf es nach Entscheidung des Justizminister, d. d. 16. d. M. nur der gerichtlichen oder notariellen Beglaubigung der Unterschrift gemäß § 26, Tit. 3, Th. II. A. G. O. u. § 21 der Notariats-Ordnung vom 11. Juli 1845; wodurch die Mehrkosten einer gerichtlichen noteriellen Urkunde erspart werden, und sich jene auf 1 Thlr. 10 Sgr. reduziren dürften.

= **Gotha,** 21. Mai. Aus dem kürzlich vollendeten Rechnungsabschlusse der hiesigen Lebensversicherungsbank für 1861, welcher demnächst durch den Druck veröffentlicht werden wird, kann vorläufig mitgetheilt werden, daß daß die Ergebnisse dieser Anstalt sehr günstig waren, und sich besonders durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen auszeichneten. Von 2091 auf eine Versicherungssumme von 3,441,200 Thlr. gerichteten Anträgen fanden 1650 mit 2,603,500 Thlr. Annahme, wodurch nach Abzug des Abgangs sich der Versicherungsbestand für den Jahresschluß auf 23537 Personen mit 38,793,900 Thlr. erhob. — Die Einnahme war um 90,272 Thlr. größer als 1860 und betrug 1,840,429 Thlr., worunter 458,187 Thlr. für Zinsen von ausgeliehenen Geldern begriffen sind. Da die Ausgabe für Sterbefälle, Dividenden 2c. sich auf 1,263,671 Thlr. beschränkte, so wuchsen dem Fonds der Bank 576,758 Thlr. zu und erhoben denselben auf 10,893,847 Thlr. Hierunter sind, nach Abzug einiger Passivposten (Kautionen 2c.) und der Prämienreserve nicht weniger als 1,938,815 Thlr. reine Ueberschüsse enthalten, welche in den nächsten fünf Jahren an die Versicherten als Dividende ertheilt werden und zwar im Jahre 1862 mit 29 Prozent, im Jahre 1863 mit 33 Prozent, im Jahre 1864 mit 37 Prozent der bezahlten Prämien. Das Jahr 1861 allein lieferte einen reinen Ueberschuß von 479,116 Thlr., welcher einer Dividende von 35½ Prozent entspricht. Die Versicherten haben daher bezüglich der Billigkeit der Versicherungen demnächst noch größere Vortheile zu erwarten, als sie schon bisher genossen. Der ganze Entwickelungsgang der Bank und der Reichthum ihrer Fonds bürgen zugleich für fernere Nachhaltigkeit dieser Vortheile. — Sowohl der obige neue Zuwachs zum Bankvermögen, als auch die von dem früheren Bestande in Folge von Kündigung zurückgeflossenen Beträge sind wiederum in ersten Hypotheken auf Landgüter von mindestens doppeltem Bodenwerthe ausgeliehen worden, und zwar zu einem Zinsfuße von 4¼ bis 5 Prozent, je nach der Gegend der Belegung. Im Durchschnitt beträgt der Zinsfuß aller Ausleihungen 4½ Prozent. — Grundbesitzer suchen vorzugsweise gern ihre Darlehen aus dem Fonds der Lebensversicherungsbank zu erlangen, weil sie bei Darbietung ausreichender Sicherheit, abgesehen von einem der Zeit und örtlichen Verhältnissen angemessenen, nie übertriebenen Zinsfuße, zwei sehr erhebliche Vortheile genießen, nämlich die Befugniß, nach Uebereinkunft das Kapital durch successive Abschlagszahlungen mindern und tilgen zu können, ohne daß ihnen eine Amortisation zur Bedingung gemacht wird, und die in den Verhältnissen der Bank liegende Sicherung vor unzeitiger Kündigung. Nach dem Entwickelungsgange muß der Fonds der Bank noch längere Zeit wachsen, wird aber auch, wenn dies nicht mehr der Fall ist, sich auf einer Höhe erhalten, welche der Anstalt nicht die Nöthigung auferlegt, sicher belegte und angemessen verzinste Kapitale zu kündigen und zurückzuziehen. Es sind dies sehr beachtungswerthe Vortheile, welche von den Grundbesitzern mehr und mehr erkannt und gewürdigt werden.

Breslau, 26. Mai. [Wochenbericht des schles. landwirthschaftl. Central-Comptoir.] Die Klagen über Trockenheit scheinen fast in das Gegentheil umgeschlagen, seit Donnerstag ist die Witterung angenehmer; bis dahin hatten wir bei vorherrschendem Ostwinde ungewöhnlich starke Gewitterregen, die mächtigen Regenfluthen auf die Felder ausgegossen. Am Donnerstage drehte sich der Wind über Norden nach Westen und hat seitdem eine südwestliche Richtung angenommen. Die Temperatur blieb zeitüber sehr angenehm und hielt sich über 10—12 Gr. R. Gestern war der Himmel stark bewölkt und heute Morgen bei NW. schwacher Regen, im Laufe des Tages blieb der Himmel mit Gewitterwolken bedeckt. — Dieser Wetterwechsel fand im ganzen westlichen Europa statt, während auf der östlichen Seite Trockenheit noch vorherrschte. Wie diese Besorgnisse für die Feldgewächse im Allgemeinen unterhielt, so rief dort der Regen deren hervor für die Winterhalmfrüchte, indem man fürchtete, daß diese sich lagern und der Roggen speziell in der Blüthe gestört werden könnte. — Thatsachen müssen abgewartet werden. — Inzwischen hatten diese besorglichen Einflüsse doch die englischen und französischen Getreide-Märkte in etwas befestigt, trotz anhaltend guter Zufuhren an Ersteren; allein die belgischen und holländischen standen noch unter dem drückenden Einflusse der Berichte aus jenen Ländern: sie waren still und flau. Dagegen ermannte sich Köln bereits und notirte höher für Weizen und Roggen. Es erhielt vom Mittelrhein einzelne, tendenzlose Zufuhren, der sonst nur mit Versorgung des eigenen Bedarfes zu gedrückten Preisen zu thun hatte. Dasselbe Verhältniß bestand an den süddeutschen Schrannen, an welchen jedoch mäßiger Auf- und Abschlag sich getheilt hatten. Die Schweizer-Märkte notirten durchweg niedriger; eben so mit die italienischen, wo aber der Consum sich ausgedehnter versorgte. Ungarns Gefilde wurden auch durch Gewitterregen erfrischt und eben so die geherrschten Besorgnisse um die künftige Ernte wesentlich beruhigt. Preise behielten aber doch noch eine gewisse Festigkeit, namentlich die der besseren Sorten, wovon Baiern, resp. das Ausland fortfuhr, mäßig zu beziehen. Böhmen war hierin weniger thätig, deshalb waren auch die niederschlesischen Märkte flau, selbst bei ermäßigten Preisen, zumal auch Sachsen zurückhaltend kaufte. Dagegen waren die sächsischen Herzogthümer, Thüringen, Hessen, der Harz, Magdeburg, die unteren Halvelgegenden, die Priegnitz und Mecklenburg durch die Käufer, besonders für Roggen in Berlin stärker vertreten. Stettin ist mit Weizen 5—6 Thlr. zu hoch um nach England Rechnung zu geben. Roggen blieb nur für den Consum gefragt, es werden jedoch ansehnliche Zufuhren von Ostpreußen erwartet, die auf Preisstand von Einfluß sein dürften. — Von Gerste ist ein größeres Quantum nach Petersburg zu Brauzwecken verkauft, und haben sich die Preise daher behauptet. Es ist dies ein ganz neuer Abzugsweg für dies Produkt und steht zn erwarten, daß derselbe von Dauer bleibt, da die dortige Gerste nicht den Anforderungen der Brauer entspricht und der Bierkonsum sich auch in Rußland rasch ausdehnt. Ueberhaupt fangen schon jetzt sich dort die guten Folgen der Emancipation der Leibeigenen in fast allen Zweigen der Industrie und des Ackerbaues an zu zeigen und der vermehrten Arbeit wird auch vermehrter Import und Export folgen, sobald erst die Krisis, welche die jetzige sociale Umwälzung begleitet, überwunden ist.

Ueber den Saatenstand unserer Provinz läßt sich nichts Verändertes berichten, derselbe dürfte vielmehr unter gegenwärtigen Witterungsverhältnissen sich immer mehr und mehr vervollkommnen. — Der Wasserstand der Oder ist in Folge des Regenwetters angeschwollen, so daß die hier beladenen Kähne sämmtlich ihre Reise antreten konnten. Die Frachten variirten nur wenig und wurde zuletzt für 2125 Pfd. Getreide nach Stettin 5 Thlr. ohne, 5—5⅓ Thlr. bei 4 Wochen Lieferzeit, nach Berlin 5⅓—½ Thlr. bei 4 bis 5 Wochen Lieferzeit, nach Hamburg bei 8 Wochen 7⅚—8 Thlr. excl. Zoll- und Schleusengelder bez., disponible Kähne sind zur Zeit knapp. — Weizen blieb in dieser Woche in vorherrschend flauer Stimmung, derzufolge Preise langsam zurückgingen und gilt dies besonders von den mittleren schlesischen und galizischen Qualitäten, während sich für die besseren schlesischen, deren Angebot sehr schwach war, mehr Festigkeit zeigte. Am heutigen Markte blieb die Stimmung lustlos, wir notiren per 84 Pfd. weiß schles. 68—75—83 Sgr.; galiz. 67—70—75 Sgr., gelb. schles. 67—72—80 Sgr., galiz. 66—70—73 Sgr. — Roggen zeigte eine ähnliche Preisbewegung, feinste Waare blieb für das Gebirge und den Consum schwach gefragt und preishaltend, geringe Sorten fanden hingegen selbst zu ermäßigten Preisen an einzelnen Tagen kaum einen Käufer. Die Zufuhren blieben gut; per 84 Pfd. wurde 50—53—56—59 Sgr. bezahlt. — Die lustlose Stimmung zeigte sich auch im Lieferungshandel für Roggen und gingen daher dessen Preise langsam zurück, Ende vor. Woche fand sich jedoch in Folge der festeren berliner Berichte mehr Kauflust und wurden besonders nahe Termine höher bezahlt. Die heutige Börse verlief in fester Haltung, per 2000 Pfd. Z.-G. per d. Monat 44¾ Thlr. bez., Mai-Juni 44½ Thlr. abez., Juni-Juli 44 Thlr. bez., Juli-August 43½ Thlr. Br., 43¼ Thlr., Septbr.-Oktober 43—43¼ Thlr. bez. Gld. u. Br., Oktbr.-Novbr. 42¾ Thlr. bez. — Gerste zum Versandt in den ersten Tagen voriger Woche mehr beachtet und daher gut preishaltend, fand am Schlusse der Woche zur Completiruug von Schiffsladungen lebhaftere Frage und wurde demzufolge bis 37½ Sgr. bezahlt. Am heutigen Markte war jedoch eine sehr ruhige Stimmung vorherrschend und galt helle schwere Waare 36 Sgr. und darüber, geringere 35—35½ Sgr. per 70 Pfund. — Hafer war gut beachtet und preishaltend, heut ruhiger. Per 50 Pfund 25—27 Sgr., Mai-Juni-Juli-Lieferung 22 Thlr. Br. per 26 Schffl. à 47 Pfd. — Hülsenfrüchte finden im Allgemeinen nur schwache Beachtung. Wir notiren Koch-Erbsen à 51—56 Sgr., Futter-Erbsen bei vereinzelt vermehrter Frage 45—48 Sgr., Wicken wenig beachtet, für Futterwaare 35—40 Sgr. Buchweizen per 70 Pfd. 36—42 Sgr. Linsen schwaches Geschäft, kleine 60—80 Sgr., große böhm. und ungar. 90—110 Sgr. Weiße Bohnen galiz. 60—68 Sgr., schles. 65—70 Sgr. Roher Hirse 40—44 Sgr., gemahlener per 176 Pfd. Brutto unversteuert 6¼ Thlr. nominell. Hanfsamen fehlt. Senf unbeachtet, per Ctr. 2½—3⅓ Thlr Pferdebohnen 55 Sgr. Lupinen bei sehr reichlichen Offerten schwer verkäuflich und mit 35—42 Sgr. am Markt. — Kleesaat roth, im Allgemeinen bei matter Stimmung wenig beachtet; weiß kam wenig zum Angebot und sind dessen Notirungen daher zumeist nominell. Wir notiren roth ordinär 6—8, mittel 8½—10, fein 10½—11½ Thlr., hochfein ohne Angebot. Weiß ordinär 6½—9, mittel 9½—12, fein 12½—15, hochfein 16 Thlr. und darüber zu machen. — Oelsaaten wurden in alter Waare nur unbedeutend angebotend, auf Lieferung neuer Erndte zeigte sich gute Kauflust. Winterraps per August-Lieferung 210 Sgr. per 150 Pfd. Brutto bezahlt. — Rüböl fand in dieser Woche verminderte Beachtung bei sehr beschränktem Geschäftsverkehr, die Preise konnten sich kaum behaupten, zuletzt pro Ctr. 100 Pfd. Z.-G. loco 13⅙ Thlr. Br., per d. Monat 13⅙ Thlr. Br., Mai-Juni 13⅙ Thlr. Br., Juni-Juli 13⅙ Thlr. Br., Juli-August 13⅙ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. $13\frac{1}{12}$ Thlr. Br. — Rapskuchen bei schwacher Frage runde schles. 46—47 Sgr. per Ctr., lange ohne Angebot, fremde 44—45 Sgr. per Ctr. — Schlaglein ohne Aenderung, bei schleppendem Geschäft 5 bis 5⅔ bis 6⅔ Thlr. per 150 Pfd. Brutto nach Qualität bez. — Leinkuchen 75—82 Sgr. per Ctr. nach Güte und Beschaffenheit. — Leinöl 13½ Thlr.

Kartoffeln waren zum Bahnversandt mehr beachtet, da mit Ende dieses Monats der Pfenig-Bahn-Tarif aufgehoben ist, bezahlt wurde nach Qualität 22—24 Sgr. per 150 Pfd. Netto. — Spiritus in den ersten Tagen fast geschäftslos, befestigte sich in den letzten Tagen bei schwacher Nachfrage und abnehmender Zufuhr und schließt ⅙—¼ Thlr. höher. An der heutigen Börse waren per 100 Qrt. à 80% Tralles loco 16½ Thlr. Gld., per d. M. $16\frac{7}{12}$—⅔ Thlr. bez. u. Br., Mai-Juni 16½ Thlr. Gld., Juni-Juli 16½—$\frac{7}{12}$—½ Thlr. bez., Juli-August 16¾ Thlr. Gld., August-September 17⅙ Thlr. Gld., September-October 16⅚ Thlr. Gld. Mehl, beschränktes Geschäft, zu schwach behaupteten Preisen. Für Weizen I. à $4\frac{5}{12}$—$\frac{7}{12}$ Thlr. per Ctr. unversteuert, für Weizen nahe Termin fester. II. $3\frac{7}{12}$—4 Thlr. Roggen I. 3½—¾ Thlr., Hausbacken 3⅙—$\frac{5}{12}$ Thlr., Futtermehl à 39—40 Sgr., Weizen-Kleie 27—30 Sgr. per Ctr.

† **Breslau,** 26. Mai. [Börse.] Bei fester Stimmung waren die Course aller Spekulations-Papiere steigend. National-Anleihe 63⅞, Credit 81½ Gld., wiener Währung 76⅜—$76\frac{5}{12}$. Von Eisenbahnaktien waren Koseler merklich höher, von 50¾—53. Fonds fest und theilweise höher.

Breslau, 26. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen fest, gek. 2000 C.; pr. Mai 44¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 44½ Thlr. bezahlt Juni-Juli 44¼—44 Thlr. bezahlt, Juli-August 43½ Thlr. Br., 43¼ Thlr. Gld., August-September u. September-Oktober 43 Thlr. bez.

Hafer pr. Mai, Mai-Juni und Juni-Juli 22 Thlr. Br., Juli-August 22 Thlr. Gld.

Rüböl wenig Kauflust, gek. 100 Ctr.; loco 13⅙ Thlr. Br., pr. Mai, Mai-Juni, Juni-Juli, Juli-August und August-September 13⅙ Thlr. Br., September-Oktober $13\frac{1}{12}$ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus besser, Termin etwas fester; loco 16½ Thlr. Gld., pr. Mai 16⅔ Thlr. bez. u. Br., Mai-Juni 16½ Thlr. Gld., Juni-Juli 16½—$16\frac{7}{12}$—16½ Thlr. bez., Juli-August 16¾ Thlr. Gld., August-September und September-Oktober 17⅙ Thlr. Gld.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 26. Mai. Oberpegel: 16 F. 5 Z. Unterpegel: 3 F. 2 Z.

Turn-Zeitung.

=g.= **Breslau,** 26. Mai. [Gymnasial- und Volksschulturnen.] Für die Gymnasien, Realschulen und das Seminar ist ein Turnfest für den preußischen Gedenktag, der Schlacht bei Belle Alliance den 18. Juni festgestellt worden. Da nun die Zahl der Turner dieser Anstalten eine sehr hohe (ca. 3000) ist, nahm man von der Betheiligung der Volksschüler an diesem Turnfeste Abstand, und wurde ein solches für die letzteren für den Herbst in Aussicht genommen. Das Schauturnen für die Volksschüler, welche im vergangenen Winter in der Finkerney'schen Turnhalle geturnt haben, ist bis auf Sonnabend den 31. Mai verschoben worden. — Bei dem Turnfest am 18. Juni werden, wie in früheren Jahren, Freiübungen, Reckübungen und Uebungen im Marsche in den 3 Abtheilungen (eine Abth. Elisabet, Magdalena, die andere: katholisches Gymnasium, Friedrich-Gymnasium, Seminar, die dritte: die beiden Realschulen am Zwinger und zum hl. Geist) gemacht werden; diesen Uebungen folgt das Turnen an Geräthen. —

Turnvereine. Gestern als am 25. Mai machten eine große Anzahl des älteren Turnvereins hier einen Ausflug nach Trebnitz, um den dortigen jungen Turnverein zu besuchen und auf dem Turnplatze daselbst zu turnen. Das Nähere wird wohl aus Trebnitz gemeldet werden. — Der Turnverein „Vorwärts" hat durch eine Currende seinen Mitgliedern bekannt gemacht, wie er jetzt außer den bereits früher betriebenen Turn- und Fechtübungen auch das Schwimmen, Reiten und Schießen zu erlernen resp. sich in diesen Uebungen zu vervollkommnen, in seinen Kreis genommen habe. Der Schwimm-Unterricht ist in der Kallenbach'schen Schwimmanstalt. Das Reiten bei dem kgl. Universitäts-Stallmeister Hrn. Preusse, das Schießen wird in dem städtischen Schießwerder Sonntag Früh von 5—9 Uhr, Mittwoch von 5 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends stattfinden. Gestern übten sich bereits eine sehr große Anzahl der Mitglieder im Schießen daselbst. Wir hören, daß der Verein 4 schweizer Ordonnanz-Stutzen zu diesen Uebungen will kommen lassen.

—a— **Sagan,** 25. Mai. Heut feierten unsere Turner das erste Stiftungsfest ihres Vereins und zwar, weil auswärtige Gäste nicht eingeladen worden, ganz en famille. Vom schönsten Wetter begünstigt, begann Nachmittag 3 Uhr der Festzug durch die Stadt, zur Abholung der Fahne und Ausmarsch auf den Turnplatz. Nach Absingung eines Liedes hielt der Ordner, Herr Dr. Hildebrand, die Festrede. Seine frischen, von Begeisterung getragenen Worte fanden den lebhaftesten Anklang, wie überhaupt unser Ordner, durch seine rastlosen Bemühungen, dem hiesigen Turnverein erst Leben und Aufschwung gegeben hat. Der Verein zählt jetzt 134 wirkliche und im Ganzen 188 Mitglieder. In jüngster Zeit sind auch die Lehrlinge als „Turnzöglinge" zum Turnen herangezogen worden — eine gewiß sehr schätzenswerthe Einrichtung — und ist die Zahl derselben bereits auf 46 angewachsen. Ebenso ist die Errichtung einer Feuerwehr aus der Schaar der Turner im Werk. — In größter Ordnung begannen jetzt die von dem stellvertretenden Ordner, Herr Conrector Schulze, geleiteten Freiübungen 2c., später ging es an die Geräthe. Ein zahlreich versammeltes Publikum verfolgte mit großem Interesse die bereits tüchtigen und für den Geist des hiesigen Turnens sprechenden Leistungen. Erst um 6 Uhr, nach Absingung eines von Herrn Lehrer Scholz verfaßten Liedes, bewegte sich der Festzug in die Festhalle, den Saal der baierischen Bier-Brauerei des Herrn Fabrikbesitzer Schneller. Die großen Räumlichkeiten dieses Etablissements sind ganz geeignet für solche Festlichkeiten, und besonders den Turnern ist aus den ungeheuren Kellern ein frischer Trank willkommen. — In heiterster, ungebundenster Laune wurde jetzt eine Art Commers begonnen, der wohl erst in den Morgenstunden seine Endschaft erreichen wird, wenn nicht das heraufdämmernde Gewitter die Festgenossen auseinanderscheucht.

Sprechsaal.

Erwiderung an Herrn Dr. Wilkens auf Pogarth.

Nachdem der letzte Wahlkampf — in seinen Einzelheiten, keinesweges in seinem Resultat — fast vergessen*) ist, finde ich heute in der Beilage zu Nr. 237 der Breslauer Zeitung vom 23. d. M. einen so herausfordernden, leidenschaftlichen Angriff des Herrn Dr. Wilkens gegen mich, wie ich ihn nach dem freundlichen Verkehr, in welchem ich mit ihm während und nach der Wahlagitation gestanden habe, nicht erwarten konnte. Ich überlasse es den zahlreichen Theilnehmern an der Vorversammlung vom 4. d. M., auf welche sich jener Angriff bezieht, die Darstellung des Herrn Dr. W. im Einzelnen zu berichtigen, und beschränke mich darauf, mein Bedauern darüber auszudrücken, daß ich dieselbe in ihren wesentlichsten Punkten als unrichtig bezeichnen muß. Frhr. **v. Vincke** Olbendorf.

*) Daß der Artikel des Herrn Dr. Wilkens so spät erschien, davon trägt die Redaction die Schuld; wegen Mangel an Raum mußte er mehrmals zurückgelegt werden. D. Red.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 26. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat Jagow den Paßgesetzentwurf des vorigen Ministeriums unverändert vorgelegt, und der Finanzminister das mehr spezialisirte Budget für 1862 und 1863 eingebracht; das Defizit von 5 Millionen ist auf 3½ ermäßigt. Hauptsächlich in der Militär-Verwaltung werden 830,000 Thaler erspart. Der Zuschuß zu den Eisenbahnfonds ist um 500,000 Thaler ermäßigt wegen den bedeutend steigenden Einnahmen der Eisenbahnverwaltung. Zur Deckung des Defizits sind die Ueberschüsse aus dem Jahre 1860 mehr als hinreichend. Für 1863 bei geringen Einnahme-Ausfällen erhebliche Ersparnisse. Mehrüberschüsse 937,000 Thaler; Ersparnisse 1,871,000 Thaler. Nach Abzug des wegfallenden Steuerzuschlages bleiben 951,000 Thlr. disponibel. Dazu treten 300,000 Thlr. Ersparniß in der Staatsschuldenverwaltung. Dies soll allen Verwaltungszweigen zu Gute kommen, 300,000 Thaler für Tilgung der Anleihe von 1859, endlich der Rest zur Deckung des Defizits. Beim Militär werden erspart 1,116,000 Thaler, jedoch nur vorübergehend.

Ferner wird ein Gesetz wegen Verwendung von Stempelmarken vorgelegt; dabei erklärte der Minister, es sei nicht die Absicht der Regierung, in jetziger Session ein Steuergesetz einzubringen. Lettes Wahl wird für ungiltig erklärt. Bei der Budgetüberweisung wird die Bildung einer besonderen Militärcommission vorbehalten. Der Finanzminister brachte den Handelsvertrag mit Frankreich ein. Die Regierung hoffe

auf die Zustimmung aller Zollvereinsstaaten, sei für diesen Fall rechtlich gegen Frankreich gebunden, der Vertrag sei ein Werk des Friedens, der Annäherung der Nationen. (Angek. 8 Uhr Abends.)

Madrid, 24. Mai. Man versichert, daß General Prim ermächtigt sei, sich mit dem Titel eines Gesandten nach Mexiko zu begeben. Er wird sein Beglaubigungsschreiben der Macht präsentiren, welche constituirt sein wird, nur nicht Juarez.

Alexandrien, 22. Mai. Der Herzog von Koburg-Gotha hat sich mit seiner Gemahlin und seinem Gefolge auf dem englischen Dampfer „Queen" eingeschifft, um nach Deutschland zurückzukehren.

Turin, 23. Mai. Die offizielle „Gazetta" weist die Verdächtigungen zurück, welche bezwecken, an ein Einverständniß der Regierung in Betreff der Ereignisse der letzten Tage, wegen der Zögerung, die sie bewies, ehe sie ihre Maßregeln ergriff, glauben zu lassen. Das Ministerium wird sein Verfahren vor dem Parlament erklären.

Die „Gazetta" fügt hinzu, die gerichtlichen Behörden hätten mit einer strengen Unparteilichkeit gehandelt.

Turin, 24. Mai. Der Kriegsminister hat an den General Durando, Befehlshaber des 2. Militärdepartements, wegen des von seinen Truppen bei den letzten Ereignissen eingehaltenen Verfahrens ein Dankschreiben gerichtet.

Der Minister spielt auf die bittern Worte Garibaldi's an und sagt, der zweite Brief desselben werde ihm die Vorwürfe vergessen lassen, die er geglaubt habe, an ihn richten zu müssen.

Neapel, 19. Mai. Die „Italie" bringt eine Depesche, worin gemeldet wird, daß eine Ordre des franz. Befehlshabers in Rom erschienen ist, wonach die Operationen gegen das Banditenwesen fortan zwischen den französischen und italienischen Truppen kombinirt ausgeführt werden sollen.

Madrid, 23. Mai. Der mexikanische General Doblado hat sich schriftlich verpflichtet, einen Vertrag zu unterzeichnen, welcher allen Ansprüchen Spaniens und Englands gerecht wird und den Ersatz der Kosten für die Expedition mit Bürgschaft zu Gunsten der beiden Mächte festsetzt.

Konstantinopel, 17. Mai. Die hiesige griechische Kolonie eröffnet eine Subscription für die Flüchtlinge in Smyrna. Der „Levant Herald" meldet, der österreichisch-türkische Handelsvertrag werde erst in acht oder zehn Tagen unterzeichnet. Rifat Pascha, welcher die Befehle des Sultans an Omer Pascha überbrachte, ist aus der Herzegowina zurückgekehrt.

Inserate.

—* Schwurgerichtssitzung, Dinstag 27. Mai, Vorm. 8 Uhr: Verhandlung wider den Gärtnergehilfen Karl Böhm, den Dienstknecht Wilhelm Müller, den Kutscher Karl Wilh. Nickel (Nicolas) und die unverehel. Caroline Bertha Bieneck, sämmtlich aus Breslau, wegen schweren Diebstahls resp. im Rückfall und einfacher Hehlerei; wider den Tagearbeiter Johann Gottl. Schmiedel aus Alt-Schliesa wegen eines schweren und zwei einfacher neuer Diebstähle; Vorm. 9 Uhr: wider den Pferdehändler Joseph Heinrich Ferd. Schreier aus Breslau wegen Raubes und vorsätzlicher Mißhandlung eines Menschen. [4578]

Stadtverordneten-Versammlung.

Die ordentliche Sitzung, Donnerstag den 29. Mai, **fällt aus,** dafür findet

Freitag den 30. Mai Nachmittags 4 Uhr

eine **außerordentliche Sitzung** zur Erledigung der nachstehenden Vorlagen statt:

I. Commissions-Gutachten über den Antrag, betreffend die Ueberweisung des vorhandenen Bestandes des Bankgerechtigkeiten-Ablösungs-Fonds an den Substanzgelder-Fonds, über die Pachtgebote für den Wäschtrocknenplatz auf der v. Kämpf'schen Erdzunge und für ein Grundstück in der Lehmgrubener Feldmark. — Erklärung wegen Anstellung von Prozessen. — Wahl eines Mitgliedes der Armen-Direction, zweier Mitglieder für die städtische Feuer-Assekuranz-Deputation, eines Bezirks-Vorstehers, eines Bezirksvorsteher-Stellvertreters und eines Schiedsmannes. — Bewilligung der Kosten zu nothwendigen Reparaturen an den Kirchen- und Pfarrgebäuden zu Riemberg; nachträgliche Genehmigung vorgekommener Mehrausgaben bei den Administrationszweigen der Kämmerei, bei den Kirchen- und Schulen-Verwaltungen. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

II. Entwurf zu einem Vertrage mit dem königl. Universitäts-Curatorium bezüglich der Ueberlassung des sog. Rabbinergäßchens. — Erklärung des Magistrats auf Anträge, das Sicherungs-Wesen betreffend. — Bewilligung einer Subvention an den schlesischen Central-Gewerbe-Verein zur Beschickung der Londoner Ausstellung, einer Beihilfe an den hiesigen Lokalverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene, einiger Unterstützungen an Elementarlehrer und einer Brandschäden-Vergütigung. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [4571] **Der Vorsitzende.**

Am **1. Juni d. J.** Vormittags 12 Uhr versammelt sich **die Genossenschaft der schlesischen Johanniter-Ritter** im Regierungsgebäude in Breslau zur Besprechung ihrer Angelegenheiten, namentlich der Genehmigung des Vertrages über Erwerbung des Krankenhauses in Reichenbach und der Eröffnung der Krankenhäuser in Neusalz und Falkenberg. [4556]

Eberhard Graf **zu Stolberg,**
Commendator des Johanniter-Ordens.

Angelegenheiten des ritterschaftlichen Festes am 13. Nov. v. J.

Nach vollständiger Bestreitung aller Kosten des von Ihro Majestäten dem Könige und der Königin am 13. November v. J. Allerhöchst angenommenen ritterschaftlichen Festes hat sich ein Ueberschuß von 2089 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf. ergeben. Das unterzeichnete Comite erachtet es für zweckmäßig und schlägt demnach hiermit vor, diesen Ueberschuß einem aus den Ueberschüssen des früheren ritterschaftlichen Königsfestes vom Jahre 1841 gebildeten Stipendien-Fonds für Söhne schlesischer Rittergutsbesitzer unter der Bedingung zu überweisen, daß die Bewerbungs-Grundsätze dieses Stipendien-Fonds angemessen erweitert werden, weil diese, wie die Erfahrung durch den Mangel an Bewerbungen gelehrt hat, zu eng bemessen sind.

Alle Theilnehmer des Festes vom 13. November v. J. werden dem zu Folge zu einer General-Versammlung auf

Dinstag den 3. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

in den Saal des Ständehauses hiermit ergebenst eingeladen, um über vorstehenden Vorschlag abzustimmen und das Comite zu der Ausführung desselben zu bevollmächtigen. Gleichzeitig wird die Liste der Beitragenden und die Rechnung über die Unkosten des Festes zur Einsicht vorgelegt werden.

Das Comite zur Veranstaltung des ritterschaftlichen Festes am 13. November 1861. [4552]

Nachdem, wie früher bekannt gemacht worden, das Comite beschlossen hat, die Sammlung für die Flotte zum Wollmarkt d. J. abzuschließen, lade ich die Herren, welche den Aufruf vom 5. Oktober v. J. mit unterschrieben haben, hiermit ergebenst ein, sich gefälligst am **4. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,** bei mir im goldenen Löwen (am Tauenzienplatz) einzufinden, um die Rechnung abzunehmen, und wegen Ablieferung der Sammlung an die betreffende Behörde das Erforderliche zu beschließen. [4561]

Olbendorf, den 24. Mai 1862. **Frhr. v. Vincke.**

Wer einen reichlichen Rosenflor, der in bester Entknospung ist, gefällige Blumen- und Baumanlagen, kühlen Schatten, des Abends aber bei Gasbeleuchtung und blüthendurchzogener duftiger Luft ein heitres Stündchen in Geselligkeit verleben will, der gehe bei Herrn Märtin, Neue Junkernstraße Nr. 11, nicht vorbei. Da ist Alles so sorgsam angelegt und gepflegt, wie es nur ein so thätiger und eifriger Blumenfreund, als der Besitzer ist, einzurichten versteht. Die stationäre Gesellschaft gehört der gelehrten und der gebildeten Klasse an, die sich hier bei guter Restauration recht angenehm behagt. [4573]

Uhrenlager.

Zum bevorstehenden **Wollmarkt** empfiehlt:

Uhrmacher Julius Alexander,
Ohlauerstr. 86, vis-à-vis **d. HH. Wiener u. Süskind,**

sein reichhaltiges Uhrenlager, bestehend in:

goldenen Cylinder- und Anker-Uhren	im	Preise	von	18—100	Thlr.,
silbernen Cylinder- und Anker-Uhren	„	„	„	7— 18	„
Pariser Marmor-Penduls	„	„	„	24— 75	„
Bronce-Penduls	„	„	„	18—100	„
Regulatoren	„	„	„	16— 32	„
Tableaux-Uhren	„	„	„	5— 20	„
Nacht- und Nipps-Uhren	„	„	„	4— 12	„
Allen Arten Schwarzwälder-Uhren .	„	„	„	1½— 5	„
Musikkasten	„	„	„	4— 25	„

Außerdem Neugoldketten und Schlüssel.

Kunst-Repitir-Werke à la Bellachini, welcher Künstler sich bedienen, um das Publikum zu überraschen und zu unterhalten, sind auf Verlangen wieder einige fertig gemacht. [4553]

Erwähnte Uhren sind von nur **ausgezeichneter Qualität,** und leiste ich für jede bei mir gekaufte Uhr **Garantie auf 2 Jahre,** und kann sich das mich beehrende Publikum der reellsten Bedienung versichert halten. — Alle Arten Reparaturen werden schnell und unter Garantie billigst ausgeführt.

Die auch in dieser Zeitung vielfach rühmlich anerkannte

Eduard Sachs'sche Magen-Essenz

ist in Breslau allein echt zu haben, à Flacon 15 Sgr., ½ Flacon 7½ Sgr bei **Eduard Sachs,** Junkernstraße Nr. 30, eine Stiege.

Die so häufig in den Zeitungen anempfohlene **Eduard Sachs'sche Magen-Essenz** habe ich seit einem bedeutenden Zeitraum nicht nur an mir selbst, sondern auch an mehreren Andern mit dem besten Erfolge angewendet und geprüft, daher kann ich über dieselbe nur ein ähnliches Zeugniß abgeben. Es ist ein den **Magen wärmendes, stärkendes Mittel,** welches wegen seiner aromatischen Bitterkeit sich sehr gut nehmen läßt, **selbst von Kindern gern genommen wird.** Aus diesem Grunde kann ich **diese Essenz erfahrungsgetreu** als **vorzügliches, magenstärkendes Mittel anempfehlen.** **Oels,** den 10. Mai 1862.

[4449] Dr. **Bunke,** königlicher Kreis-Physikus.

Gestern Abend 8 Uhr wurde meine liebe Frau **Louise,** geb. **Anderson,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Tschöplowitz b. Brieg, den 25. Mai 1862.
[4572] **S. Wohlfahrt,** Pastor.

Heute Früh 3 Uhr wurde meine liebe Frau **Selma,** geb. **Miösge,** von einem muntern Knaben glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeige. Morgenroth, den 24. Mai 1862.
[4564] **Carl Röhr,**
königl. Post-Expediteur.

Todes-Anzeige.

Gestern wurde uns unser theurer Gatte und Vater, der Maler und Zeichnenlehrer **Ferdinand Koska,** im 53. Lebensjahre durch Gehirnschlag entrissen In tiefem Schmerze widmen wir den vielen Freunden des Verstorbenen diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme. [5359]

Breslau, den 26. Mai 1862.

Albertine Koska, als Wittwe.
Clara Lindner, geb. **Koska,**
Max und **Marie Koska,**
als Kinder.

Trauerhaus: Weidendamm Nr. 2.
Begräbniß: Mittwoch Nachmittag 3 Uhr auf dem großen Kirchhofe.

Todes-Anzeige. [5350]

Am 25. Mai, Nachm. 3 Uhr, endete ohne vorangegangene Krankheit ein Hirnschlag das Leben des Zeichnenlehrers und Malers Herrn **O. L. Ferdinand Koska.** Seit 1845 hat er an unserer Schule gewirkt, durch seinen nicht blos die Hand und das Auge bildenden, sondern auch tieferes Verständniß und Erweckung des Formensinnes anstrebenden Unterricht seine Schüler zum größten Danke sich verpflichtet und in treuem Zusammenwirken alle Mitarbeiter sich zu Freunden gemacht. Seine künstlerischen Verdienste haben die allgemeinste Anerkennung gefunden; was wir, was unsere Anstalt in ihm verloren, können wir nur schmerzlich beklagen und ihm für alle Zeit ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Das gesammte Lehrer-Collegium der Realschule zum heiligen Geist.

Am 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr, starb unerwartet unser unvergeßlicher, theurer väterlicher Freund und Lehrer, Herr Maler **Koska,** im Alter von 54 Jahren. — Dem Entschlafenen, gleich ausgezeichnet als Mensch wie als Künstler, sichern seine uns bewiesene Liebe und Theilnahme ein dauerndes dankbares Andenken. Breslau, den 26. Mai 1862.
[5343] **Einige seiner früheren Schüler.**

[4559] **Todes-Anzeige.**

Heute Morgen 8 Uhr entschlief an Lungen- und Herzleiden nach einem 10tägigen leidenvollen Krankenlager unsere innig geliebte Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante, die verw. Brauermeisterin **Theresia Bendix** in ihrem 55. Lebensjahre. Tief betrübt widmen wir Verwandten, Freunden und Bekannten diese Anzeige, um stille Theilnahme bittend.

Glaz, den 25. Mai 1862.
Die Hinterbliebenen.

Nach langen und schweren Leiden entschlief heut mein theurer Gatte, der Stations-Einnehmer **Julius Mährleyn,** was ich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung tief betrübt anzeige.

Bahnhof Cosel, den 25. Mai 1862. [5340]
Julie Mährleyn, geb. **Sobeck.**

Unter schweren Leiden verschied heute unser innigst geliebter Gatte, Bruder und Schwager, der Destillateur **Friedr. Wilhelm Pohl** in noch nicht vollendetem 62. Lebensjahre.

Schweidnitz, den 25. Mai 1862.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Fräul. Emma Kintzel mit Hrn. Kaufm. R. Winkler in Schwerin a. W., Frl. Helene Sieskind in Ballenstedt mit Hrn. Gutsbes. Emil Lehweß auf Wielowies bei Bromberg, Frl. Elise Wohlbrück in Grafenbrück mit Hrn. Kaufm. Th. Mücke in Beeskow, Frl. Helene Balluseck mit Hrn. Zimmermstr. Carl Schultze in Berlin, Frl. Emma Schrottke mit Hrn. Carl Treffkorn das., Frl. Johanna Litzmann mit Hrn. Prem.-Lieut. Zielke in Neu-Globsow.

Ehel. Verbindungen: Hr. Heinr. Goldmann mit Frl. Pauline Müller in Berlin, Hr. Siegm. Friedländer mit Frl. Bertha Reichenheim das., Hr. Wilh. Zoll mit Frl. Anna Bullrich das., Hr. Julius Hintze mit Fräul. Anna Hartmann in Schwedt a. O., Hr. S. H. Ellon aus New-York mit Frl. Agnes Braun in Frankfurt a. O., Hr. Kaufm. und Buchhändler H. Sedlaczek mit Frl. Ottilie Böhen in Tarnowitz.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Dr. Höpner in Berlin, Hrn. W. Gerstung das., Hrn. A. Böhnke in Woschine, Hrn. Paul Rüdiger in Forst, Hrn. Rechtsanw. Fettback in Ziegenrück, eine Tochter Hrn. F. Päbsdorf in Charlottenburg, Hrn. E. Winckler in Gräfendorf bei Jüterbogk, Hrn. Prof. Dr. Beetz in Erlangen, Hrn. L. Sommer in Berlin, Hrn. Emil Hildebrandt das., Hrn. A. Vasel das., Hrn. Oberlehrer Dr. E. Röttger in Vegesack.

Todesfälle: Hr. Eduard Bahn, im 72. Lebensjahre, in Berlin, Frau Friederike Leonhard geb. Schust, im 81. Jahre, das., Fräul. Amalie Wendland, im 83. Jahre, das., Herr August Weidel das., Frau Auguste Goldtammer geb. Sander das., Hr. Dr. Otto Hagen das., Hr. Schiffbaumeister Daniel Neumann, 62 Jahr alt, in Landsberg a. W., Frau Major v. Malotka geb. v. Lüdecke in Dresden, Frl. Bertha Kühne in Treuenbrietzen.

Verlobungen: Frl. Adelheid Hänisch mit Hrn. Rudolph Resner, Frl. Clara Hönisch mit Hrn. Emil Hänisch, Kattowitz, Frankenstein und Fürstenstein.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Hauptm. Le Bauld de Nans in Breslau, Hrn. Major a. D. v. Raven in Postelwitz, eine Tochter Hrn. Feldmesser Gehlich in Ratibor, Herrn Stephan in Patschkau.

Todesfälle: Hr. Chr. Gottl. Krause, 75 J. alt, in Breslau, Hr. Friedr. August Czerwinka in Frankenstein.

Singacademie.

Da die Aufführung zur Feier des Stiftungsfestes nahe bevorsteht, so werden die hochgeehrten Mitglieder zu recht zahlreichem Besuch der Uebung auf morgen, Mittwoch den 28. Mai, ergebenst eingeladen. [4560]
Director **Julius Schäffer.**

Turn-Verein „Vorwärts".

Sonnabend, den 31. Mai, Abends 8 Uhr: Hauptversammlung im Café restaurant.
Tagesordnung: Fahnenfest. [5338]

Unser **Comptoir** befindet sich jetzt:
Junkernstraße 31, 1. Etage.
Gebrüder Ludwig.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 27. Mai. (Kleine Preise.) **„Preciosa."** Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten von P. A. Wolff. Musik von C. M. v. Weber.

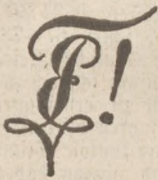
Nachdem der Urlaub der Frau Jauner-Krall verlängert worden ist, wird dieselbe noch zweimal auftreten.

Mittwoch, den 28. Mai. (Gewöhnl. Preise.) **„Martha, oder; Der Markt zu Richmond."** Oper in 4 Abtheilungen (theilweise nach einem Plane von St. Georges) von W. Friedrich, Musik von F. v. Flotow, (Lady Harriet Durham, Frau Jauner-Krall.)

Sommertheater im Wintergarten.

Dinstag, den 27. Mai. (Kleine Preise.) **„Einen Jux will er sich machen."** Posse mit Gesang in 4 Akten. Musik von A. Müller.

Schachclub Concordia. [5345]
Sommerlokal: Gartenstraße bei Pietsch.



Zu ihrem Sonnabend den 31. Mai auf der Wilhelmshöhe stattfindenden Antrittscommerce ladet ihre alten Herren hiermit freundlichst ein:
Die Breslauer Burschenschaft
[5339] **„Germania".**

Dringende Bitte an edle Menschenfreunde.

Am 8. d. M. Nachmittags 4 Uhr, hat den in einem Seitengebäude des Grundstücks **Vorderbleiche Nr. 3** wohnhaften Seilermeister **Bernhard Breitbach** das Unglück getroffen, daß in jenem Hause Feuer entstand, wobei er fast seine sämmtliche Habe in den Flammen zu Grunde gehen sah. Es sind ihm nicht allein Möbel, Kleidung und Betten, sondern auch sein sämmtliches Werkzeug und Material verbrannt, so daß, da er nicht mit einem Pfennig versichert ist, in seinem Broterwerb gänzlich gestört, und von Allem entblößt, trostlos mit Frau u. Kindern in die Zukunft blickt, wenn nicht milde u. gute Herzen sich seiner annehmen. Edle Menschenfreunde werden daher hiermit inständigst u. auf das herzlichste gebeten, der armen Familie gütigst zu helfen. Der königl. Polizei-Commissarius Herr **Dittrich** wird auf Verlangen über **Breitbach** nähere Auskunft ertheilen, und die Expedition der Schlesischen Zeitung wird die Güte haben, milde Gaben in Empfang zu nehmen. [4567]

Warnung.

Da ich alle meine Bedürfnisse baar bezahle, so warne ich hierdurch Jedermann, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für keine Zahlung aufkomme. [5358]
verw. **Natalie Gierth,** geb. **Rindfleisch.**

Gasthof-Verkauf.

Der **Gasthof „zum Kynast",** bekanntlich einer der rentirendsten in Hirschberg, ist sofort unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Derselbe liegt im belebtesten Theile der Stadt und ist der einzige in der Vorstadt und an der belebten Straße nach Warmbrunn. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie und persönliche Anfragen der Besitzer **B. Otto.**

Volksgarten.

Heute Dinstag den 27. Mai: [4566]

Ein Abend im Orient.
Monstre-Illumination.
Militär-Doppel-Konzert,
unter Leitung der Kapellmeister Herren **Löwenthal** und **Galler.**

In der Arena
um 5 Uhr:
Gratisvorstellung.

Zum zweitenmale, die mit so vielem Beifall aufgenommene Production, genannt:

La corde volante,
oder:
das hohe Thurmseil,
ausgeführt von Herrn Marg.

Auftreten der jungen Mexikanerin
Miss Padowani,
genannt die **Liane des Urwaldes.**
The aerial Wonders etc.

Um 8½ Uhr:
Vauxhall.
Um 8¾ Uhr:
Bengalische Beleuchtung.
Um 9 Uhr:
Brillant-Feuerwerk.
Zum Schluß:
Die Sarastro-Sonne
mit 72 Brillant-Fontainen.

Neben der großen Halle.
Justina Virago.
Das bebartete Weib.

Billets à 3 Sgr., Kinder 1 Sgr., sind in den nachfolgenden Commanditen zu haben: in der Restauration Albrechtsstr. Nr. 3; bei den Herren Kaufleuten: **Schlesinger,** Ring- und Blücherplatz-Ecke; **Milde,** Werderstraße Nr. 29; **Sperling und Comp.,** Schmiedebrücke Nr. 56; **Neumann,** neue Sandstraße Nr. 5; **Schmigalla,** Matthias-Straße im russischen Kaiser; **Amandi und Voigt,** Papierhandlung, Albrechtsstr. Nr. 14; **Schwartze und Müller,** Ohlauerstraße und Taschenstraßeecke; **Frankfurther,** Graupen-Straße Nr. 16; **Ehrlich,** Nikolaistraße 13.

Kassenpreis à Person 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr.

Anfang des Konzerts 4 Uhr.

Die Gratis-Vorstellung nimmt präcise 5 Uhr ihren Anfang.

Für Hautkranke!

Sprechstunden: Vorm. 9—11, Nachm. 2—4 U.
[4479] Dr. **Deutsch,** Friedr.-Wilhelmsstr. 65.

Wasser- u. Molken-Kuren

in der **Wasserheilanstalt** zu **Charlottenburg** bei Berlin. [3623]
Dr. **Eduard Preiß.**

Seiffert in Rosenthal.

Morgen Mittwoch: [5333]

Großes Gartenfest

mit neueingerichteter Decoration der Illumination durch bunte Beleuchtung; dazu **Harmonie-Concert,** Restauration à la carte, Lagerbier vom Eise.

Anfang des Concerts 4 Uhr. Entree 2½ Sgr., wozu ergebenst einladet: **Seiffert.**

Dieses Fest findet alle Mittwoch statt.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, ist soeben erschienen:

Die deutsche Burschensprache.
Ein studentikoses
Hand- und Taschenwörterbuch.
Allen fidelen Häusern von einem fidelen Hause.

16. Geh. Preis 8 Sgr. [4480]

!?

Den ehemal. Gastwirth in Kosten Hrn. **Teofil Gronowicz** fordere ich hierdurch auf, mir seinen **jetzigen Aufenthaltsort** sofort anzuzeigen. **B. Ostrzycki.**

Breslau, den 24. Mai 1862. [5287]

Auction von Fettvieh.

Sonnabend den 31. d. M., Vormittags 8 Uhr, sollen auf dem Dominium Wilkau bei Canth hundert Stück meist junge, **kernfette Hammel** in kleineren Partien meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. Stand bis 6. Juni d. J. [4549]
Die Gutsverwaltung.

Das zu Ober-Salzbrunn bei Freiburg in Schlesien belegene, etwa 2¾ Morgen große, zu Gartenanlagen besonders gut geeignete Grundstück, welches aus einem herrschaftlich eingerichteten, 20 Piecen enthaltenden Wohnhause, Nebengebäude mit Kutscherwohnung, Stallung und Wagenremise besteht und 10 Minuten von dem Kursaale entfernt ist, soll im Wege der öffentlichen Licitation verkauft werden.

Im Auftrage des Eigenthümers habe ich zu diesem Zwecke einen Termin auf

den 31. Mai d. J., Nachmittag 2 Uhr,

in meinem Bureau anberaumt.

Die näheren Bedingungen bin ich auf frankirte Anfragen mitzutheilen bereit.

Freiburg i. Schl., den 26. April 1862.
[4521] Der Rechts-Anwalt **Herrmann.**

Verloren wurde am vergangenen Donnerstag eine Brieftasche mir einem Hausir-Gewerbeschein und einem Notizbuch. Es wird gebeten, selbige gegen Belohnung bei dem kgl. Polizei-Präsidium in Breslau abzugeben.

Waldwoll-Extract

zu den anerkannt heilkräftigen Bädern gegen gichtische, rheumatische 2c. Leiden aus der Fabrik Humboldts-Au billigst bei [3704]
S. Grätzer, vorm. **C. G. Fabian,**
Ring Nr. 4.

Das Engros-Lager

für **Crinolinen** neuester **Façons,** sowie auch für **Crinolinen-Stahl-** und **Rohr-Reifen** von **Eduard Stern** in Breslau befindet sich Ring Nr. 17.

Auswärtige Bestellungen werden schnellstens ausgeführt. [5319]

I. Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

In Gemäßheit der §§ 34, 35, 36 der Gesellschafts-Statuten werden die Herren Actionäre zu der diesjährigen ordentlichen General-Versammlung [4562]

auf den 16. (28.) Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Sitzungssaale auf dem Bahnhofe zu Warschau hierdurch eingeladen.

Diejenigen Herren Actionäre, welche an der General-Versammlung Theil nehmen und ihr Stimmrecht ausüben wollen, müssen nach Vorschrift des § 31 der Gesellschafts-Statuten im Besitz von mindestens 40 Stück Stammactien oder Genußscheinen sein, und haben nach § 36 ihre Actien bei unserer Haupt-Kasse zu Warschau oder beim Schlesischen Bank-Verein in Breslau **bis zum 2. (14.) Juni d. J.,** Nachmittags 3 Uhr, zu deponiren.

Mit den Actien sind zwei gleichlautende Nummern-Verzeichnisse der zu deponirenden Actien einzureichen, wovon das eine Exemplar mit dem Deposital-Quittungs-Vermerke versehen, zurückgewährt wird.

Gegen Präsentation dieser Deposital-Quittung werden beim Eintritt in die General-Versammlung die mit den Stimmrechten bezeichneten Eintrittskarten nebst der entsprechenden Zahl von Stimmzetteln ausgehändigt.

Diejenigen Herren Actionäre, welche von dem ihnen im § 31 der Gesellschafts-Statuten vorbehaltenen Rechte der Bevollmächtigung Gebrauch machen wollen, haben sich bei Ausstellung der Vollmachten nachstehender Form zu bedienen:

„Ich bevollmächtige hierdurch Herrn . . . . mich bei der am „16. (28.) Juni d. J. stattfindenden IV. General-Versammlung der Warschau-„Wiener Eisenbahn-Gesellschaft zu vertreten und das mir auf die laut Deposital-„Quittung niedergelegten . . . . Stück Actien zustehende Stimmrecht Namens „meiner auszuüben."

„(Ort. Datum. — Unterschrift.)"

Gegen Rückgabe des mit dem Quittungs-Vermerk versehenen Actien-Verzeichnisses werden die deponirten Actien nach der General-Versammlung an den Präsentanten desselben wieder eingehändigt.

Schließlich wird den Herren Actionären noch mitgetheilt, daß in Erledigung der Bestimmung der §§ 18, 19 und 20 der Gesellschafts-Statuten die Neuwahl der ausscheidenden Verwaltungsraths-Mitglieder auf die Tagesordnung kommt.

Warschau, am 10. (22.) Mai 1862.

Der Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

II. Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

In Gemäßheit der §§ 34, 35 und 36 der Gesellschafts-Statuten werden die Herren Actionäre zu der diesjährigen ordentlichen General-Versammlung

auf den 16. (28.) Juni, Nachmittags 4 Uhr,

in unserem Sitzungssaale auf dem Bahnhofe zu Warschau hiermit eingeladen.

Diejenigen Herren Actionäre, welche an der General-Versammlung Theil nehmen und ihr Stimmrecht ausüben wollen, müssen nach Vorschrift des § 31 der Gesellschafts-Statuten im Besitze von mindestens 20 Actien I. Serie à 100 Rbl. oder von 4 Stück II. Serie à 500 Rbl. sein und haben (nach § 36) ihre Actien-Certificate bei unserer Haupt-Kasse zu Warschau oder beim Schlesischen Bank-Verein zu Breslau, oder auch bei den den Herren Lippmann Rosenthal & Co. zu Amsterdam **bis zum 2. (14.) Juni,** Nachmittags 3 Uhr, zu deponiren.

Mit den Actien sind zugleich zwei gleichlautende Nummern-Verzeichnisse der zu deponirenden Actien einzureichen, wovon das eine Exemplar mit dem Deposital-Quittungs-Vermerk versehen, zurückgewährt wird.

Gegen Präsentation dieser Deposital-Quittung werden beim Eintritt in die General-Versammlung die mit den Stimmrechten bezeichneten Eintrittskarten nebst der entsprechenden Zahl von Stimmzetteln ausgehändigt.

Diejenigen Herren Actionäre, welche von dem ihnen in § 31 der Gesellschafts-Statuten vorbehaltenen Rechte der Bevollmächtigung Gebrauch machen wollen, haben sich bei Ausstellung von Vollmachten nachstehender Form zu bedienen:

„Ich bevollmächtige hierdurch Herrn . . . . mich bei der am „16. (28.) Juni d. J. stattfindenden General-Versammlung der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft zu vertreten, und das mir auf die laut Deposital-„Quittung niedergelegten . . . . Stück Actien (I. resp. II.) Serie zustehende „Stimmrecht auszuüben."

„(Ort. Datum. — Unterschrift.)"

Gegen Rückgabe des mit dem Quittungs-Vermerk versehenen Actien-Verzeichnisses werden die deponirten Actien nach der General-Versammlung an den Präsentanten desselben wieder ausgehändigt.

Schließlich wird den Herren Actionären noch mitgetheilt, daß in Erledigung der Bestimmung der §§ 18, 19 und 20 der Gesellschafts-Statuten die Neuwahl der ausscheidenden Verwaltungsraths-Mitglieder auf die Tagesordnung kommt.

Warschau, den 10. (22.) Mai 1862. [4563]

Der Verwaltungsrath der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Köln-Mindener Eisenbahn.

Die Lieferung von **sechs Millionen Zollpfund Eisenbahn-Schienen** soll im Ganzen vergeben werden. Offerten, nach Vorschrift der speziellen und allgemeinen Bedingungen, welche nebst Zeichnung in unserm hiesigen Central-Büreau ausliegen, auch an Lieferungslustige auf portofreie Anfrage gegen Erstattung der Kosten verabfolgt werden, sind vor dem 27. d. M. mit der Bezeichnung **„Submission auch Lieferung von Eisenbahn-Schienen"** versiegelt und portofrei an uns einzureichen. Die Submittenten bleiben bis zum 10. Juni d. J. an ihre Offerte gebunden. [4469]

Köln, den 12. Mai 1862. **Die Direktion.**

Bei G. W. Niemeyer in Hamburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **J. F. Ziegler**, Herrenstraße 20: [4558]

Der bewährte Arzt für Unterleibskranke.

21. Auflage.

Guter Rath und sichere Hilfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung und den daraus entspringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Blut-Andrang nach dem Kopfe, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Ansichten und praktischen Erfahrungen von Dr. **E. Fränkel**. 8. geh. 7½ Sgr.

In **Brieg: A. Bänder, Oppeln: W. Clar, Polnisch-Wartenberg: Heinze, Ratibor: Friedr. Thiele.**

Atelier-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt und Provinz beehren sich die Unterzeichneten hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sie am hiesigen Platze — **Ohlauer-Stadtgraben Nr. 2** (zwischen der Vorwerks- und Bahnhofstraße) ein **photographisches Atelier** unter der Firma: **Buchwald u. Georgi**, eröffnet haben. [5324]

Die Aufnahme der Bilder geschieht von 9 Uhr Morgens bis Nachmittags 4 Uhr und wird durch trübes Wetter nicht behindert. **Buchwald u. Georgi.**

Das jod- und bromhaltige Soolbad Goczalkowitz bei Pleß,

das seine ausgezeichnete Heilkraft in vielfachen Krankheiten bewährt hat, wird in den ersten Tagen des Juni eröffnet werden. [4237]

Voll- und Lokalbäder, Douchen aller Art, so wie Sooldampfbäder, werden verabreicht. Allen Anforderungen wird nach jeder Richtung Genüge geleistet. Der Badeort ist **von Pleß** in einer ½ und von dem **an der Nord-Bahn gelegenen Bahnhofe Dziedit** in einer ¼ Stunde auf guter Chaussee zu erreichen. In ärztlicher Beziehung ertheilt Herr Dr. **Babel in Pleß** Auskunft. Wohnungs-Anmeldungen nimmt die Bade-Inspection entgegen.

Wir offeriren: [4574]

Gedämpftes Knochenmehl,

Superphosphat, künstl. Guano, Poudrette,
Staßfurter Abraumsalz (prima Qualité),
ged. Knochenmehl 1. mit 25% Schwefelsäure präparirt,
dasselbe mit 40% Peru-Guano,

unter Garantie des Gehalts.

Zur **Rapsdüngung** empfehlen wir namentlich
präp. Knochenmehl mit 40% Peru-Guano,
oder eine Mischung von 3 Theilen: Poudrette 2, mit 1 Theil präp. Knochenmehl.

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12, Ecke der Neuen-Schweidnitzerstraße,
Fabrik: Strehlener-Chaussee, Sieben Huben.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Juni d. J. werden in den Badeorten Cudowa, Langenau, Bad Landeck und Bad Reinerz für die Dauer der Badezeit Post-Expeditionen in Wirksamkeit treten. [844]

Zu demselben Zeitpunkte kommen folgende Aenderungen in den Postverbindungen des Bezirks der Ober-Post-Direction in Breslau zur Ausführung:

A. Es werden aufgehoben:

1) die Personenpost zwischen Frankenstein und Stadt Landeck,
2) die Personenpost zwischen Glaz u. Stadt Landeck,
3) die Personenpost zwischen Glaz u. Lewin,
4) " " " Freiburg und Salzbrunn,
5) die Botenpost zwischen Altwasser und Salzbrunn.

B. In ihrem Gange verändert werden:

1) die Botenpost zwischen zwischen Landeck und Wilhelmsthal,
aus Landeck: 7 Uhr Früh,
" Wilhelmsthal: 5 U. 30. M. Nm.,
Anschluß in Landeck an die Personenpost nach und von Glaz;

2) die Botenpost zwischen Eisersdorf und Ullersdorf:
aus Eisersdorf um 2 U. 15 Min. Nm.,
aus Ullersdorf um 10 U. Vorm.,
zum Anschluß in Eisersdorf an die Personenposten nach und von Glaz,

3) die Personenpost zwischen Frankenstein und Reichenstein
aus Frankenstein um 10 U. 30 Min. Abds.,
in Reichenstein um 12 U. 35 Min. Nachts,
aus Reichenstein um 2 U. Früh,
in Frankenstein um 4 U. Früh,
Anschluß in Frankenstein an die Eisenbahnzüge von und nach Breslau, Liegnitz 2c,

C. Neu eingerichtet werden:

1) zwei tägliche Personenposten zwischen Frankenstein und Bad Landeck (über Camenz, Reichenstein und Stadt Landeck),
aus Frankenstein um 9 U. 15 Min. Vm. und 4 U. 45 Min. Nachm.,
in Bad Landeck 2 U. 10 Min. Nachm. und 9 U. 45 Min. Abends,
aus Bad Landeck um 6 U. 30 Min. Vm. und 12 U. 30 Min. Nachm.,
in Frankenstein um 11 U. 30 Min. Vm. und 5 U. 30 Min. Nachm.,
Anschluß in Frankenstein an die Eisenbahnzüge nach und von Liegnitz, Breslau und und Freiburg,

2) eine tägliche Personenpost zwischen Glaz und Bad Landeck (von Ullersdorf und Stadt Landeck),
aus Glaz um 3 U. Früh,
in Bad Landeck um 6 U. 25 Min. Früh,
aus Bad Landeck 8 U. 30 Min. Abends,
in Glaz um 11 U. 55 Min. Abends,
Anschluß in Glaz an die Personenpost nach und von Frankenstein (Breslau, Liegnitz 2c.)

3) eine täglich zweimalige Personenpost zwischen Habelschwerdt und Langenau,
aus Habelschwerdt um 5 U. 30 Min. Morg. und 3 U. 40 Min. Nachm.,
in Langenau um 6 U. 15 Min. Morg. und 4 U. 25 Min. Nachm.,
aus Langenau um 9 U. 30 Min. Morg. und 8 U. 45 Min. Nachm.,
in Habelschwerdt um 10 U. 15 Min. Morg. und 9 U. 30 Min. Abends,
Anschluß nach und von Glaz (Frankenstein, Breslau Liegnitz 2c.)

4) zwei tägliche Personenposten zwischen Glaz und Bad Reinerz (über Reinerz Stadt),
aus Glaz um 2 U. 15 Min. Früh und 1 U. 15 Min. Nachm.,
in Bad Reinerz um 5 U. 15 Min. Früh und 4 U. 15 Min. Nachm.,
aus Bad Reinerz um 10 U. Vorm. und 9 U, Abends,
in Glaz um 1 U. Mittags u. 12 U. Nachts,
Anschluß in Glaz an die Personenposten nach und von Frankenstein (Breslau, Liegnitz 2c.)

5) eine tägliche Personenpost zwischen Cudowa und Stadt Reinerz (über Lewin)
aus Cudowa um 8 U. Morgens,
in Stadt Reinerz 9 U. 45 Min. Vorm.,
aus Stadt Reinerz 4 U. 15 Min. Nachm.,
in Cudowa 6 U. Abends,
Anschluß in Reinerz an die Personenposten nach und von Glaz (Frankenstein, Breslau, Liegnitz 2c)

6) drei tägliche Personenposten zwischen Freiburg und Salzbrunn,
aus Freiburg um 7 U. 45 Min. Morg, 2 U. 55 Min. Nachm., 8 U. 55 Min. Abends,
in Salzbrunn 9 U. Vorm., 4 U. 10 Min. Nachm., 10 U. 10 Min. Abends.
aus Salzbrunn 5 U. Früh, 12 U. Mitt., 6 U. Abends,
in Freiburg 6 U. 5 Min. Vorm., 1 U. 5 Min. Nachm., 7 U. 5 Min. Abends.
Anschluß in Freiburg an die Eisenbahnzüge von und nach Breslau, Liegnitz u. Frankenstein,

7) eine tägliche Botenpost zwischen Cudowa und Reinerz (über Lewin)
aus Cudowa um 5 U. 30 Min. Nachm.,
aus Stadt Reinerz 5 U. 30 Min, Früh,
Anschluß in Reinerz an die Personenpost nach und von Glaz,

8) eine tägliche Botenpost zwischen Altwasser und Charlottenbrunn
aus Altwasser um 4 U. 15 Min. Nachm.,
aus Charlottenbrunn 9 U. 30 Min. Vm.
Anschluß in Altwasser an die Personenpost zwischen Freiburg und Waldenburg.

Beichaisen werden bei sämmtlichen Personenposten an denjenigen Orten gestellt, wo sich Posthaltereien befinden. Das Personengeld beträgt bei den Personenposten
ad C Nr. 1 aus Frankenstein:
9¼ U. Vorm., aus Bad Landeck 12½ U, Nachmittags,
ad C Nr. 4 aus Glaz:
1¼ U. Nachm., aus Bad Reinerz 10 U. Vorm., 7 Sgr. pro Person u. Meile, bei allen übrigen Personenposten 6 Sgr. pro Person und Meile, 30 Pfd. Passagiergepäck sind frei.

Zur Bequemlichkeit derjenigen Personen, welche nach Salzbrunn zu reisen beabsichtigen, ist die Einrichtung getroffen worden, daß vom 1. Juni d. J. ab bei jedem von Breslau nach Freiburg und von Liegnitz nach Königszelt (Freiburg) abgehenden Personenzuge sowohl in Breslau als in Liegnitz, zugleich mit dem Eisenbahnbillet zur Reise nach Freiburg auch Passagierbillets zur Reise mit der Post von Freiburg nach Salzbrunn gegen Erlegung des Personengeldes von 7½ Sgr. gelöst werden können. Das Reisegepäck derjenigen Personen, welche von dieser Einrichtung Gebrauch machen, wird von Breslau resp. Liegnitz direct nach Salzbrunn expedirt; die Reisenden haben daher in Freiburg sich nicht um das Umladen ihres Gepäckes zu bemühen, dasselbe vielmehr in Salzbrunn bei der Postanstalt gegen Rückgabe der von der Eisenbahn-Gepäck-Expedition ausgegebenen Bagagezettel in Empfang zu nehmen. Das etwaige Ueberfrachtporto wird in Salzbrunn nacherhoben werden.

Breslau, den 23. Mai 1862.

Der Ober-Post-Director **Schröder.**

[845] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 157 die von den Kaufleuten **Theodor Arnold Sust** und **Carl Wilhelm Lehmann,** beide hier wohnhaft, unter der Firma **Theodor Sust u. Comp.,** am 1. Oktober 1861 hier errichtete offene Handelsgesellschaft, so wie deren durch den am 1. April d. J. geschehenen Austritt des p. **Lehmann** erfolgte Auflösung am 20sten Mai 1862 eingetragen worden.

In unser Firmen-Register ist Nr. 722 die Firma **Theodor Sust u. Comp.** zu Breslau, und als deren Inhaber der Kaufm. **Theodor Arnold Sust** zu Breslau am 20. Mai 1862 eingetragen worden.

Breslau, den 20. Mai 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[837] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 29 die Firma **C. Speer** zu Kreuzburg OS., und als deren Inhaber der Kfm. **Carl Speer** am 22. Mai 1862 eingetragen worden.

Kreuzburg OS., den 22. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [838]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 30 die Firma **W. Strietzel** zu Kreuzburg OS., und als deren Inhaber der Kfm. **Wilhelm Strietzel** am 22. Mai 1862 eingetragen worden.

Kreuzburg OS., den 22. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[838] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 31 die Firma **J. Lachmann** zu Kreuzburg OS., und als deren Inhaber der Kfm. **Julius Lachmann** am 22. Mai 1862 eingetragen worden.

Kreuzburg OS., den 22. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[839] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 32 die Firma **C. A. Podlewski** zu Kreuzburg OS., und als deren Inhaber der Kaufmann **Casimir Alexander Podlewski** am 22. Mai 1862 eingetragen worden.

Kreuzburg OS., den 22. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [839]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 33 die Firma **M. Jaroslaw** zu Kreuzburg OS., und als deren Inhaber der Kaufmann **Marcus Jaroslaw** am 22. Mai 1862 eingetragen worden.

Kreuzburg OS., den 22. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [840]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 34 die Firma **F. Thomany** zu Kreuzburg OS., und als deren Inhaber der Kfm. **Franz Thomany** am 22. Mai 1862 eingetragen worden.

Kreuzburg OS., den 22. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[840] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 35 die Firma **L. Rochefort** zu Kreuzburg OS., und als deren Inhaber der Kfm. **Louis Rochefort** am 23. Mai 1862 eingetragen worden.

Kreuzburg OS., den 22. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[841] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 54 die Firma **Otto Paulisch** zu Reichenbach in Schl., und als deren Inhaber der Kfm. **Carl Wilhelm Otto Paulisch** daselbst am 21. Mai 1862 eingetragen worden.

Reichenbach in Schl., 21. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[802] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1 die von den Kaufleuten **Friedrich Förell** und **Johann Zimbal,** beide hier wohnhaft, seit dem 12. Oktober 1858 unter der Firma **Förell et Comp.** hier bestehende Handels-Gesellschaft am 17. Mai 1862 eingetragen worden.

Ohlau, den 17. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Berichtigung. Die unterm 6ten Mai (Breslauer Zeitung vom 11. Mai) bekannt gemachte Firma und deren Inhaber heißt nicht Heymann Pollak, sondern **Heymann Pollack.**

Brieg, den 22. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Die am 25. Dezember 1861 zu Neukirch verstorbene **Johanne Rosine** verwittwete **Binner,** geb. **Kretschmer,** hat in ihrem unterm 23. Dezember 1861 errichteten und am 16. April d. J. publizirten Testamente ihrem Sohne, den Arbeiter Carl Binner und dessen 3 Kinder, Heinrich, Wilhelm und Henriette, Geschwister Binner zu Erben eingesetzt. Dies wird den genannten Erben hierdurch bekannt gemacht, [843]

Schönau, den 22. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Tafelform und **Pianino's** mit massiv eisernem Einsatz, an Stimmhaltung allen Anforderungen entsprechend, preiswürdigst:
[5356] **Neue-Weltgasse Nr. 5.**

Bekanntmachung. [842]

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmann **Herrmann Ebstein** zu Landsberg Oberschl. ist durch Accord beendigt.

Rosenberg OS., den 21. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Cigarren-Auktion. [4577]

Freitag den 30. d. M. Vormittags 10 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude circa
20,000 Cigarren
versteigert werden.
Fuhrmann, Aukt.-Kommiss.

Außer den Agenturen, mit denen ich von den achtbarsten Assekuranz-Gesellschaften betraut bin, übernehme ich auch welche, für gangbare Fabrikate zu soliden Bedingungen. Da ich auch Stadtreisen in Berlin besorge, so ist bei meiner ausgebreiteten Bekanntschaft ein lohnendes Geschäft zu erwarten.
M. Lewinsohn jun. in Berlin,
[5243] Dragonerstraße Nr. 46.

Blousen



in **Mull, Taffet** und **Thibet,** sowie
Schwarze Ueber-Taillen
von 20 Sgr. an,
sind stets in großer Auswahl vorräthig bei
Poser & Krotowski,
Schweidnitzerstraße 1.

Blutschwämme, Speckgewächse, Grützbeutel so wie **Gewächse** aller Art entfernt **ohne Operation**
[3212] Wundarzt **Andres** in Görlitz.

Gefrorenes,
à Glas 1 Sgr., [5329]
in der Erfrischungshalle Graupenstraße 16.

Damen-Schuhe
in allen Gattungen verkaufe ich, wegen Aufgabe des Gewölbes, zu herabgesetzten Preisen.
[5335] **J. Wolscht,**
Schuhbrücke Nr. 70.

Knallerbsen
offerirt Wiederverkäufern billigst: [5337]
Adolph Langner.

Ger. u. mar. Lachs,
Marin. Aal,
Russ. Sardinen,
Kräuter-Anchovis,
Stralf. Bratheringe,
Magdeb. Sauerkohl
und Schiffszwieback
zur kalten Schale
empfingen und empfehlen: [4568]
Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauerstraße 5 u. 6, zur Hoffnung.

Magdeburger Cichorie
von **allen** Sorten und Packungen empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen [4570]
die **Niederlage** bei
C. W. Schiff,
Reuschestr. 58/59.



Kronen-Crinolinen
von **Thomson & Comp.**
erhielt wieder neue Sendung. [4576]
Empfehle zugleich beste
Crinolin-Stahlreifen,
neueste
Besätze, Knöpfe u. Rosetten,
Damen- u. Kinder-Netze,
Estremadura
und andere Strickgarne,
zu den billigsten Preisen.
Carl Reimelt,
Ohlauerstraße 1, zur Kornecke.

Jetzt giebt es schöne fleischige [5354]
Speckflundern
bei mir; auch wieder milde **Bücklinge, Goldfische, ger. u. mar. Lachs.**
G. Donner, Stockgasse 29.

Die erste Sendung schönster
Gardeser Citronen
empfiehlt die Südfrucht-Handlung
P. Verderber, Ring Nr. 24.

Carl Friedländer, Tabakblätter-Handlung,

Ring Nr. 58, [4575]

empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Blätter-Tabak-Lager:

Java, Domingo, Carmen,
Seedleaf Palmyra Ia. Decke,
Cuba, Brasil, Seedleaf Aufarbeiter,

in schönster Waare zu besonders billigen Preisen.

Das Nordsee-Bad
Helgoland

eröffnet die diesjährige Saison am **15. Juni** und beschliesst dieselbe Ende September. Dieses Seebad, dessen kräftiger Wellenschlag nicht durch Wind und Strömung behindert und dessen überaus heilsame Seeluft nie durch Landwinde unterbrochen wird, bietet seinen geehrten Gästen durch die **für alle geselligen Vergnügungen aufs eleganteste eingerichteten Säle**

des neu erbauten Conversationshauses

mit reichhaltigen Lese-Salons, Bälle, Concerte, Jagd, Fischerei, vorzügliche Restauration etc. einen eben so gesunden, als angenehmen und comfortablen Aufenthalt.

Ausser dem neuen Conversationshause wurde von Seiten der Landschaft zur vollkommenen Sicherheit und Bequemlichkeit der Badegäste auf der Düne (Bade-Insel) ein räumliches Gebäude zur ordentlichen Aufnahme der Gäste eingerichtet, welches hinreichend mit Betten, einem Krankenzimmer, Apotheke etc. versehen ist. Einer der Herren Badeärzte wird während der Badezeit stets auf der Düne anwesend sein, und ist ferner die Einrichtung getroffen, dass bei eintretendem Bedarf sowohl die Anzahl der Fährboote, als auch die Arbeitskräfte **sofort** verdoppelt werden können.

Helgoland steht mittelst **Telegraph** *in unmittelbarer Verbindung mit allen Ländern Europa's.*

Das prachtvolle eiserne See-Dampfschiff

HELGOLAND, Capt. H. H. C. Otten,

mit eigener **Damen-Kajüte** und **vorzüglicher Restauration,** unterhält eine ununterbrochene regelmässige Verbindung zwischen **Hamburg** und **Helgoland,** und legt den ganzen Weg in circa 6 Stunden zurück, wovon auf die eigentliche Meerfahrt nur 2 Stunden kommen. [4148]

Bestellungen auf Logis übernimmt die **Bade-Direction.**

Sool- und Seebad Colberg.

Die Bade-Saison beginnt am **15. Mai** d. J. mit der Eröffnung der Soolbade-Anstalten. Das Seebad wird am 15. Juni eröffnet.

Dem früheren sehr fühlbaren Mangel an Wohnungen ist durch den Neubau vieler Häuser in den gesuchtesten Gegenden unserer Münde vollständig abgeholfen worden, so dass wir allen Anforderungen der verehrlichen Badegäste genügen können.

Zur Beschaffung derselben erbietet sich unterzeichnete Bade-Direction.

Am 15. Mai wird die **Restauration im Strandschlösschen** eröffnet werden. [4149]

Colberg, den 4. Mai 1862.

Die Direction der Seebade-Anstalten.

Regelmäßige Dampfschifffahrten:

Stettin-Riga (von Stadt zu Stadt)

per Dampfer „Hermann" und „Tilsit". Abgang jeden Mittwoch, 6 Uhr Früh.
I. Caj. 16 Thlr., II. Caj. 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Stettin-Memel-Tilsit

per Dampfer „Memel-Packet". Abgang am 5., 15. und 25. jed. Mts., 11 Uhr Vorm.
Caj. nach Memel 6 Thlr., n. Tilsit 7 Thlr., Deckplatz nach Memel 2½ Thlr., n. Tilsit 3½ Thlr.

Poschwitzky u. Hofrichter,

[4147] Stettin und Swinemünde.

Großer Spielwaaren-Ausverkauf.

Behufs möglichst schleunigen Räumens des Lagers werden die noch vorhandenen Waaren-Vorräthe zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft. [4518]

Spielwaaren-Handlung H. E. Neugebauer,

Albrechtsstraße 29, vis-à-vis der königl. Post.

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich von Herrn **R. Hörder** hierselbst das

Hôtel de Saxe, Schmiedebrücke Nr. 48,

käuflich übernommen habe, und bitte, das Vertrauen, dessen mein Vorgänger theilhaftig wurde, auf mich übertragen zu wollen.

Mit meinem Hotel habe ich eine Restauration und Weinstube verbunden, und werden Speisen und Getränke in bester Qualität und zu zeitgemäß billigen Preisen verabreicht.

Einem sehr geehrten reisenden Publikum beehre ich mich, noch besonders anzuzeigen, daß ich mein Hotel auf das geschmackvollste habe renoviren lassen, wodurch ich nicht allein eine freundliche Aufnahme den mich Beehrenden, sondern auch jeden möglichen Comfort zu bieten vermag. Breslau, im Mai 1862. **A. Hannig.** [4404]

Zu möglichst billigen Fabrikpreisen
empfehle bei reelster und promptester Bedienung:

Fussboden-Lacke, dauerhaft, schnell trocken in jeder beliebigen Fußboden-Anstrichfarbe.
Lacke in allen Sorten.
Oelfarben, feinstens gerieben, schnell trocken. [4541]
Leinöl-Firnisse, bestens **gekocht,** gut trocknend.
Farben für Wagen- und Blechlackirer. **Cinnober** höchst feurig.

Fabrik von **Julius Winkler,** Reuschestraße Nr. 14.

Trass
aus der „schwarzen Minna",

à 2½ Thlr. pro Sack, welcher **leer** gegen 10 Sgr. zurückgenommen wird, empfiehlt: **C. F. G. Kaerger.**

Um vielfachen Anfragen aus der Provinz zu begegnen, diene den Herren Reflectirenden zur Nachricht, dass denselben bei fester Abnahme eines gewissen jährlichen Quantums der Alleinverkauf für ihren Kreis unter annehmbaren Bedingungen zugesichert wird.

Commissionsläger werden nicht errichtet. [4544]

C. F. G. Kaerger.

Lithogr. Visitenkarten in schön. schwarz. Schrift a. f. franz. Double-Glacé, **100 St. v. 14 Sgr.** an ein höchst elegantes Visitenkartentäschchen in feiner Goldpressung **gratis!** empfiehlt die bekannte billige Papierhdlg. **J. Bruck,** Nikolaistr. Nr. 5.

Sichere Hilfe in Geschechts- (galanten) Krankheiten, Flechten ꝛc. Ohlauerstr. 34, 2. Etage.

Ich beabsichtige Schweidnitzerstraße Nr. 19 ein **photographisches Atelier** einzurichten. Reflektanten darauf bitte ich sich bei mir zu melden. **Ed. Ostwald.**

Die **höchsten Preise** für getragene Kleidungsstücke, Betten und Wäsche zahlt nur **J. Tischler,** Nikolai-Straße Nr. 81, dicht am Ringe. [5348]

10,000 Thlr. u. 4000 Thlr. sichere städtische Hypotheken sind sofort zu cediren.
Ernst Altmann, Herrenstraße Nr. 20.

Knochenmehl La. B. u. La. C., Knochenmehl, mit Schwefelsäure präparirt, und andere Düngemittel, **in anerkannt guter Qualität,** offerirt unter Garantie für die Qualität: [4517]
Die **Fabrik „zum Watt" in Ohlau.**

Eine gewandte Koch-Köchin sucht zum 2. Juli für Breslau eine Stelle. Adressen bittet man abz. b. Schuhm. **Hirsch,** Oderstr. 12 i. H. 3 Tr.

Ein **junger Mann,** gegenwärtig in einem hiesigen **Bank- und Wechselgeschäft,** sucht zum 1. Juli eine Stelle in einem **Bankgeschäft.** Adressen sub R. A. Breslau poste restante. [5332]

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher das Sattler- und Tapezirer-Geschäft gründlich erlernen will, kann sich melden Ohlauerstraße Nr. 42, im Gewölbe. [5336]

Ein tüchtiger **Uhrmacher-Gehilfe** findet dauernde Condition bei gutem Salair in Grünberg bei **L. Thieme,** Uhrmacher.

Ein, der Hühner- und Bienenzucht kundiger Mann wird für einen Platz Nord-Deutschlands gesucht. Unverheiratheten wird der Vorzug gegeben. Ohne gute Zeugnisse braucht sich Niemand zu melden.

Adresse F. R. poste restante franco Löwenberg in Schlesien. [5334]

Ein junges Mädchen aus der Provinz sucht von Johanni ab eine Stellung als **Wirthschafterin.** Offerten sub P. S. T. poste restante Breslau. [5330]

Ein anständiges Mädchen, welches der Landwirthschaft vorstehen kann, sucht eine Stelle. Gefällige Adressen unter C. J. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5331]

Zehn Malergehilfen,

können bei guter Accordarbeit oder bis sechs Thaler wöchentlicher Löhnung, sofort in Arbeit treten bei [5346]

A. Grauer,

Schweidnitz, äußere Kirchstraße Nr. 631.

Ein der polnischen und deutschen Sprache mächtiger junger Mann, unverheirathet, sucht als Haushälter oder Kutscher ein baldiges Unterkommen. Adresse: E. G. Breslau, poste restante fr. [5355]

Ein j. Mann v. 20 J. mit sehr g. Schulbildung, der frz. u. engl. Sprache mächtig, sucht z. j. kfm. Ausbildung eine Stelle in einem Colonialw.-Engrosgeschäft. Gefl. Off. ꝛc. A. R. 62 poste rest. Breslau. [5353]

Zum Wollmarkt

eine elegante Wohnung vorn heraus durch **S. Graetzer,** Ring 4. [4554]

Für 70 Thaler ist eine neu tapezirte Wohnung Gartenstraße Nr. 38 Termin Johannis zu beziehen. [5341]

Roßmarkt 12, vis-à-vis der Börse, sind im zweiten Stock zwei elegant möblirte Zimmer zum Wollmarkt zu vermiethen. [5342]

Ring 59 ist die **dritte Etage** wegen Ortsveränderung zu Johanni zu vermiethen. Näheres daselbst. [5349]

Loose (Actien) à 15 Sgr., zur Verloosung von Pferden, Kühen, Ackergeräthen ꝛc. bei dem diesjährigen Thierschaufest zu **Kostenblut** sind bis zum 5. Juni d. J. zu haben bei **A. S. Kolbe** in Neumarkt. [4555]

Lotterie-Loose bei **Sutor,** Jüdenstr Nr. 54, Berlin. Die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen. [4277]

König's Hôtel,

33 Albrechtsstraße Nr. 33, empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 26. Mai 1862

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	81— 83	79	67—73	Sgr.
dito gelber	80— 82	77	67—73	"
Roggen . .	58— 59	54	50—52	"
Gerste . . .	35— 38	34	31—33	"
Hafer . . .	26— 29	24	22—23	"
Erbsen . .	52— 56	49	42—46	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 16½ Thlr. G.

Mineral-Brunnen-Anzeige.

Direkt von den Quellen sind soeben von frischester kräftiger **Maifüllung** bei mir angekommen: [4486]

Krankenheiler Johann Georgenquelle,
(Jod-Sodawasser),
Krankenheiler Bernhardsquelle
(Jod-Soda-Schwefelwasser),
Heilbronner Adelheidsquelle,
Vichy grande grille und Celestinenquelle,
Jastrzember (Königsdorffer) Brunnen,
Gleichenberger Constantinsquelle,
Szczawnicaer Josephinenquelle,
Krynicawasser, Spa-Pouhon,
Iwoniczer Jodquelle, Lippspringer,
Paderborner Inselbad-Brunnen, Geilnauer,
Kissinger Bitterwasser, Fachinger Brunnen,
so wie alle sonstigen
Rheinischen, Böhmischen, Baierischen und Schlesischen Mineral-Brunnen,

und empfehle ich diese, so wie von **Bade-Ingredienzien:**
Krankenheiler Jod-Soda-Quellsalz,
Krankenheiler Jod-Soda- und Jod-Schwefel-Seife,
Krankenheiler verstärkte Seife,
Vichy-Salz in Rollen und Flaschen,
Kreuznacher, Rehmer, Neusalzwerker, Kösener und Wittekinder Mutterlaugensalz und flüssige Soole,
echtes Seesalz, Stahlkugeln, Schwefelleber und ferner
echtes Karlsbader und Marienbader Salz, Kalsbader Zelteln,
Vichy und Biliner Pastillen, Cudowaer Laabessenz zur Molkenbereitung,
zu geneigter Abnahme.

Carl Fr. Keitsch,

Breslau, Kupferschmiede-Straße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Wilhelm Bauer junior,

Schweidnitzer-Straße Nr. 30/31. [4338]

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren,
Parquetts eigener Fabrik,
Kronleuchter, Tapeten in größter Auswahl.

Alle in der **Photographie** und **Panotypie** gebräuchlichen **Chemikalien, Lacke, präp. Papiere** sind von vorzüglicher Beschaffenheit zu haben in der [5277]
kgl. priv. Hof- und Feld-Apotheke zu Breslau, Neumarkt 20.

Ostseebad Travemünde bei Lübeck.

Die Saison beginnt am 15. Juni. Anfragen in Betreff der Badeanstalt und Bestellungen auf Logis sind zu adressiren: [4471]

An das Büreau der Badeanstalt zu Travemünde.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

In einer der größten Garnison-Städte der Provinz ist ein auf belebter Hauptstraße belegenes, in gutem Bauzustande befindliches **Haus,** nebst dem darin seit 30 Jahren mit gutem Erfolg betriebenen **Leder-Geschäft,** wegen Todesfall, bald zu verkaufen. Zahlungsfähige Reflectanten werden ersucht, sich wegen der Bedingungen in frankirten Briefen an Herrn Kaufmann **Schmachthahn** in Neisse zu wenden, welcher die Güte haben wird, solche mitzutheilen. [4550]

Weinhandlung Carl Krause,

Nikolaistraße Nr. 8,

empfiehlt zu dem bevorstehenden Wollmarkt ihre comfortablen **Wein-Lokalitäten,** so wie alle Sorten **Weine** von bester Qualität nebst feinster Küche. — Zu Diners und Soupers stehen stets separate Zimmer in Bereitschaft. [4569]

Ausverkauf von feinen Damenputz-Artikeln.

Wegen Auflösung des Geschäfts verkauft die **neuesten Damenhüte,** als: **in Seide, Crêpe, Stroh ꝛc., Hauben, Coiffüren,** sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu ganz soliden Preisen: **Die Wiener Damenputz-Handlung von** [4565]

J. Rosenthal, Schmiedebrücke Nr. 12.

Quedlinburger Zuckerrüben-Samen.

1861er Erndte, bester Qualität, empfiehlt **unter Garantie der Keimfähigkeit:**
[3734] **Ad. Hempel,** Karlsstr. Nr. 42.

Aromatisches Bäder-Malz

empfiehlt zu bedeutend billigern Preisen die Mälzerei Sterngasse Nr. 3:
[5352] **W. Härtel,** Mälzer und Brauermeister.

Laab-Essenz von größter Wirksamkeit, in Flaschen mit Gebrauchsanweisung à 3 Sgr. sowie **die Zusätze zur Anfertigung künstlicher Mineralbäder,** sind stets vorräthig in der [5298] **kgl. priv. Hof- und Feld-Apotheke** zu Breslau, Neumarkt 20.

Breslauer Börse vom 26. Mai 1862. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	143½ bz.
dito	2M.	142½ bz.
Hamburg	k.S.	152 B.
dito	2M.	$150\frac{5}{12}$ bz.
London	k.S.	—
dito	3M.	6. 21¼ bz.
Paris	2M.	79⅞ bz.
Wien öst. W.	2M.	—
Frankfurt	2M.	—
Augsburg	2M.	—
Leipzig	2M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		95 B.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		$87\frac{7}{12}$ B.
Oester. Währg.		76⅜ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4½	—
dito 1852	4½	—
dito 1854	4½	—
dito 1856	4½	—
dito 1859	5	—
Präm.-Anl. 1854	3½	121¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	89½ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—

Posen. Pfandbr.	4	103¾ G.
dito Kred. dito	4	97¼ G.
dito Pfandbr.	3½	97¾ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	92⅙ G.
dito Lit. A.	4	100⅝ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. C.	4	99¾ G.
dito dito B.	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100 B.
Posener dito	4	97¾ G.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87⅛ B.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	64⅛ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	62⅜ à ½
Mecklenburger	4	— bz.
Mainz-Ludwgh.		124 B.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	$125\frac{1}{12}$ B.
dito Pr.-Obl.	4	95¼ B.
dito Litt. D.	4½	—

Bresl.-Sch.-Frb. Litt. E.		—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94¼ B.
Glogau-Sagan	4	-
Neisse-Brieger	4	72¼ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	151⅞ B.
dito Lit. B.	3½	128¾ G.
dito Lit. C.	3½	151⅞ B.
dito Pr.-Obl.	4	94¾ G.
dito dito Lit. F.	4½	100¾ B.
dito dito Lit. E.	3½	83¾ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	51⅚ G.
dito Pr.Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	44 G.
Minerva	5	30 B.
Schles. Bank	4	94 B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		81½ G.
dito Loose 1860		—
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.